

Anzeigen:
Die 15tägige Anzeigenszeit beträgt 10 Hg., für außer-
ordentlich 15 Hg., für mehrmalige Wiederholungen nach Ab-
rede. Sonntags 20 Hg., für außerordentlich 30 Hg., Beträgen über
100 Hg. nach Vereinbarung. —
Wiesbadener Anzeiger Nr. 199.

Wiesbadener

Verlagspreis:
Monatlich 30 Hg., halbjährlich 1.50 Hg., jährlich 3.00 Hg.,
vierteljährlich 0.75 Hg., außer Porto. —
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Nebenbeilage: „Neueste Nachrichten.“

General Anzeiger

mit Beilage
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Beilagen:

1. „Unterhaltungs-Blatt „Der Wächter“.“ — 2. „Sonntags-Blatt „Der Wächter“.“ — 3. „Der Wächter“ und die „Wächterin“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Aufnahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Auslieferung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorangeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 82.

Dienstag, den 9. April 1907.

22. Jahrgang.

Udichda.

Man schaut jetzt mit jedem Tage unruhiger auf Udichda, das die Franzosen besetzt haben. Sie fangen dort an, es sich gemütlich zu machen, sich hässlicher niederzulassen, als man es für nötig hält. Die Franzosen haben den genannten Ort bekanntlich zu dem Zwecke besetzt, um ein marokkanisches Pfand für die beanspruchte Entschädigung in Händen zu halten. Die Unruhe gewisser Gemüter läßt sich begreifen, wenn man sich die Grenzverhältnisse und die militärisch vorzügliche Lage von Udichda vergegenwärtigt. Es ist der einzig bedeutende Ort in Ost-Marokko. Als 1844 Frankreich auf dem Sprunge stand, ganz Marokko unter seine Herrschaft zu beugen, schlug Marschall Bugeaud das marokkanische Heer bei Udichda. Das Sultanat versuchte wiederholt, Udichda näher an den Staat zu fesseln, aber die dortigen Stämme führten lange ihre Unabhängigkeit durch. Die französisch-algerische Grenze ist von der Küste ab willkürlich, d. h. ohne Anlehnung an geographische Abschnitte gezogen. Wirklich festgelegt wurde sie überhaupt nur auf einer Strecke von etwa 300 Kilometer, von der Mittelküste bis auf den Hauptkamm des Großen Atlas unweit von dem französischen Sahara-Posten Ain-Sefra. Was südlich dieser natürlichen Scheide lag, blieb unbegrenzt.

Die Franzosen haben Ende des 19. und in den ersten Jahren des jetzigen Jahrhunderts ihre Macht schrittweise immer mehr vorgeschoben und die Oasen Tidikelt, Tuat, Gurara, Agli an sich genommen, auf die Marokko mit einem rein geschichtlichen Recht, aber ohne praktische Bedeutung einen Schein von Anspruch erhob. Agli und der Oasenstreifen von Wadi Susfana ist heute die tatsächlich französische Grenze. Ein Grenzübergreifen scheitert an dem internationalen Schutz, den Marokko heute genießt, selbst Tigig ist für die Franzosen aus diesem Grunde nicht mehr erreichbar.

Udichda gehört geographisch zum Gebiet von Oit-Dran; die Gebirgszüge verzweigen sich dorthin, die Wasserläufe gehören zum Gebiet der Mouilla, die nach französischem Gebiet hin fließt. Ueber die Stadt Udichda schreibt Oberstleutnant Gihner, der jene schwer zugänglichen Länder aus persönlicher Anschauung kennt: „Die Stadt besitzt etwa 6000 Einwohner, ist unregelmäßig gebaut und gleicht mehr einem Haufen bunt zusammengewürfelter, niedriger Häuser, als einem größeren Gemeinwesen. Sie ist von Gärten, gelegentlich aber auch von Weideland durchzogen. Ihre Umwallung, eine zur Verteidigung hergerichtete Mauer, ist von vier Toren durchbrochen.“ Die Bedeutung Udichdas liegt aber nicht in der Ausnutzung des Bodens, sondern in der ganz hervorragend günstigen militärischen und politischen Lage.

Der Ort Udichda beherrscht die einzige Eingangsporte auf der marokkanischen Landesgrenze. Von Dran über Nemien auf Lalla Marnia führt heute die französische Eisenbahn, eine aus strategischen Gründen erbaute Straße, die aber auch in hohem Maße bereits wirtschaftlichen Zwecken dient. Die Entfernung von Dran nach Lalla Marnia beträgt 175 Kilometer. Lalla Marnia wird hiermit Ausgangspunkt der Hauptverbindung nach Marokko auf dem Landwege. Die Karawanenstraße bis Udichda ist nur einen Tagemarsch, etwa 26 Kilometer, lang; mitten zwischen beiden Orten läuft die Grenze. Trotz aller Unruhen und Wirren hat sich der Handel über Udichda auf erstaunlicher Höhe gehalten. „In Udichda“, schreibt Gihner, „wird alle Donnerstage großer Markt gehalten, auf dem die von Lalla Marnia herbeigebrachten europäischen Produkte eine große Rolle spielen. 200 000 Sämmel gehen jährlich durch den Markt von Marnia. In dem einzigen Monat August 1902 haben 287 000 Kilogramm französischen Zuckers ihren Weg über Marnia nach Marokko genommen.“ Der Karawanenweg ist eine uralte Meer-, Bäder- und Handelsstraße, auf der schon die Katharer ihre Kultur nach dem fruchtbaren Mauretania Tingitana getragen haben. Einige Jahrhunderte später folgte die römische Kolonisation, die bekanntlich hier zu großer Blüte gedieh; geheimnisvolle Erklärungen im Wüstenland deuten auf verfallene Pracht. Auf derselben Straße drangen die Araber westwärts, um hier ein Reich zu gründen, das seine Macht über ganz Spanien verbreitete. Heute ist alles zerfallen und verkommen.

Ob die augenblickliche Besetzung von Udichda vorübergehend sein wird — was fast als sicher anzunehmen ist — oder ob sie sich auf längere Zeit ausdehnen wird, ändert an der Tatsache, daß Frankreich seine Hand auf einen sehr wichtigen Punkt gelegt hat, nichts. Der natürliche Handelsweg zu Lande geht über Udichda. Seine Ausnutzung wird sich in nicht ferner Zeit zu Ungunsten der Spanier fühlbar machen, sowohl der Punkte, die Spanien an

der marokkanischen Nordküste besitzt, als auch der bekannten Häfen an der atlantischen Küste, wo sich der ausländische, vor allem auch der deutsche Handel, mit so viel Mühe Boden und Absatz erobert hat.



* Wiesbaden, den 8. April 1907.

Die Absicht des Kaisers.

einen seiner jüngsten Söhne nach der amerikanischen Harvard-Universität zu schicken, hat nicht den Beifall der „Deutschen Tageszeitung“ gefunden. Sie sagt: „Ein Student im bürgerlichen Sinne wird ein preussischer Prinz auch in Amerika nicht sein, er wird auch dort von der Höhe nie völlig herabsteigen können, auf die ihn seine Geburt (1) gestellt hat, und er wird, wo er die Wirklichkeit zu sehen glaubt, nur gefärbte Bilder erblicken und schiefen Eindrücke gewinnen. Und er kann dort, in dem Herrschaftsgebiete der Maschine und des Dollars, die rechte Würdigung für die Wurzeln verlieren, aus denen das deutsche Volk seine Kraft zieht.“ — Dagegen sagt die „Volkszeitung“: „Man merkt, wie aus jeder Zeile die heillose Angst davor herausschwillt, ein preussischer Prinz könne in Amerika an Ort und Stelle begreifen lernen, daß ein Volk tüchtig und groß werden könne ohne die geringste Junkerwirtschaft und ohne alle Reste feudaler Mittelalterlichkeit, an denen sich bei uns die privilegierten Klassen der Junker und Agrarier politisch und wirtschaftlich gütlich tun. Ein preussischer Prinz, der auch nur einen flüchtigen Blick in die amerikanischen Verhältnisse tut, wird allerdings wenigstens das eine mit Händen greifen können: In Amerika gilt der Mann alles, die Geburt nichts.“

Wiesbadener Reminiscenz von Dr. Müller-Reinigen.

In der Sitzung des Vereins Frei-München, des Sammelpunktes aller liberalen und demokratischen Parteien Münchens, sagte der Vorsitzende Landesgerichtsrat Dr. Müller-Reinigen zur Einigungsangelegenheit: „Seit fast acht Jahren habe ich vor allem mit meinen Frankfurter Freunden für die Idee des taktischen Zusammengehens aller liberalen Parteien in der Öffentlichkeit gewirkt. Wir waren vielerlei Mißverständnissen ausgesetzt, der Weg war oft sehr rösiger; zuerst mußte man wissen, welche Idee wir hatten. Die erste Gelegenheit, dies in der Partei zu entwickeln, wurde uns in Wiesbaden 1905 gegeben. Damals lehnte die Freisinnige Volkspartei jedes Zusammenarbeiten mit dem einen Flügel der Freisinnigen Vereinigung ab; kaum ein Jahr nach Wiesbaden schlossen wir die „Frankfurter Fünfkant“, die eine gemeinsame Arbeit aller liberalen Parteien im Auge hat. Jetzt sind wir in den Parlamenten noch einen Schritt weiter gegangen. Es zeugt daher von großer Unkenntnis der Entwicklung der Dinge, wenn man jetzt in Versammlungen davon spricht, daß in „keiner der drei linksliberalen Gruppen die Führer das Geste aus der Hand geben wollten“, und daß das der einzige Grund sei, warum man nicht weitergekommen wäre.“

Parteitag der Freisinnigen Vereinigung.

Die Organisation der Freisinnigen Vereinigung, der Wahlverein der Liberalen, begann Samstag ihre diesjährige Tagung. Die Konferenz war sehr stark besucht. Abg. Schrader sprach sich in seinem politischen Jahresbericht über die konföderativ-liberale Paarung ziemlich pessimistisch aus. Der Reichskanzler könne unmöglich bezüglich der Erfüllung liberaler Forderungen länger Versteck spielen. Für die Idee der Einigung der Liberalen traten Schrader und der Parteisekretär Weinhausen mit Wärme ein, doch warnen sie ernsthaft vor dem neuerdings hervortretenden Streben mancher Freisinnigen nach Begründung allgemein-liberaler, von den bestehenden Parteien unabhängiger Vereine. In der sehr lebhaften Diskussion kamen auch mancherlei Kontroversen gegen die Freisinnige Volkspartei zum Ausdruck. Abg. D. R. Aumann sprach in eindringlichen Worten zum Guten, indem er auf den außerordentlichen Fortschritt hinwies, den die Einigungsfrage trotz aller

Widersprüche in wenigen Monaten gemacht habe. In einer Resolution wurde den Parteigenossen die Kräftigung der eigenen Organisation lebhaft empfohlen. Heute sprechen Abgeordneter Botthoff über die Beamtenfrage, sowie Rammann und Abgeordneter Münsterberg über die Zukunft des Liberalismus.

Die Freisinnige Volkspartei hat zur Verhandlung den Abgeordneten Fischbeck delegiert. Am zweiten Tage sprach Rammann über die nächsten Aufgaben des entschiedenen Liberalismus: „Die Freisinnige Vereinigung zählt im Reichstage nur 14 Abgeordnete und deshalb bedeuten wir nur 33 Prozent bei der Abstimmung. Deshalb sind wir auch niemals der letzte notwendige Faktor für die Majorität. Aus diesem Grunde bedeutet der Zusammenschluß der drei linksliberalen Faktoren eine Vermehrung des Einflusses. Wir können dann ausschlaggebend sein, wenn wir einheitlich diszipliniert sind. Allerdings muß uns bei der Paarungspolitik der Reichstag als Warnung dienen. Damals gingen die Freihändler hinein und kamen als Schutzgelder heraus. Parlamentarische Verfassungsmenschen wurden aufgenommen und Mitglieder des Reichsverbands kamen heraus. (Lebhafter Beifall.) Das machen wir nicht mit.“ (Beifall.) Im Korreferat behandelte Abgeordneter Münsterberg die Lage des Liberalismus im preussischen Landtage. Notwendig sei in Preußen vor allem ein anderes Wahlrecht in Verbindung mit einer anderen Wahlkreiseinteilung, sowie der Zusammenschluß aller Liberalen. In der Diskussion erhielt zunächst Theodor Barth, von lebhaftem Beifall begrüßt, das Wort und erklärte, daß er wahrscheinlich schon im Herbst nach Deutschland zurückkehren werde, um seine Tätigkeit fortzusetzen. In seinen weiteren Ausführungen bringt der Redner seinen Skeptizismus der konföderativ-liberalen Paarung gegenüber zum Ausdruck und meint, Bülow's ganzes Verhalten, auch in letzter Zeit, lasse garnicht darauf schließen, daß er den Liberalen Konzessionen machen werde. Im weiteren Verlauf seiner Rede formt ein scharfer Tadel zum Ausdruck wegen der Haltung der Liberalen bei der Wahlrechtsinterpellation, und daß im liberalen Sinne zu wenig geschehen sei. Abgeordneter Schrader erklärt, daß die Vorwürfe vollkommen ungerechtfertigt seien. Es sei geschehen, was möglich war. Darauf wurden eine Anzahl Resolutionen angenommen. Darauf schloß Abg. Schrader den Delegiertentag.

Fiasco der neuen Ostmarkenvorlage.

In der vorbereitenden Ostmarkenvorlage hat, wie nunmehr verlautet, die Regierung den Gedanken an ein staatliches Enteignungsrecht fallen lassen, weil die Zustimmung der Konservativen im Landtage nicht zu erreichen war, die ein zu bedeutendes Fallen der Güterpreise durch das staatliche Enteignungsrecht befürchteten. Man dürfe sich daher auf das staatliche Vorkaufsrecht bei allen Landankaufen durch Polen beschränken. — Das Enteignungsrecht war bei der neuen Vorlage der Clou. Entfällt es, so ist allerdings damit der Vorlage der Hauptgiftzahn ausgebrochen, aber auch die Vorkaufsrechtsvorlage würde der Preistreiber noch den weitesten Spielraum lassen.

Öffentlich anstatt geheim gewählt.

Eine schwere Verletzung des Wahlgeheimnisses ist in einem Dorfe des Wahlkreises Landsberg-Soldin festgestellt worden. Die Wahlkommissionen wurden dort unter Mißachtung des Gesetzes nach der Reihe in einem „Urne“ bezeichneten Kästen aufeinander aufgeschichtet. Dann wurde die Urne umgestülpt, und sein säuberlich in umgekehrter Reihe, als die Stimmzettel abgegeben waren, wurden die Stimmzettel vom Wahlvorsteher zur Verlesung gebracht. Ein Untergeordneter des Wahlvorstehers führte eine Nebenliste, notierte erst der Reihe nach die Wähler, die die Stimmen abgaben, und setzte während der Verlesung der Stimmzettel den Namen hinzu, den der Betreffende gewählt hatte. Diese Verwandelung der geheimen Wahl in eine öffentliche wurde von einem Schuhmachermeister entdeckt. Es liegt hier ein außerordentlich grober Verstoß gegen die gesetzlich bestimmte Sicherung des Wahlgeheimnisses vor, der nicht minder Ähndung erheischt. Nach dieser Richtung stärkeren Gesetzeschutz zu schaffen, wird eine dringende Aufgabe des Reichstages sein.

Elf Frauen in den Landtag gewählt.

Die Frauen Finnlands haben auf Grund des ihnen verliehenen Wahlrechtes nicht veräußert, auch eine Anzahl Mitbewerberinnen in den neuen Landtag zu bringen. Wie sich aus den von neun Wahlkreisen vorliegenden Mitteilungen ergibt, wurden dort elf Frauen gewählt. Davon entfallen je eine auf die schwedische und finnische Partei, drei auf die altfinnische Partei und sechs auf die sozialdemokratische

Partei. Fünf von diesen weiblichen Landtagsabgeordneten sind Lehrerinnen, drei sozialdemokratische Wanderrednerinnen und je eine Redakteurin, Weberin und Predigerfrau. Verheiratet sind 5 der Gewählten. Da Finnland im ganzen in 16 Wahlkreise geteilt wird, ist es möglich, daß noch einige weitere weibliche Landtagsboten hinzukommen.

Paris vor großer Lebensmittelnot.

Aus Paris wird gemeldet: Ein Streik aller Arbeiter der Lebensmittelbranche ist gestern morgen beschlossen worden. Der Streik soll nicht nur in Paris, sondern gleichzeitig auch in allen Provinzstädten, in denen die Arbeitervereinigungen der Lebensmittelbranche Sektionen hat, an einem bestimmten Tage ausbrechen, dessen Datum noch geheim gehalten wird. Die Regierung trifft Vorkehrungen, um den bevorstehenden Schwierigkeiten zu begegnen, während die Arbeiter bemüht sind, einen Generalstreik zustande zu bringen. Der kommende Donnerstag wird als Datum für den Beginn des Ausstandes bezeichnet. In Regierungskreisen glaubt man, der Zentralanschluß überschreite seinen Einfluß.

König-Zusammenkunft am heutigen Montag.

Man übermittelt uns folgendes Telegramm aus Madrid: Der König, die Königin-Mutter, der Infant Ferdinand und der Minister des Heubeden, Maura, und der Marineminister fuhren gestern, Sonntag, mit Gefolge nach Cartagena ab, wo sie heute, Montag, eintreffen und sich sofort an Bord der königlichen Yacht „Giralda“ begeben werden, um die Ankunft des englischen Königs pater zu erwarten. Ein Sonderzug wird für den Fall bereit gehalten, daß der Zustand der Königin Viktoria die sofortige Rückkehr des Königs nach Madrid erheischen sollte. Die Blätter publizieren Artikel, in denen der Zusammenkunft eine außergewöhnliche Bedeutung beigelegt wird. Einige sprechen vom Beginn einer neuen Ära und einem Wende der Weltmächte mit der Spitze gegen Deutschland, dessen kriegerische, von allerhand unberechenbaren Tönen abhängige Politik lahm gelegt werden müsse. Der „Globo“ bringt die Begegnung in Verbindung mit der angeblichen Absicht Englands, das kriegslistige Deutschland auf der Haager Konferenz durch die Diskussion der Abrüstungsfrage entlarven zu wollen.

Was man neuerdings vom Zaren erzählt.

Der „Daily Mirror“, ein illustriertes Tagesblatt, dessen Meldungen freilich viel zu wünschen übrig lassen (es erscheint im Verlage der „Daily Mail“) erzählt auf 6 Seiten eine bemerkenswerte Geschichte. Danach will der Zar binnen einem Monat abdanken. Sein Bruder, der Großfürst Michael Alexandrowitsch, der nach dem Tode des Großfürsten Thronfolger gewesen ist, soll Regent während der Minderjährigkeit des Zarewitsch werden. Er steht im 29. Lebensjahre. Die Duma soll abgeschafft werden, eine militärische Diktatur soll eingerichtet werden, um die Revolutionäre niederzulämpfen. Es heißt, daß die Heirat des Großfürsten Michael mit der 17 Jahre alten Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein, der ältesten Tochter des Prinzen Christian und Nichte des Königs Eduard arrangiert ist. Der Besuch der Kaiserin-Wilhelme von Rußland in London hat hauptsächlich die Unterhandlung darüber zum Zweck. Nach vielen Tränen soll die Prinzessin in den Heiratsplan und den Uebertritt zum griechisch-katholischen Glauben eingewilligt haben. Der Großfürst Michael wird von Petersburg nach Cumberland fahren und zehn Tage lang in Windfor wohnen. Der Geist des Zaren ist völlig erschöpft. Er hat sich unfähig gezeigt, die geringsten Pflichten seiner Regentschaft zu erfüllen. Der „Daily Mirror“ schließt, die Darstellung werde offiziell bei der russischen Botschaft genehmigt, doch nach Erkundigungen bei einer höchsten Autorität sei sie korrekt. (Wir geben diese neueste Sensationsmeldung nur der Kuriosität wegen wieder. Red.)

Wittes Auslandsreise.

Der „Frankf. Ztg.“ telegraphiert man aus Petersburg: Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich von einer Auslandsreise Wittes. Regierungskreise bestreiten, daß Wittes Reise den Abschluß einer Anleihe bezweckt. In Bureaukratenkreisen wird mit Gewißheit behauptet, der Finanzminister Sokolow trete für die Auflösung der Duma ein, intrigiere gegen Stolypin und habe ihm Mangel an Strenge gegen die Duma vorgeworfen. (Offiziös ist diese Behauptung gestern dementiert worden.) Dadurch sei ein scharfer Brief Stolypins an den Dumapräsidenten Golowin veranlaßt worden. Stolypin hält sich mit dem Fortbestand der Duma verknüpft und hat wiederholt erklärt, daß er nur auf allerhöchsten Befehl zu einer Auflösung schreiten würde, indem er für sich jegliche Verantwortung ablehne.

Wettrüsten!

Es ist ein bemerkenswerter Zufall, daß es gerade der Bundesgenosse Englands, Japan, ist, der am Vorabend der Friedenskonferenz zu neuen gewaltigen Seerüstungen ausholt. Was würde man sagen, wenn Deutschland sich erklärte, ein Schlachtschiff von so gewaltigen Dimensionen zu bauen, wie es Japan beabsichtigt? Und mit dem einen Riesen-Schlachtschiff ist es nicht getan; man wird notgedrungen eine ganze Klasse bauen müssen.

Das Reutersche Bureau meldet aus London:

Eine japanische Kommission ist zur Zeit auf der Reise nach England begriffen, um mit einer britischen Firma einen Vertrag über den Bau eines Schlachtschiffes abzuschließen, das alle bisherigen Schlachtschiffe der Welt an Dimensionen übertrifft soll. Das Displacement soll etwa 21.000 Tonnen und die Kosten 2.500.000 Pfund Sterling betragen. Auch soll das Schiff voraussichtlich hinsichtlich der Bestückung besondere Neuerungen aufweisen.

Die Pforte und die Friedenskonferenz.

Auch der Wildiz und die Pforte beschäftigen sich mit den Fragen der Haager Friedenskonferenz. Die maßgebenden Kreise sind gegen die Einschränkung der Rüstungen, indem sie auf die geographische Lage der Türkei und auf andere Umstände hinweisen, die dies nicht gestatten. Die Akte der ersten Konferenz ist von der Pforte bisher noch nicht voll-

zogen worden. Die im letzten Sommer ergangene Einladung blieb unbeantwortet. Das angekündigte Rundschreiben ist der Pforte bis heute noch nicht zugegangen; die Pforte wird aber unter gewissem Vorbehalt an der Konferenz teilnehmen.

Deutschland.

Berlin, 8. April. Der neue französische Botschafter in Berlin, Jules Cambon, ist Sonntag früh in der Reichshauptstadt angekommen.



Kampf mit beurlaubten Soldaten. Aus Düsseldorf wird uns gemeldet: Wüste Schlägereien haben sich zwischen italienischen Arbeitern und Soldaten in dem niederrheinischen Orte Vintorf abgespielt. Etwa 20 Italiener gingen mit Urlaub befindlichen Soldaten Streit an, in dessen Verlauf die Fremden mehrere Revolverschläge auf die Soldaten abfeuerten. Darauf zogen diese blank und verwundeten vier Italiener, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Von der Behörde ist die strengste Untersuchung eingeleitet worden.

Erstickungstod eines Rechtsanwalts. Ein junger Berliner Rechtsanwalt, Ernst Simons, ist nachts auf ungewöhnliche und erschütternde Art ums Leben gekommen. Simons, der zusammen mit dem Rechtsanwalt Karl Ulrich ein Bureau in Alt-Moabit 186 inne hatte und im selben Hause wohnte, erlitt in der Wohnung seines Sohns dadurch den Erstickungstod, daß ihm ein Stüchchen Rauch in die Luftröhre gedrungen war. Rechtsanwalt Ulrich berichtet in der „Morgenpost“: Simons und ich wohnten in demselben Hause. Er, der ein Junggeselle war, im Parterre, ich in der ersten Etage. Es war drei Uhr morgens — ich schlief bereits längst — als ich hörte, daß an meiner Wohnungstür stark geklopft wurde. Beunruhigt öffnete ich und sah meinen Kollegen Simons vor mir, mit hervorquellenden Augen und verstörtem Gesicht. Er sprach kein Wort, sondern gestikuliert nur fortwährend mit den Händen und gab mir so zu verstehen, daß er nicht mehr atmen könne und zu ersticken drohe. Ich und meine Frau betten ihn auf einem Sofa, wußten aber nicht, wie wir selbst ihm helfen könnten. Ich telephonierte sofort an unseren Hausarzt, der in der Nähe wohnt. Nach etwa 10 Minuten erschien der Arzt; er konnte jedoch nichts anderes mehr machen als Aetherinspritzungen. Es dauerte nur noch wenige Minuten und Simons verschied nach einem furchtbaren Todeskampf in den Händen meiner Frau, die ihn während der Aetherinspritzungen gestützt hatte. Was die eigentliche Ursache des Erstickungstodes war, ist mit Bestimmtheit nicht bekannt. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Simons, der an einer Verlängerung des Rastens litt, vor dem Schlafengehen Räucherkerzen hat und daß ein großes Stück einer Rauch in die Luftröhre gedrungen ist. In seiner Wohnung fanden wir auf dem Tische viele Rauchschalen.

Neuer Roman.

In heutiger Nummer beginnen wir mit dem Abdruck des hochinteressanten Romans

Martinas Hochzeit.

Roman von Konstantin Harro.

Redaktion des
„Wiesbadener General-Anzeiger“,
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.



Aus der Umgegend.

e. Diebrich, 7. April. Am Samstag nachmittag, in der Zeit von 3-7 Uhr, kam es zwischen zwei verwandten Familien in der oberen Kaiserstraße zu heftigen Auseinandersetzungen, wodurch ein Straßenauflauf von mehreren 100 Menschen stattfand. Die Schwiegermutter, die schon seit längerer Zeit von ihrem Manne getrennt lebt, hatte mit ihrer Tochter den Entschluß gefaßt, auf heimlichem Wege Diebrich zu verlassen. In diesem Zwecke hatten sie einen Möbelwagen von Wiesbaden zu der Zeit bestimmt, als der junge Ehemann auf dem Bureau einer hiesigen Fabrik beschäftigt war. Dieses Vorhaben wurde dem Manne telephonisch mitgeteilt, der dann gerade in dem Augenblick am Hause erschien, als die Arbeiter mit dem Möbelwagen abfahren wollten. Es kam auf der Kaiserstraße und in der Ladenwohnung zu heftigen Auseinandersetzungen, wobei der junge Ehemann schließlich gegen seine Ehefrau und seine „liebe“ Schwiegermutter tätlich werden mußte, um endlich nach längerem Geßicht in den Besitz seiner Sachen zu gelangen. — Am Samstag nachmittag wurde die Diebrich'sche Polizei telephonisch benachrichtigt, daß ein Fahrraddieb in Schierstein ein Fahrrad gestohlen und mit diesem in der Richtung nach Diebrich abgefahren sei. Leider kam diese Nachricht für hier zu spät, denn der näher beschriebene Dieb war bereits die Rheingauer- und Rheinstraße hindurch in der Richtung entweder

nach Kastel oder später in der Richtung nach Wiesbaden im eiligsten Tempo davongefahren.

n. Elville, 7. April. In der hiesigen Pfarrkirche begingen heute 24 Knaben und 35 Mädchen das Fest ihrer ersten heiligen Kommunion. — Der Uebergang über das Bahngelände an der Taunusstraße soll befristet, dagegen eine Personenunterführung hergestellt und die Unterführung in der Schwalbacherstraße erweitert werden. Der Entwurf liegt 8 Tage lang auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 1, zu jedermanns Einsicht offen.

n. Braunbach, 7. April. Wie nun seitens der Kgl. Oberförsterei bekannt gemacht wird, gelangen die Kaufgelder für die von dem Forstfiskus angekauften Privatwäldern in den nächsten Tagen zur Auszahlung. — Am 15. und 18. April d. J. findet hier die technische Revision der Maße und Gewichte statt. — Unser Bürgermeister Dr. Uhde wird am 1. Mai seine neue Stelle in Norderny antreten. Sein Weggehen von hier wird sehr bedauert. — Anstelle des ausscheidenden Nachwächters Reh wurde der Michael Bindez von hier zum Nachwächter gewählt. Im ganzen waren auf diese Stelle nur 2 Bewerbungen eingegangen. — Herr Magistratsmitglied Wilhelm Siegel hat sein Amt niedergelegt, jedoch eine Neuwahl hierdurch notwendig geworden ist. — Die Wildschweine machen sich in unserer Gemarkung wieder bemerkbar. Es kommen fortgesetzt Wildschadenmeldungen, verursacht von Wildschweinen in den Kornäckern. — Wie verlautet, beabsichtigt die hiesige Blei- und Silberhütte A.-G., im kommenden Jahre im Anschluß an die bereits errichteten 10 Arbeiterwohnungen weitere 10 solcher Wohnungen zu bauen. Auch der Neubau eines Direktionsgebäudes soll geplant sein.

* Frankfurt, 7. April. In der Nacht auf Sonntag hat sich hier eine Messeraffäre mit tödlichem Ausgang abgespielt. An der Ecke des kleinen Kornmarkts und der Weinstraße, ganz in der Nähe der Zeil, entstand um Mitternacht zwischen dem 23jährigen Speisewagenkellner Paul Voelker aus Hamburg-Uhlenhorst und dem 28 Jahre alten Schneider Josef Zeidler ein Streit. Voelker, der von Zeidler in Leib und Brust gestochen wurde, starb auf dem Transport nach dem Bürgerhospital, vermutlich infolge Verblutung. Der Täter wurde noch in der gleichen Nacht in seiner Wohnung in der Jagtstraße verhaftet.

(Weitere Nachrichten siehe Beilage.)



Kunst, Literatur und Willenskraft. Bassermann im Residenztheater.

(1. Abend: „Stein unter Steinen“.)

Etwa wie jemand, der nur seinen Stil schreibt und redet und unbedingt reden will, aber darum zuweilen zu sichtlich Gemeinplätze meidet, so kommt einem Bassermann in einigen Momenten der ersten Stadien seiner Biegler-Darstellung vor. Es wäre schon zu weit gegangen, von einer so ehrlichen, alle konventionelle Bühnenauffassung ängstlich fliehenden Rollenwiedergabe sagen zu wollen, daß diese ersten Auftritte vor dem seelischen Gewitter des 3. Aktes stellenweise etwas Gemachtes anhaftet. Aber die eigene, selbständige und von wohlfeilen Theaterwirkungen von Grund auf losgesagte Bassermann'sche Auffassung der Rolle ist eine so schwere, daß ihre Bewältigung kaum möglich erscheint. Weit entfernt vom landläufigen Theaterhelden und noch dazu vom idealisiert aufgesetzten, erscheint dieser Biegler Bassermanns, der im Berliner Leinwandtheater Licht und Lust zur freien Selbstentfaltung des persönlich Eigensten fand, schlechthin ohne Vorbild für den Schauspieler. Daher findet der Zuschauer auch nicht leicht gleich den Schlüssel zu dem Rätselhaften in der bleiern schwerfälligen Natur von Bassermanns Biegler. Daher kann die Darstellung anfangs befremden, wenn man bei früherer Darstellung der Rolle von anderen Schauspielern infolge deren konventionelleren Auffassungsweise von vornherein ohne Schwierigkeiten mit dem Darsteller sympathisieren konnte. Aber wenn Bassermann erst den Gipfel des 3. Aktes überstiegen hat, dann sind ihm auch die Zweifler verfallen. Dann ist es, als wenn ein Strahl von der Höhe auf die vorausgegangenen Auftritte zurückfiele und plötzlich die Konturen einer scharf umrissenen Charakterzeichnung aus dem Dunkel hervortreten — der Zeichnung eines menschlichen Individuums, das rein nichts als das mit allen Fajern seinem Boden angehörende Produkt jener sozialen Verhältnisse und Schicksalszufälle eines bestimmten Menschen zu sein dünkt, aus denen Sudermann die Gestalt hervormachen ließ.

Sudermann läßt Biegler selbst sagen, daß ihm, wenn er gereizt wird, jedes Wort in der Kehle stecken bleibt. Wenn Bassermann den vom Fatum stumm gemachten Biegler gegen das Verlangen des verlornten Sprechens ankämpfen läßt, geschieht es mit der Beobachtung einer fülle physischer Umstände, wie man sie nur in freier Unabhängigkeit vom Theater im Leben wahrnehmen kann. Bildet sich ganz tonlos das Wort „Schuß“ auf den Lippen, so scheint in Bassermanns Wesen die ganze Behemung des übermenschlichen Kraftaufwandes durch, mit der Biegler dem Gegner das Wort vergebens entgegen zu schreien sucht. Erst im äußersten Affekt, demselben, welcher Biegler vor Jahren ins Buchhaus brachte und ihn auch jetzt wieder den mörderischen Stein heben läßt, schlägt die Stimme wieder durch, die Seele des Zuschauers überwältigend und aus der Enge der Bedrücktheit mit sich emporreißend.

Stark flutete nach dieser Szene (am Schluß des 3. Aktes) der Beifall. Nebenbei gesagt im auffallend schwach besuchten Hause. Nach dem großen Auftritt konnte der 4. Akt, in welchem Bassermann die volle Sympathie des Publikums gehörte, in der Hauptsache nur noch eine Bestätigung geben, daß Bassermann als Biegler seine eigenen Wege geht, aber keine zwiespältige Schöpfung hervorbringt. Infolge einer Verspätung entging mir der erste Akt. Von den hiesigen Darstellern blieb hervorzuheben, wie günstig Herrn Tagauer die Strube-Rolle liegt.



* Wiesbaden, den 8. April 1907.

Auf dem Alpenfest.

Wenn wir uns im lieblichen Wiesbaden nun auch nicht über stiefmütterliche Behandlung durch die Natur zu beklagen haben, so fehlt uns immer etwas, um das wir das Königreich Bayern beneiden. Wenigstens ich für meine Person. Nicht etwa das Bier, mit dem uns die heimischen Brauereien zur Genüge versorgen. Aber die Alpen, die wirklichen, echten Alpen fehlen der Weltkurstadt. Gätten wir diese noch zu den vielen kostbaren Schätzen dazu, dann wären wir das kostbarste, vollkommenste Kleinod der ganzen Welt, das nicht mit Milliarden zu erkaufen wäre. Freilich umgibt unser paradiesisches Wiesbaden ringsum ein herrlicher Kranz von Bergen, jedoch wir Tounusswanderer immerhin einen wenn auch bescheidenen alpinen Vorgeschmack bekommen. Die bayerischen Alpen indessen sind doch etwas anderes. Und dann haben unsere Bewohner Herz und Gemüt für die bayerischen Alpen, eine Tatsache, die gewiß aller Anerkennung wert ist. Das am Samstag seitens der hiesigen Sektion des Deutschen und Oesterröichischen Alpenvereins aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens im Kurhaus-Provisorium veranstaltete Alpenfest war das bereichende Zeugnis für den alpinen Sinn der Wiesbadener Bürgerchaft. „Geben Sie zum Alpenfest?“ fragte man uns schon seit Wochen jeden Tag wohl ein halbes Duzend mal. Was sollten wir auf die mehr als naive Frage denn anders antworten, wie: „Aber selbstverständlich!“ Denn: „Auf der Alm, da gibt's soo Süüd!“ Und weil wir in der sogenannten jündigen Zeit und unter der jündigen Menschheit auch einmal kein Süüdenbock sein wollten, zogen wir eben am Samstag einen Berg anzug von Ernst Reuser an, setzten uns ein Tyrolerhütchen mit dem echten, unschuldigen Edelweiß auf das bemoste Haupt, zogen ein paar rote Touristenschuhe an, bestaunten uns mit einem kräftigen Bergstock und fragelten so als waschechter Tyroler hinaus zum Alpenfest. Zweifellos war's ein glücklicher Gedanke unserer lieben Alpenfreunde, daß sie ihr Alpenfest hinaus auf den Berg des Kurhaus-Provisoriums verlegten, denn ein Alpenfest muß auf den Bergen sein. Du lieber Gott, was mir modernen Salontyroler nicht alles für buntparabige Gestalten begegneten, und wie es erst im großen, eleganten Kurhausaal aussah! Zunächst promenierte da einige Hundert auch Tyroler und vor allem Tyrolerinnen herum. Poh Wih, waren das schneidige junge und alte Tyrolerinnen. Verzeihung, auch das Alter soll man ehren. In der Vergratung sah alles verjüngt aus — zum Ansehen schön. Das gilt natürlich auch vom Masculinum — was auf gut deutsch den Herren der Schöpfung heißt, die sich in den kurzen Höschen und den nackten Waden und dem bunten Bergstock und dem grünen Federhut verflücht blühauer präsentierten. Wieder andere gefielen sich in einem schönen weißen Anzug direkt vom Nord- oder Ostseestrand bezogen, oder sie hatten nur weiße Höschen und einen dunklen Rock an. Also Leutchen im Strandaug und in noch anderen Sportsanzügen.

So buntparabig schon lag das Bild vor uns, als wir eintraten in die geheiligten Hallen des Alpenfestes im Kurhausprovisorium, an dessen Saalseiten uns Edelweiß-Blumen und grüne Tannen entgegen lachten. Nun warfen wir uns hinein in den gewaltigen Strudel der alpinen Brandung und kamen — glücklich am Sonntag Morgen um vier heraus. Was sollen wir jetzt von dem großen, schönen Alpenfest erzählen? Ich will's kurz machen, weil gerade für Bortmalereien eines Alpenfestes Kürze der Sache Würze ist. Gegen 9 Uhr zogen die Abordnungen der Kinder der Berge und die dafür eigens dorthin vom Meister Gottschalk bezogene Bergmusik unter den größten Ehren ein. Ein jeder staunte und lachte. Dann sprach Herr Regisseur Rücker in bayerischer Bürgermeisterrolle einen sehr pointierten Festprolog, der dem Dichter, Herrn Dr. Scholz, alle Ehre machte. Nun öffnete sich der Vorhang und ein malerisches Gruppenbild lag vor uns: Zwei kleine Tyrolerinnen und zwei kleine Tyroler beglückwünschten das im Juni Silberhochzeit feiernde Margerietche Ehepaar mit hübschen Versen. Im Namen der Gemeinde Montafon entbot Herr Neudorff natürlich in der Eigenschaft als Bürgermeister dem Jubelpaar Glück- und Segenswünsche. Der Vorsitzende der Sektion Herr Pfarrer Beesenmeyer, dankte zunächst und hielt dann die eigentliche Festrede, in welcher er der Geschichte und Ziele des Alpenvereins gedachte. Der im Verein gepflegte Alpinismus sei kein Sport. Er weite den Sinn für die Natur, gebe dem Menschen ein Gegengewicht, die kulturellen Aufgaben, die die jetzige Zeit stelle, mit neuer Kraft zu erfüllen. Der Alpenverein mit seinen 327 Sektionen erfülle aber auch im höchsten Maße eine geistige soziale Arbeit, er sei eine wirtschaftliche Macht geworden, mit der gerechnet werden müsse. Er schloß ein nationales Band mit den deutschervandten Stämmen, er baue im Stillen an der Volksgemeinschaft beider Länder. Redner schloß mit einem Verweis auf die Sektion Wiesbaden. Hierauf gedachte Herr Beesenmeyer der noch lebenden drei Mitbegründer der Sektion, Dr. v. Strauß, Thorne, Rentner Securitius und Justizrat Dr. Vergas. Den verdienten Mitgliedern Securius, Justizrat Dr. Loeb, Dr. Kaiser, Baurat Professor Gensmer, Major Langer, Dr. Böttcher, Oberinspektor Schid, Bauinspektor Heuser, Rentner Margerie, Frau Landgerichtsdirektor Reibert und den beiden Fräulein von Lichtenstein wurden silberne Edelweisse als ehrende Andenken überreicht. Herr Provinzial-Schulrat Dr. Kaiser, früher Vorsitzender des Vereins, gab hierauf in langer Rede einen ausführlichen Rückblick auf die Geschichte der Sektion. Seine Ansprache gipfelte in einem begeistert aufgenommenen Verweis auf den Steuermann, der das früher so kleine Schiffelein, jetzt ein stolz mit schwellenden

Segeln dahinfahrendes Schiff, kühn entschlossen lenke, auf den 1. Vorsitzenden Pfarrer Beesenmeyer.

Ein Chorgefang, „Sonntag auf der Alm“, Walzer-Rhapsodie für gemischten Chor mit Orchester von Thomas Roschat, eröffnete unter der Leitung des Inspektors Claus den zweiten Teil des Abends. Ein entzückender Damenreigen, von Tanzlehrer Julius Bieer arrangiert, der auch die übrigen Gruppentänze leitete, führte nach einer längeren Pause — es war inzwischen Mitternacht geworden — zu dem Clou des Abends, der Comedi „Im roten Schen“ von Heinrich Engel über. Die Comedi zeugt von eifrigsten Forschungen an Ort und Stelle, von einer trefflichen Auffassung des Bauernmilieus. Die Aufführung, an der die Damen Frau Babette Engel, Fräulein Gustel Marx und Johanne Abler, sowie die Herren Gaston Emmerling, Ernst Mayer, Emil Engel, Louis Neudorff und der Herr Autor mitwirkten, verlief, in Szene gesetzt von Regisseur Georg Rücker, glänzend. Autor und Darsteller durften am Schluß wiederholt vordem Vorhang erscheinen. Der festlichen Vorstellung folgten noch im Laufe des Abends einige Gruppentänze und einige gesungene Darbietungen, aus welchen die Duette der Damen Fräulein Frieda Neudorff und Wallenfels, und Wallenfels und Döhne ganz besonders durch den Wohlklang der frischen, gut ausgebildeten Stimmen auffielen.

Das wäre der Kern des eigentlichen offiziellen Programms. Wer aber glaubt, daß damit das wunderbare Alpenfest ein Ende gefunden hätte, der ist gar sehr auf Irrwegen. Es wurde im Saal und in den Restaurationräumen, im bayerischen Braustübel und aller Orten weiter einzeln und im Chor gesungen, getrunken, gekostet, gefeiert, gebrungen und getanzt, daß man spielend alles das vergaß, was das hastende Leben von uns verlangt. Und so war's recht, denn wir befanden uns ja auf dem Alpenfest und auf der Alm da gibt's soo Süüd! Die Mitglieder unserer Hofbühne, Prof. Schlar und Frau Brodmann, Kammeränger Ralisch und Lamber, Georg Rücker, sowie der Autor und die Darsteller der Comedi waren hier zu friedlichem Wettstreit vereint.

Wenn die schändlichen Tyroler an der Seite ihres Tyr. ler Turfsteubchens von der Alm herunterkragten, kann ich nicht sagen. Aber die Behauptung darf ich aufstellen, daß die Sektion Wiesbaden des Deutschen und Oesterröichischen Alpenvereins ein Alpenfest in dem Kurhaus-Provisorium begangen hat, das einzigartig in der großen, reichen Geschichte der Sektion und einzigartig in den Annalen der Weltkurstadtgeschichte dasteht.

Und nun zum Schluß auch unseren nachträglichen Glückwunsch zur Silber-Jahresfeier und unseren Dank für den herrlichen Genuß!

W. R.

Der erste Schultag.

Ein wichtiger Abschnitt im Leben des Kindes ist der erste Schultag. Aus den ersten fröhlichen Kinderjahren im Kreise der Familie tritt es jetzt in den Ernst des Lebens ein. Nach all den kindlichen, harmlosen Spielen kommt jetzt die erste Forderung, die das Leben an das Kind stellt. Das Kind soll lernen und arbeiten, nicht allein zum eigenen Vorteil, sondern zum Nutzen und Wohle der Gesamtheit. Ein stiller Ernst liegt über dem Tage. Mit vollem Herzen und heißen Wünschen begleiten die Eltern das Kind zur Schule. Bisher haben sie es geleitet und geführt, ihm goldene Lehren in das Herz gepflanzt, jetzt treten sie einen großen Teil ihrer Gewalt an den Lehrer ab, der das Kind zu einem brauchbaren Mitgliede der Gesellschaft heranziehen soll. Freilich darf man ihm diese unglücklich schwere Aufgabe nicht allein überlassen, sonst wird leicht im Hause verdorben, was in der Schule mit Mühe geschaffen wurde. Schule und Haus müssen sich ergänzen, dann wird es gut um das Wohl des Kindes bestellt sein. — Mit offenen Augen sieht die kleine Schaar am ersten Schultage in dem fremden Raume. Kein bekanntes Gesicht — und manchem Bübchen und Mädchen wird's gar weh ums kleine Herz. Doch der Lehrer ist ein freundlicher Mann, und bald schwindet die Angstlichkeit aus allen Mienen und jeder der kleinen Schulkretzen ist eifrig bei der Sache. D. L.

* Der Kaiser und die Kaiserin, welche, wie schon mitgeteilt, bestimmt am Mittwoch, 17. April, in Homburg eintreffen, werden wiederum die Kur gebrauchen. — Die Abreise des Kaisers nach Straßburg dürfte am 27., vielleicht auch erst am 30. April erfolgen. — Das Kaiserpaar trifft mit großem Gefolge ein und wird auch während ihres Aufenthaltes andere Fürstenbesuche zu erwarten.

* Tausend Mark für die Armen der Stadt hat ein hiesiges wohlhabendes Fräulein, das ihren Namen nicht genannt haben will, gestiftet. Der Magistrat nahm in seiner Sitzung am Samstag die hochherzige Stiftung dankend an.

* Der Güterverkehr ist in diesem Frühjahr ein außerordentlich großer. Er hat einen Umfang erreicht, wie sonst nur im Herbst. Eine Folge davon ist, daß die Güterwagen bei der Eisenbahn völlig vergriffen sind. Auch in den Direktionsbezirken Frankfurt und Mainz sind sämtliche Güterwagen in Gebrauch. Wie man hört, werden umfangreiche Remanufaktionen von Güterwagen seitens der Eisenbahnverwaltung erwogen.

* Wiesbaden-Bierstadt. Wie erinnertlich, sollte in Sachen der elektrischen Bahn Wiesbaden-Bierstadt an den Kaiser die bereits entworfene Immediateingabe abgeschickt werden. Jetzt soll man beabsichtigen, eine Volksversammlung einzuberufen, um die Bewohner von Bierstadt und Umgebung zu befragen, ob es nicht besser sei, diese Eingabe anders abzufassen und sie mit den Unterschriften an den Herrn Regierungspräsidenten zu schicken.

* Das Wiesbadener Staatsarchiv soll demnächst erheblich vergrößert und erweitert werden. Im alten Gebäude wird verschiedene geändert, außerdem ist ein Neubau vorgesehen. Die Gesamtkosten betragen rund 122 000 M.

* Vermißt. Von einem bedauerlichen Fall wurde die Familie Schön vor ungefähr 14 Tagen hingeführt. Der Mann, ein sehr bescheidener und tüchtiger Mensch, ging am Mittwoch, 27. März, nach seiner Arbeitsstätte und kehrte nicht wieder zurück. Von dieser Zeit an ist er verschwunden. Ob er sich ein Leid angetan hat oder ob ihm sonst etwas zugefallen ist, weiß man nicht. Diejenigen, welche etwas über ihn wissen, werden um nähere Auskunft bei der Familie Schön, Bülowstraße 9, Mittelbau 1. Stock, gebeten.

** Vom „Weihen Sonntag“. Konfirmand Karlchen, der gestern, am weihen Sonntag, konfirmiert worden ist, hat sich gleich nach dem feierlichen Akt auf die Hosen gesetzt und mit folgendem kleinen Briefchen die erste Zeile seiner Zünglingsreise beendigt. Er schreibt uns: An die Redaktion des General-Anzeigers. Lieber Onkel Friedolin! Nimm mir's bitte ja nicht übel, wenn Du von mir einen Brief erhältst. Denke auch ja nicht, daß ich Dir eine Erbschaft oder eine Stiftung oder gar etwas tief in Dein Gemüt einschneidendes berichten will. Nein, das alles nicht. Meine Eltern sind nun schon seit langen Jahren Abkonnent des „Generalanzeigers“ und auch ich habe mich immer so für das Blatt interessiert. Weil ich nun beim eifrigen Lesen gefunden habe, daß der Onkel Friedolin, den ich doch eigentlich gar nicht kenne, oft über dich und jenes plaudert und auch einen Konkurrenten in seinem Freund Benjamin hat, will ich Euch heute auch einmal etwas von mir erzählen. Wenn es auch für Euch nicht gerade ein welterschütterndes Ereignis sein sollte, für mich war der heutige Tag so wichtig, daß ich Dir, Friedolin, und dem Benjamin mein Herz ausschütten will. Ihr wißt ja, daß heute der „weihen Sonntag“ ist und Ihr wißt dann auch, daß wir von der katholischen Religion konfirmiert werden. Siehst Du, und ich war heute auch zur heiligen Kommunion. Jetzt begreift Ihr wohl, daß für mich die Sache sehr wichtig war. Mein Papa hat mir einen schönen schwarzen Anzug und neue Stiefel und einen neuen Hut gekauft und mir, ehe ich in die Kirche gegangen bin, nochmals an's Herz gelegt, welch wichtiger Abschnitt heute in meinem Leben beginnt. Das weiß ich nun zwar selbst, denn Ihr habt es öfters in Eurem „Generalanzeiger“ geschrieben und auch der Herr Pfarrer und der Herr Lehrer haben mir das schon immer gesagt. Aber ich achte meinen Papa und meine Mama, und deshalb sind mir die gutgemeinten Worte sehr zu Herzen gegangen. Und dann nahm ich das Gebetbuch und begab mich in die Kirche zu der Handlung. Was hat denn das eigentlich zu bedeuten, Friedolin, wenn man zur Konfirmation geht und es laßt keine Natur und kein Sonnenschein dazu? Soll das eine Vorahnung für das zukünftige Schicksal sein? O weh, dann wäre ich aber sehr betrübt. Es war heute so aschgrau am Himmel, der Wind pfiß mir um die Ohren und unfreudliche Menschen guckten mir entgegen, als ich den Weg nach der Kirche antrat. Ich bin doch stets so brav gewesen und habe fleißig in der Schule gelernt, so fleißig, daß ich Schriftgelehrter werden soll. Einen Mißerfolg hätte ich da nicht verdient. Erschrecke nicht, lieber Friedolin, ich werde Schriftseher, denn ich habe mich immer für das Zeitungswesen interessiert. Aber ich will noch mehr werden — nämlich zum Schriftseher gedente ich zum Zeitungsschreiber anzurücken. Dir mache ich aber keine Konkurrenz dabei. Papa und Mama und ich meinen, es müßte doch so etwas Schönes sein, den Leuten Geschichten zu erzählen und sie mit eigenen Arbeiten zu unterhalten. Wir glauben, daß ich mich dafür eigne, weshalb ich auch so gut gelernt und den „Generalanzeiger“ so aufmerksam gelesen habe. Wie denkst Du darüber Friedolin? In diesem Brief habe ich mir die allergrößte Mühe gegeben, um Dir zu zeigen, was ich kann. Ach Gott, nun wirst Du gleich sagen, ist nichts, denn das Karlchen ist aus seiner Rolle gefallen. Er bleibt nicht bei der Sache — der Konfirmation. Ja, richtig, ich wollte aus der Kirche plaudern. Das war so feierlich in dem Gotteshaus, wo die vielen Anaben und weihgekleideten Mädchen von dem Herrn Pfarrer konfirmiert wurden. Mir ist's so bitterernt dabei gewesen, daß ich hätte weinen mögen. Aber ich habe es nicht getan, weil ich jetzt ein Mann werde und Papa und Mama in der Kirche waren. Da hätte ich mich doch geschämt. Wie schön, wie herzlich hat der Herr Pfarrer zu uns allen gesprochen und uns den Segen erteilt. Ich habe mir im Innern versprochen, die gutgemeinten Worte zu berücksichtigen, den Verwünschungen der bösen Welt Stand zu halten und ein brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft zu werden. Nächste Woche komme ich in die Lehre. Zuerst werde ich Schriftseher. Sobald ich dann Kollege von Dir bin, schreibe ich. Früher nicht mehr. Voffentlich hast Du nichts gegen meine Pläne und jürst mir auch nicht über den langen Brief. Grüße Deinen Freund Benjamin und sei selbst gegrüßt von Karlchen.“ — Nachschrift Friedolin: Liebstes, gütigstes Karlchen! Bravo über Dein Programm. Du bist ein tüchtiger Kerl, den ich mir gefallen lasse. Wir freuen uns selbstverständlich, wenn wir Dich einmal als unseren Kollegen begrüßen können. Freilich, darüber vergehen noch einige Jahre. Aber wenn Du fleißig in der Lehre weiter lernst, wie bis jetzt in der Schule, dann kannst Du sehr wohl auch Dein Ziel erreichen. Nur mutig hinein in den Kampf und sich durch nichts verdröhnen lassen. Durch Kampf zum Sieg. Im übrigen fürchte nichts bezüglich des Wetters. Das ist Unsinn. In Wiesbaden hat das Wetter derart komische Launen, daß es kein Mensch ernst nimmt. Tue das auch nicht, sondern gehe frisch an Deine Lehrstelle. Und dann sprechen wir uns später wieder.

* Verhaftet wurde gestern Abend in Mainz der Elektrotechniker Anton Fösch aus Wiesbaden. Fösch begab sich in verschiedene Häuser und erzählte den Leuten, er komme im Auftrage des Elektrizitätswerkes, um die Leitungen nach Kurzschluß nachzusehen. Bei dieser Gelegenheit stahl er einem Weinbändler einen Brillantring im Werte von 1000 M. Der Ring wurde bei Fösch, der bei seiner Verhaftung die Flucht ergriff, aber mit Hilfe von Militär wieder eingeholt wurde, vorgefunden. Fösch gab an, in Satenheim zu wohnen. Er sei aus der Irrenanstalt Eichberg, wo er untergebracht war, mit einem Komplizen geflohen. (Der Verbrecher hat bekanntlich schon früher gleichartige Diebstähle in Mainz ausgeführt. Er wurde zu einer hohen Gefängnisstrafe verurteilt, aber, weil er im Gefängnis den wilden Mann spielte, auf dem Eichberg untergebracht. Der „General-Anzeiger“ schrieb f. Z.: Den wilden Mann spielt jetzt im Polizeigewahrsam des 2. Bezirks zu Mainz der sich dort befindliche Elektrotechniker Fösch aus Wiesbaden, über dessen Flucht aus dem Spital wir am Samstag berichteten. Er war in das Arresthaus eingeliefert worden, mußte aber von der Polizei mittags wieder abgeholt werden, weil das Arresthaus keine Verfügung zur Wiederaufnahme habe. Seit seiner Aufnahme in den 2. Polizeibezirk tobt der Schwindler zum Schrecken der Anwohner. Als man gestern früh in seine Zelle kam, hatte er seine ganze Kleidung in kleine Fetzen zerrissen. Red. d. „W. A.“)

* Geiseltüde. Die in der Gewerkschule ausgestellt gemessenen Geiseltüde sind von den Ausstellern bis Dienstag Abend wieder abgeholt.

* Ausperrung im Schneidergewerbe. Ueber dieses Thema spricht der Gauleiter des Schneiderverbandes, Herr Joseph aus Frankfurt, am Dienstag Abend im Gewerkschaftshaus, Wellstraße 41.

* Zurückgezogene Revision. Der Kellner Clauter aus Monzernheim, der wegen Totschlags seiner früheren Braut vom Schwurgericht zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, hat die eingelegte Revision gegen dieses Urteil zurückgezogen.

Der „Weiße Sonntag“ stand im Zeichen eines sehr ungünstigen Wetters, das von geplanten Spaziergängen ins Freie kaum die Rede sein konnte. Es war den ganzen Tag trüb und unfreundlich und kalt dabei. Die Nächte haben überhaupt noch unter dem Frost zu leiden. Heute zeigte im Wellrital das Thermometer zwei Grad Kälte und das Wasser in den Bächen hatte eine Eiskruste. Der April macht sein Stüchchen.

Todesfälle. Der hier in der Hofallee wohnhaft gewesene Rentner Friedrich Arnold (69 Jahre alt) sowie der bekannte Bäckermeister Heinrich Muth in der Eisenaustraße sind gestorben.

Freie Vereinigung der Orlastrankenkassen des Reg.-Bez. Wiesbaden und der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau. In der gestrigen Versammlung in Marburg waren noch nicht alle Kassen Hessen-Nassaus vertreten, man gab sich jedoch der Erwartung hin, daß zu der im Spätsommer stattfindenden Versammlung alle Kassen angelassen sein werden. Unter der Leitung des 2. Vorsitzenden der Kasse Wiesbaden, Herrn C. Gerhart, wurden die Verhandlungen gepflogen. Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung fanden Beratungen darüber statt, wo die nächste Versammlung abgehalten werden sollte. Vorgelegt waren Wiesbaden und Frankfurt a. M. Da man allgemein der Ansicht war, daß Frankfurt eine mehr zentrale Lage habe, einigte man sich darauf; es wurde aber für die nächstjährige Versammlung Wiesbaden in sichere Aussicht genommen, weil in Wiesbaden schon ein diesbezüglicher Beschluß gefaßt war. In Frankfurt sollen jedoch des großen Materials wegen für die Beratungen 2 Tage in Aussicht genommen werden. Es sollen insbesondere 2 sehr wichtige Fragen: 1. Die Schaffung eines Invalidenheims und 2. Errichtung einer weiteren Lungenheilstätte für Unbemittelte zur Beratung gestellt werden. Die letzte Frage — das langjährige Schmerzenskind der Wiesbadener Orlastrankenkasse — fängt auch an, sich in Hessen-Nassau fühlbar zu machen. Es ist längst erkannt, daß eine zentral gelegene Lungenheilstätte für Unbemittelte errichtet werden muß, um die armen Lungenkranke der Kasse schneller in geordnete Pflege zu bringen. Hoffentlich wird es den vereinigten Kassen gelingen, dieses erstrebenswerte Ziel eher zu erreichen. Da ja die Kassenverbände der Invaliditäts- und Versicherungsanstalt Cassel nach vielen Millionen zählen, und man dort stets gerne bereit ist, auch die wohnungsreformatorischen Bestrebungen in humaner Weise zu unterstützen, so wird man auch da gewiß helfend eingreifen. Punkt 1 fand denn — wie bereits in Cassel — fast einstimmige Annahme. Punkt 2: Durchführung der Tarifgemeinschaft gemäß den Beschlüssen der Düsselbörser Jahresversammlung gab zu sehr lebhaften Debatten Anlaß. Es wurde jedoch trotz ausgesprochenen Bedenken mit großer Majorität beschlossen, den Kassen die Einführung zu empfehlen. Bei Punkt 3: Verschiedenes, wurden mehrere Wünsche interner Natur besprochen. Ein Urteil des Landesgerichts 1. Berlin resp. die Gründe zum Urteil über die Diätenfrage werden wir später besprechen. Im ganzen genommen war der Verlauf der Verhandlungen ein sehr befriedigender. Die Präsenzliste wies 26 vertretene Kassen nach.

Unfälle. Der Geldbriefträger Berlesseil trug am Samstagabend Geld nach dem Kurhaus-Neubau. Von demselben stürzte eine etwa acht Zentner schwere Kiste ab, die den Beamten am rechten Fuß und dem linken Arm nicht ganz unerheblich verletzte. — Samstag gegen Abend wurde die Sanitätskutsche an die Ecke Wilhelmstraße und Kaiser Friedrichplatz gerufen. Hier war eine Dame von einer herabfallenden Marquise getroffen und verletzt worden. Sie kam nach ihrer Wohnung. — Am Dohheimer Bahnhof verunglückte am Samstagabend der 18jährige italienische Arbeiter S. a. e. l., dadurch, daß beim Einsteigen ein eiserner Korren umkippte und ihm das rechte Bein ernstlich quetschte. Der junge Mann wurde von der Sanitätskutsche ins Krankenhaus gebracht.

Eine Separat-Sitzung des Schöffengerichts am Samstag besaßte sich mit einer Affäre, bei der als Kläger der Rittmeister beim Dragoner-Regiment Nr. 26 „Nönnig“, Lanfer aus Stuttgart, als Beklagte die Ehefrau des Barons v. Schilling von hier beteiligt war. Die Öffentlichkeit wurde mit der Vernehmung der Zeugen ausgeschlossen. Es handelt sich um folgendes: Die Beklagte führt mit ihrem Ehemann einen Ehescheidungsprozeß und sie sollte im Verlaufe dieses Prozesses irgend jemandem gegenüber die Behauptung aufgestellt haben, die Ehefrau des Rittmeisters habe Beziehungen unterhalten zum Manne der Beklagten. Heute vor Gericht stellte sie mit aller Entschiedenheit in Abrede, sich derart ausgelassen zu haben und gab nur zu, indem sie, ohne jede Absicht, Dritten zu nahe zu treten, davon gesprochen, daß die Ehefrau v. Schilling Beziehungen zu ihrem (der Beklagten) Manne gesucht, ein Geheimnis offenbart zu haben, zu dessen Vertretung sie aber selbst nicht in der Lage sei. — Zu der Gerichtsverhandlung war als Vertreter des Privatklägers eigens ein Rechtsanwalt aus Stuttgart hierher gekommen. Die Affäre wurde dadurch erledigt, daß die Beklagte um Entschuldigung bat und daß der Kläger daraufhin seinen Straf Antrag fallen ließ.

„Anabe oder Mädchen“. Der Lichtbilder-Vortrag „Anabe oder Mädchen“, den Friedrich Robert hier am Sonntag den 20. April, abends 8½ Uhr im Casinoaal hält, kann des hohen Interesses wegen, das die gesamte gebildete Welt dieser neuen Lehre von der willkürlichen Vorausbestimmung des Geschlechts entgegenbringt, nur einmal in Wiesbaden stattfinden, da Friedrich Robert schon auf Monate hinaus in anderen deutschen Städten sich verpflichtet hat. Robert hat überall vor vollen Häusern gesprochen und mit seinem hochfittlichen Vortrag stets den ungeteiltesten Beifall aller anwesenden Damen und Herren gefunden.

Kaiserpanorama. Ein interessanter Besuch denkwürdiger Stätten des hl. Landes ist der wöchentliche Anziehungspunkt dieses so lehrreichen Institutes. Wir möchten denjenigen kennen, der für den geweihtesten Boden der Christenheit, auf dem einst der Verkünder unseres Glaubens in Liebe und Demut dahinwandelte, kein Interesse zeigte. Genannt seien einige der geheiligten Orte: Geburtskirche zu Bethlehem (Geburtsstätte Christi), die heilige Grabeskirche, Stelle, wo Christus unter der Kreuzblat hinan, Christus Gebetstube am Ölberg, das Grab der Jungfrau Maria u. a. m. Des weiteren führt uns eine Wanderung durch das heutige Budapest mit seinen hochinteressanten Brachbauten, besonders schöne Landschaftsbilder aus der Umgegend der Hauptstadt Ungarns fesseln uns und viele Ufergenien bis hinab zum eisernen Tor folgen denselben. Ein so reichen Genuß reicher, verlassen wir das Institut.

7. April. Gestern vormittag starb nach längerer Krankheit der seit dem Jahr 1891 als Lehrer an der dortigen Kgl. Baugewerkschule tätige Prof. Dr. Brückner. — Als heute mittag der praktische Arzt Dr. med. Gustav Lusti gerade während sein Sprechstunde einen Kranken konsultierte, erlag derselbe einem Schlaganfall, die übrigen noch wartenden Patienten erreichten ihr Ziel nicht mehr.



Letzte Telegramme

Genickschüsse bei der Infanterie.
Wien, 8. April. In mehreren Kompanien des 40. Infanterie-Regiments ist den neuesten Nachrichten zufolge die Genickschüsse ausgebrochen. Einige Unteroffiziere und Mannschaften sind erkrankt, bei anderen besteht Krankheitsverdacht. Todesfälle sind bisher nicht vorgekommen.

Feuer im Köln-Pariser Expresszug.
Paris, 8. April. (Privat-Telegramm.) Im Speisewagen des Köln-Pariser-Expresszuges brach gestern während der Fahrt in der Nähe von Villerupt Feuer aus. Ein Kellner namens Jang aus Paris stieg auf das Dach, um den Brand zu löschen. Bei der Einfahrt in einen Tunnel wurde ihm der Kopf zerquetscht.

Montagnini-Rummel ohne Ende.
Paris, 8. April. Die Montagnini-Veröffentlichungen, die auch gestern wieder mehrere Spalten der Blätter füllten, brachten nichts wesentlich Neues. Der niederländische Volschapper von Sturz hat erklärt, daß die Angaben in dem Montagnini'schen Tagebuch über ihn ungenau und zum Teil völlig erfunden seien, und daß er ihnen ein kategorisches und förmliches Dementi entgegensetze.

Ein Akt in der Feser Moschee.

London, 8. April. Die „Times“ meldet aus Tanger: In der Hauptmoschee von Fes wurde eine Kundgebung des Sultan berufen, welche durch verrückte Unterthanen des Sultan seien zwei Franzosen getötet und andere verwundet worden. Die französische Regierung sei über die Frevelthaten sehr erregt und habe Widscha wider alle Verträge und ohne Recht, zeitweilig in Besitz genommen. Der Sultan habe die Zusage gegeben, daß die Angelegenheit rasch erledigt, und Widscha wieder von den Franzosen geräumt werden würde. Inzwischen solle die Bevölkerung ruhig bleiben.



Briefkasten

Jähriger Abonnent C. J. Koch & Co. des St.-G.-B. wird derjenige wegen Betrug mit Gefängnis bestraft, neben welchem auf Geldstrafe bis zu 3000 M. sowie auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann, wer in der Absicht, sich oder einem dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen eines anderen dadurch beschädigt, daß er durch Vorspiegelung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Tatsachen einen Irrtum erregt oder unterhält. Der Verurteilte ist strafbar, Verjährung tritt hier in 3 bzw. 6 Jahren ein. Der zivilrechtliche Anspruch verjährt im vorliegenden Falle in 4 Jahren. Am rätlichsten erscheint es, die betr. Lieferantinnen um Auszahlung bis Mai zu bitten; geht diese hierauf nicht ein, so muß sofortige Zahlung erfolgen.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Journalistik: Albert Schuster; für den übrigen redaktionellen Teil: Bernhard Lübbig; für Inserate und Geschäftsliches: Carl Meißel, sämtlich in Wiesbaden.

Es wird

Kinder-Frühstück

tausendfach ärztlich empfohlen. Er kräftigt, wirkt nachhaltig sättigend und lässt während des Unterrichts kein nervöses Hungergefühl aufkommen. — Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals los.

Kasseler Hafer-Kakao

Telegraphischer Kursbericht		
der Frankfurter und Berliner Börsen.		
mitgeteilt von der WIESBADENER BANK		
8 Bielefeld & Söhne, Wilhelmstrasse 13		
	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Kurse:	Anfangs-Kurse:
	Vom 8. April 1907	Vom 8. April 1907
Oesterr. Kredit-Aktion	213.30	213.80
Diskonto-Kommandit-Ant.	172.75	—
Berliner Handelsgesellschaft	158.60	—
Dresdener Bank	145.50	145.50
Deutsche Bank	231.—	230.—
Darmst. Bank	—	—
Oesterr. Staatsbahnen	142.80	141.90
Lombarden	27.25	—
Harpener	—	208.—
Gold- und Silberminen	197.50	198.—
Bochumer	219.—	220.25
Lanrhütte	—	223.20
Packhofahrt	136.70	136.60
Nordl. Lloyd	—	—

Der schönste Waldweg ist der
im letzten Sommer fertig gestellte Wasserleitungsweg, welcher — an der Haltestelle „Waldhäuschen“ der elektr. Bahn (blaue Linie) beginnend — in ca. 20 Minuten nach dem Waldhäuschen führt. Da der Weg fast ohne Steigung angelegt wurde und für Automobile geeignet ist, wodurch man eine reine haubfreie Waldluft hat, ist es unstreitig der schönste Weg im wiesbadener Wald.

nach dem Waldhäuschen.

Ausgabestellen

des

Wiesbadener General-Anzeiger,

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Monatlicher Bezugspreis 50 Pf.

Eine Sondegebühr bei den Zweigstellen wird nicht erhoben.

Probenummern werden auf Wunsch einige Tage kostenlos verabfolgt

- Adlerstraße, Ecke Hirschgraben** — bei H. Schüller, Kolonialwarenhandlung.
- Adlerstraße 23** — bei Schott, Kolonialwarenhandlung.
- Adlerstraße 55** — bei Müller, Kolonialwarenhandlung.
- Adlerstraße 3** — bei Krieger, Kolonialwarenhandlung.
- Adlerstraße 10** — Johann Kuff, Glasbier- u. Viktualienhandlung.
- Adlerstraße 25** — bei Schäfer, Kolonialwarenhandlung.
- Vertramsstraße** — Ecke Zimmermannstraße — bei E. Kappes, Kolonialwarenhandlung.
- Bismarckring 8** — bei L. Franken, Kolonialwarenhandlung.
- Bleichstraße** — Ecke Hellmuthstraße bei J. Huber, Kolonialwarenhandlung.
- Erbsenstraße 2, Ecke Walluferstraße** — J. Frey, Kolonialwarenhandlung.
- Goethestraße** — Ecke Dranienstraße — bei Wilhelm Kleeß, Kolonialwaren und Delikatessen.
- Salengarten** — bei Eichhorn, Mainzer Landstraße 16.
- Hermannstraße 3** — Weber, Kolonialwarenhandlung.
- Selenstraße 16** — bei M. Konnenmacher, Kolonialwarenhandlung.
- Hellmuthstraße, Ecke Bleichstraße** — bei J. Huber, Kolonialwarenhandlung.
- Hirschgraben 22** — bei Pierre, Schreibm.-Bdgl.
- Hirschgraben, Ecke Adlerstraße** — bei H. Schüller, Kolonialwarenhandlung.
- Jahnstraße 40** — bei J. Frische, Kolonialwarenhandlung.
- Jahnstraße, Ecke Wörthstraße** — bei Gebr. Dorn, Kolonialwarenhandlung.
- Jahnstraße, Ecke Zietenring** — P. Ruppert, Kolonialwarenhandlung.
- Lubwigstraße 4** — bei M. Dienstadt, Kolonialwarenhandlung.
- Mainzer Landstraße (Arbeiter-Kolonie)** — bei Jul. Seibel, Mainzer Landstraße 16.
- Mainzer Landstraße 2 (für Hofgarten)** bei Eichhorn (Friedrichshalle).
- Moritzstraße 6** — bei Lob, Gemüsehandlung.
- Moritzstraße 28** — bei Nestrich, Zigarrengeschäft.
- Moritzstraße 46** — Buchs, Kolonialwarenhandlung.
- Nerostraße, Ecke Quersstraße** — Michel, Papierhandlung.
- Nerostraße, Ecke Röderstraße** — bei E. D. Wald, Kolonialwarenhandlung.
- Niederwaldstraße** — Ecke Schiersteinerstraße — bei Kaiser, Kolonialwarenhandlung.
- Craniestraße** — Ecke Goethestraße — bei Wilhelm Kleeß, Kolonialwaren und Delikatessen.
- Quersstraße 3, Ecke Nerostraße** — Michel, Papierhandlung.
- Ranenhäuserstraße 11** — bei B. Wenzel, Kolonialwarenhandlung.
- Ranenhäuserstraße 20** — bei M. Laux, Kolonialwarenhandlung.
- Röderstraße 2** — bei Wesier, Kolonialwarenhandlung.
- Röderstraße 7** — bei H. Boralst, Kolonialwarenhandlung.
- Röderstraße, Ecke Nerostraße** — bei E. D. Wald, Kolonialwarenhandlung.
- Saalgasse, Ecke Webergasse** — bei Willy Gräfe, Droge.
- Sedanplatz 7, Ecke Sedanstraße** — bei J. G. G. Kolonialwarenhandlung.
- Schachtstraße 10** — bei J. Köhler, Kolonialwarenhandlung.
- Schachtstraße 17** — bei H. Schott, Kolonialwarenhandlung.
- Schachtstraße 30** — bei Chr. Feupelmann Wwe, Kolonialwarenhandlung.
- Schiersteinerstraße** — Ecke Niederwaldstraße — bei Kaiser, Kolonialwarenhandlung.
- Schwalbacherstraße 77** — bei Fr. Heinz, Kolonialwarenbdgl.
- Steingasse, Ecke Lehrstraße** — bei Louis Böller, Kolonialwarenhandlung.
- Steingasse 29** — bei Wilh. Kaub, Kolonialwarenhandlung.
- Walramstraße 25** — Schumacher, Kolonialwarenhandlung.
- Webergasse, Ecke Saalgasse** — bei Willy Gräfe, Droge.
- Wörthstraße, Ecke Jahnstraße** — bei Gebr. Dorn, Kolonialwarenhandlung.
- Yorkstraße 9** — bei A. Ohlemacher, Kolonialwarenhandlung.
- Zietenring, Ecke Jahnstraße** — P. Ruppert, Kolonialwarenhandlung.
- Zimmermannstraße** — Ecke Vertramsstraße — bei E. Kappes, Kolonialwarenhandlung.

Wiedrich, Kirchgasse 36 — bei Gänßler.

Kaiserstraße 57 — bei Jakob Lang.

Meine Liebste

Arbeit ist es, ihrem so zu reparieren, daß sie wirklich gut und pünktlich gehen. Billige Preise. Reelle Garantie.

Wählen größerer Uhren umgehend.

1 neue Zugfeder in Qualität nur 1.00 in Herren- und Damenuhren. Pendel- Uhren zu 5 Pf., Uhrschüssel 3 Pf.

Carl Perlewitz, Uhrmacher.

praktisch gearbeitet in der Schweiz und England.

Nur Hermannstraße 19, (am Bismarckring.)

kein Laden, daher billige Preise.

In Referenzen zur Verfügung.

Geldsächliches.

— In unserer Weltstadt Wiesbaden eröffnen heute die Herren Gebr. Altkirch hier selbst, Rheinstr. 46, Ecke Kirchgasse, ein Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung allerersten Ranges. Die Geschäfts-Lokalitäten, bestehend aus den Parterre-Räumen, verbunden mit der ganzen 1. Etage, werden der Neuzeit entsprechend elegant eingerichtet und gestatten dieselben auch das denkbar größte Lager zu unterhalten. Die Inhaber dieses großen Geschäftshauses eignen sich durch langjährige Tätigkeit in allerersten und größten Häusern der Branche bedeutende Fachkenntnisse an und sind dieselben in der Lage, auch vermöge ihrer guten Verbindungen nach jeder Richtung hin etwas Vorteilhaftes zu bieten; auch werden dieselben bei niedrigster Preisberechnung wirklich erschlaffende Verarbeitung liefern können. Ganz besondere Sorgfalt wird ferner auf die Spezial-Abteilung der Firma „Englische Maßschneiderei“ verwandt. Solche wird mit hervorragend technischen Einrichtungen ausgestattet und steht unter Leitung erster Fachleute. Die Eröffnungsausstellung wird jedermann Gelegenheit bieten, sich von der reichen Fülle der Auslagen und Neuheiten zu überzeugen.

— Geschäftseröffnung. Im Hause Kirchgasse 26, neben der Alkerapothek, hat Herr J. Rath, bekannt als Miterbauer und früherer Direktor des Walballatheaters, ein Zigarrengeschäft eröffnet, das durch seine geschmackvolle Ausstattung angenehm auffällt. Herr Rath beabsichtigt, das Geschäft in größerem Stile zu führen und bietet eine reiche Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten Marken und Importen, sodaß ihm der Erfolg, zumal im Hinblick auf die in seiner früheren Stellung erworbenen Sympathien, nicht ausbleiben dürfte.

— Hautpflege in der jetzigen Jahreszeit. Die schöne Jahreszeit hat begonnen. Milde Lüfte sind aus dem Süden zu uns gekommen und haben den Winter besiegt. Überall beginnt ein Knospen und Sprossen in der Natur und Alt und Jung strömt hinaus ins Freie, um die herrliche Frühlingsluft zu genießen. Hierbei sind jedoch einige Vorichtsmassregeln zu beobachten. Die Haut ist während des langen Winters wenig der frischen Luft ausgesetzt gewesen und empfindlicher geworden und wird nun leicht rauh und spröde. Hiergegen schützt am besten der Parolin-Toilette-Cream Marke „Pfeilring“ der Parolinfabrik Martinkeufelde. Er macht die Haut wohlriechend, geschmeidig und weich wie Samt. Beim Einkauf achte man darauf, daß jede Tube und Dose die Schutzmarke „Pfeilring“ trage, da nur diese die Echtheit des Creams garantiert.

— Ein gutes Würzmittel soll bei aller Ausgiebigkeit doch insofern mild wirken, als es nicht ausdrücklich vorzimedt. Mit Recht bezeichnen deshalb erste Fach-Autoritäten die altbewährte Maggi-Würze als ideales Geschmacksverbesserungsmittel. Wohl entfaltet sie ihre Würzkraft schon in kleiner Gabe, ist also ökonomisch, und doch verdeckt sie, richtig angewendet, den Eigengeschmack der Speisen nicht, vielmehr hebt sie ihn bis auf den höchsten Grad der Vollständigkeit. Eben dadurch regt sie Appetit und Verdauung wohltuend an, was auch durch zahlreiche Versuche an Universitäts-Instituten festgestellt worden ist.

Sicher u. schmerzlos wirkt das echte **Mablaurische** **Häbruchungsmittel**. Fl. 60 Pf. Nur echt aus der **Kronen-Apothek** Berlin, Friedrichstraße 160. Depot in den meisten Apotheken und Drogerien. 2035

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 9. April 1907

Abonnements-Konzerte

ausgeführt von dem
städtischen Kur-Orchester
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn UGO AFFERNI
nachmittags 4 Uhr:

1. Ouverture zu „Prometheus“ . . . L. v. Beethoven
2. Vorspiel zu „Donarsschlag“ . . . Humperdinck
3. Variationen über ein Slavisches Lied aus „Coppelia“, Ballette . . . L. Delibes
4. Largo in F-dur . . . J. Haydn
5. Melodien aus „Lortzing's Opern“ . . . Lortzing-Rosenkranz
6. Konzert-Walzer . . . A. Durand
7. Aufblick zu den Sternen, Nocturne für Violine Violoncell und Harfe mit Streichorchester . . . G. Blasser
8. Einzug der Gäste auf der Wartburg aus „Tannhäuser“ . . . R. Wagner

abends 8 Uhr:

1. Französische Lustspiel-Ouverture . . . Kéler-Béla
2. Der Eriksang und Künstlingsmarsch aus „Die Folklinger“ . . . E. Kretschmar
3. Bajaderentanz Nr. 1 und 2 aus „Femora“ . . . A. Rubinstein
4. Serenade für Streichorchester . . . J. Haydn
5. Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt“ . . . Mendelssohn
6. Capriccio italien . . . Tschalkowsky
7. Ballettmusik „Ueber allen Zauber Liebe“ . . . E. Lassen

**Gute billige Suppen**Man verlange ausdrücklich **MAGGI'Suppen** mit dem „Kreuzstern“.

bereitet man in kürzester Zeit und ohne weiteren Zusatz als Wasser

mit **MAGGI'Suppen**Schutzmarke
Kreuzstern**Besser als alle anderen!**

28/240

Restaurant Mutter Engel.**Treffpunkt für Kenner guter Weine.**Sämtliche Säle
prächtigt renoviert.

2843

Moderne Kleiderstoffe.

Frühjahr und Sommer 1907.

Für Jackenkleider:**Streifen-Mode,** aparte Saison-Neuheiten, Mk. 2.75, 3.50, 4.50 bis 7.50.**Englische Stoffe** in hellen und bedeckten Stellungen Mk. 1.90, 2.50, 3.75 bis 8.—.**Kammgarn-Stoffe** für tailor made Kostüme Mk. 2.50, 3.—, 4.— bis 6.—.**Alpacca,** bevorzugte Mode für Strassen- und Reisekleider, Mk. 2.75, 3.50, 5.— bis 8.—.**Für leichte Sommerkleider:****Voile und Woll-Batiste** in vielen neuen Farben Mk. 2.25, 3.—, 4.50.**Marquise, Eolienne, Seidenvoile,** eleganteste Saison-Neuheit, reich mit Seide durchwebt.**Alpacca** in feinen Streifen, Karos und Unifarben Mk. 2.—, 2.75, 4.50.**Wollen-Musseline,** grosse Sortimente in neuen Mustern.**Neue schwarze Kleiderstoffe:**Marquise,
Eolienne,
Seidenvoile,Grenadine,
Alpacca,
Batiste laine,Mohair,
Satintuche,
Kammgarnstoffe.**J. Hertz,****Langgasse 20.**

5260.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 9. April cr. versteigere ich mittags 12 Uhr im Pfandlokal Kirchstraße 23:

1 Eischrank, 1 Schrank, 1 Bücherichrank, Schreib-
tische, 4 Bertillos, 2 Tische, 1 Pianino, 1 Sekretär,
1 Sofa, 3 Kleiderschränke, 1 Waschkommode, 1 Kommode,
2 Büfets, 4 Spiegel, 1 Musikwerk, 1 Federrolle, 1
Kohlenkarran, 1 Pferdegeschirr, 3 Pferde;

hieran anschließend versteigere ich um 4 Uhr in der Wald-
straße „Deutsches Ed“:

1 Waschkommode, 1 Kanapee, 1 Sopha, 1 Bertilo,
2 Kleiderschränke, 1 Konjöl, 1 Sekretär, 1 Erker-
gestell, 1 Ausstellkasten und versch. Sachen, 2 Bilder,
4 Betten, 1 Zweirad und 2 Schweine

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. 5296
Wiesbaden, den 8. April 1907.

Eifert, Gerichtsvollzieher.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe: Ellenbogengasse 10

Hüte, Mützen, Schirme, Strohhüte in grösster Auswahl.

Krawatten, Leinenkragen, Papierwäsche (Mey & Edlich).

Billig! Billig! Billig!

früher:
Carl Braun, Michelsberg 13. 3298

COGNAC
Beste Marke
Herrn-Jos.
Peters & Nachf.
Köln.
Haus gegn. 1844.

Preise:	1 Kron	2 Kron	3 Kron	Natur	Mit Eis	Mit Eis II
1/4 Fl. M. 1.75	2.00	2.25	2.50	3.00	3.50	4.00
1/2 Fl. M. 1.00	1.20	1.35	1.50	1.70	2.00	2.20
1/2 Fl. M. 5.00	6.00	6.50	7.00	8.00	9.00	10.00
1/2 Fl. M. 2.70	3.00	3.20	3.50	4.00	4.50	5.00

„Niederlagen d. Schilder kenntlich.“
Warnung! Warnung!
vor minderwertigen Nachahmungen,
welche von Händlern unter ähnlich lau-
tender Firma angeboten werden.
Einzige Cognacbrennerei Peters & Nachf. Köln.
Vertreter: Carl Langsdorf,
Emserstr. 35, Telephon 2880.
Man verlange ausdrücklich:
Cognac Peters Nachf.
mit der Eichel.

Bahnholz.
Schönster
Ausflugsort am Platze.
Möblierte
Zimmer und Pension
Telephon No. 432. 3553 empfiehlt
W. Hammer, Besitzer.

Bessere Herren-Anzüge
und Paletots
D. Birnzwieg, Schwalbacherstr. 30, 1. Stock.
(Kellerei)

Irrigateure,
nach Professor Esmarch,
complet mit Schlauch, Mutter- und
Clystier-Rohr
von Mk. 1. — an.
Grosse
Auswahl in
Suspensorien
Clystier-
Spritzen
von 50 Pf. an.
Inhalations-
Apparate.
Leitbinden
in allen Preislagen.
Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege.
Kirchenasse 6. — Telephon 717.

Königliche Schauspiele

Dienstag, den 9. April 1907.

12. Vorstellung. 9.3. Vorstellung. Monnabend: A.

Hoffmanns Erzählungen.

Phantastische Oper in 3 Akten, einem Prolog und einem Epilog von
Jules Barbier. Musik von Jacques Offenbach.
Musikalische Leitung: Herr Professor Mannhardt.
Regie: Herr Nebus.

Dionysia						
Guiletta	}	.	.	.	.	Herr Hans.
Antonia		.	.	.	.	
Altaus		.	.	.	.	Frau Schröder-Ramin.
Hoffmann		.	.	.	.	Herr Henkel.
Spalangani		.	.	.	.	Herr Engelmann.
Kathaniel		.	.	.	.	Herr Zerberich.
Herrmann		.	.	.	.	Herr Schub.
Geckpei		.	.	.	.	Herr Adam.
Godensile	}	.	.	.	.	
Butschmarcio		.	.	.	.	Herr Henke.
Frang	}	.	.	.	.	
Goppelius		.	.	.	.	
Dapertutto	}	.	.	.	.	Herr Müller.
Mikael		.	.	.	.	
Endre		.	.	.	.	Herr Butsch.
Schmiedl		.	.	.	.	Herr Striebeck.
Eine Stimme		.	.	.	.	Herr Müller.
Anfang 7 Uhr.		Gewöhnliche Preise.			Ende 9.45 Uhr.	

Wiesbadener Eifengießerei

u. Maschinenfabrik, G. m. b. H.

Schumacher & Stark.

Telefon 233.

Fabrik und Kontor: Mainzer Landstrasse (nächst dem Elektrizitätswerk).
Haltestelle der Strassenbahn Wiesbaden - Mainz

Spezialität:

Maschinenguss,

einfach oder kompliziert, bis 2000 kg Stückgewicht, in garantiert sanfter Herstellung, sowie anerkannt weichem, leicht zu bearbeitenden, dichtem Grauguss

Feuerungsöste, Herdplatten, Roststäbe etc. etc.
ferner

Bauguss,

verzierte u. glatte Säulen, Treppenstäbe, Geländersäulchen etc. n. bedeutendem Modellvorrat

Kanalisations-Artikel, Schachtrahmen etc.

in allen Dimensionen,

Balkone, Veranden, Wendeltreppen,

fertig montiert und aufgestellt.

Pferdestall-Einrichtungen

in einfacher, sowie feinsten Luxus-Ausstattung (in kurzer Zeit ca. 300 Pferdestände ausgeführt),

Transmissionen

mit modernen, absolut staubsicheren und öldichten Ringschmierlager, „System Starke“ (innerhalb Jahresfrist über 400 Stück geliefert).

Hebezeuge, bis 15.000 kg Tragkraft,
für Bauunternehmer und Zimmergeschäfte,

Parkbänke, für Kurorte und Parkbesitzer;

ferner

Alle Artikel in Grauguss,

roh oder bearbeitet, gedreht, gebohrt, gehobelt, bestossen.

5201

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Sohn, unseren guten Bruder

Wilhelm Hardt

nach langen, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden im Alter von 16 Jahren zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Maria Hardt Wwe.
und Kinder.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Westendstrasse 30, aus statt.

5269

Kaiser-Panorama

Rheinstraße 37.



unterhalb des Luisenplatzes.
Ausgestellt vom 7. April
bis 13. April 1907

Serie I.

Ein interessanter Besuch
denkwürdiger Stätten des
heiligen Landes.

Serie II.

IV. Zyklus:
Ein Besuch v. Budapest
und herrliche Donau-Partien
bis zum eisernen Tor.

Täglich geöffnet von morgens 10
bis abends 9 Uhr.

Eine Reise 50. beide Reisen 45 Pf.

Schüler 15 u. 25 Pf.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste, sagen wir allen denen, die unserem teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, besonders dem Arbeiter-Personal der Eifengießerei Wiesbadens, sowie für die zahlreichen Spenden unseren aufrichtigen tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ramminger.

5242

Grabsteingeschäft Fritz Decker,

Platterstraße 65, nahe dem neuen Friedhof.
Großes Lager, billige Preise. 8468
Telephon Nr. 3838

Sarg-Lager

Jacob Keller jun., Walramstr. 32

Alle Arten Särge nebst Ausstattungen
zu realen Preisen.
Telephon 3824. Telephon 3824.

Gegründet 1865. Beerdigungs-Anstalten Telephon 265.

„Friede“ und „Bietät“

Firma Adolf Limbarth, 8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten
Holz- und Metallsärge
zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen und Kranwagen.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.
Lieferant des Beamtenvereins.

5273

Beerdigungsinstitut

von
Heinrich Becker.

Canalgasse 24/26. Telephon 2861.
Gegründet 1883. 4060

Conrad H. Schiffer, Hofphotograph, Taunusstr. 24,
Atelier für künstlerische Porträts, Vergrößerungen. 93

Geschäfts-Verlegung.

Seit 1. April befindet sich das

Deutsche Kolonialhaus

Bruno Autermann

11 Häfnergasse 11.

Der Inhaber: Fritz Naglo.

5199

Forderungen an den Nachlaß des verstorbenen
Fräuleins

Alice Mathilde Dickers,
Adolfstraße 4

Bitte ich umgehend bei mir anzumelden.

Wiesbaden, den 6. April 1907.

Justizrat v. G.,
Adelheidstraße 6. 5219

Verkauf — Umtausch — Kauf

neuer

und

antiquarischer

Schulbücher

Atlanten

Lexika

Hdl. Kraft, Buchhandlung u. Antiquariat, Oskar Bürger

Marktsrasse 6

neben der kgl. Polizei-Direktion,
früher Kirchgasse 36. 5261

Mittagstisch,

fräftig u. schmackhaft zubereitet, empfiehlt
vom Topf an:

Privat-Restaurant Seldmündstraße 36.
Auch außer dem Hause. 5245

Kommissionen billiger
Fran Sprenger.

Bekanntmachung

Mittwoch, den 10. d. Mts., nachm. 3 Uhr, versteigere ich
im Versteigerungsbüro, Reichstraße 1:
2 große Badewannen, 1 kg. Badewanne, 2 Kinderbadewannen,
1 Marmortisch (geeignet für Feiseur oder Hotelier) 5205

Öffentlich zwangsweise gegen Verzählung.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Strug. Rüd. Seldmündstraße.

Warne

Hiermit jeden, meinem Sohne Karl etwas zu borgen, da ich für nichts
hafte. 5259

Caspar Groß, Walter, Schachstr. 29.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Bersprech-Anschluß 49. Fernsprech-Anschluß 49.

Dienstag, den 9. April 1907

Tugendkarten gültig. Rückfahrgeldkarten gültig.

Die Brüder von St. Bernhard.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Anton Dorn.

Regie: Dr. H. Rauch.

Der Prior: Arthur Rhode.

Der Subprior: Georg Räder.

Der Prior: Wolfgang Reiser.

Der Prior: Hermann Reiser.

Der Prior: Rudolf Scharf.

Der Prior: Gerhard Scharf.

Der Prior: Heinz Herberich.

Der Prior: Friedrich Degen.

Der Prior: Max Räder.

Der Prior: Max Räder.

Der Prior: Clara Krause.

Der Prior: Elie Rossmann.

Der Prior: Hans Wilhelm.

Der Prior: Gustav Schulze.

Die Handlung spielt in der Gegenwart und zwar mit Ausnahme des
ersten Aufzuges, dessen Schauplatz die Wohnung Döblers ist, im Kloster
St. Bernhard.

Offenhaltung 6.30 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9.30 Uhr.

Walhalla-Theater

Täglich abends 8 Uhr das mit grossem

Beifall aufgenommene erste 4541

Frühjahrs-Programm.

Vorzugskarten an Wochentagen gültig.

Alkoholfreie vergohrene Rhein-
weine u. Sekte.

1906er Frauensteiner Traubenmost

(Ereignis: Frauensteiner Wingerdverein)

per 1/2 Flasche Mk. 1.—, solange der Vorrat reicht.

Gebr. Wagner, Rheinische Weinkellerei
Sonnenberg — Wiesbaden. 3432

Anzeigen:
Die tägliche Ausgabe über den Raum 10 Bsp. für aus-
wärtig 15 Bsp. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachlag.
Reklamensätze 30 Bsp. für auswärts 50 Bsp. Beilagengebühr
per Zeilenst. 2.50.
Fernsprech-Anschluss Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 10 Bsp. Vierteljährlich 30 Bsp., durch die Post bezogen
vierteljährlich 35 Bsp. 1.75 außer Beleggeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger



Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Bier-Beilagen: Täglich: Unterhaltungs-Blatt „Fischerbote“. — Wöchentlich: „Der Landbote“. —
„Der Samstags- und Wochenspiegel“, „Bessere Plätter“. **Geschäftsstelle:** Mauritiusstraße 8. **Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt**
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer gebiessenen Ausfüllung der Anzeigen wird
gebeten, frühere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorbeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 83. **Mittwoch, den 10. April 1907.** 22. Jahrgang.

Der Reichstag ist diesen Mittwoch

wieder in Berlin zu lässlichem Tun versammelt. Die Oster-
pause hat ihr Ende erreicht. Arbeit liegt hoch aufgestapelt
da. Aber man will die Kräfte nicht überspannen und doch
noch vor Pfingsten schließen, um in den Tagen der Rosen
nicht parlamentarisch schweigen zu müssen. Zu erledigen
gedenkt man jetzt rasch das Reichsraumsteuergesetz und die
Lehrerzulagen der Beamten, die Einschränkung der
Reichsstaatsbeleidigungsprozesse und die Erweiterung des
Nord-Ostseefahrts.

Stiller Vorommer?
Stürmischer Herbst?

Diese Fragen tauchen jetzt auf, da man für den Monat
irgendwelche „gefährliche“ Vorlagen vor dem Sommer
nicht mehr erwartet. Für die Anträge aus dem Hause soll,
da dies im Lauf des ersten Tagungsabschnittes nicht möglich
war, für den Rest der Session ein Schwerinstag am Mitt-
woch nach Möglichkeit innegehalten werden. Aus parla-
mentarischen Kreisen weist man besonders darauf hin, daß
in diesem Jahr noch die gesamte 2. und 3. Etatsberatung
aussteht. Ein neu gewähltes Haus ist besonders rede- und
antragslustig. Zahlreiche Initiativanträge liegen vor, die
im eilen Wettbewerb der Fraktionen zumest auch noch als
Etatsresolutionen erscheinen. Wenn nicht alle, so müssen
doch ein Teil der Samstag- und Montagssitzungen dem
dringenden Bedürfnis der Abgeordneten geopfert werden,
auch einmal in der Heimat nach dem Rechten zu sehen. Un-
ter diesen Umständen dürfte man schon damit rechnen, daß
die dritte Lesung des Etats erst nach Pfingsten stattfindet.
Dann aber ist es zweifellos für den Reichstag erwünscht,
noch ein paar Wochen länger in den Juni hinein zu sitzen,
als früh im Oktober wieder zusammen zu treten. Die ganze
Zeit im Frühling wird so für Kommissionsberatungen ge-
wonnen. Insbesondere hat die Budgetkommission, diese
tätigste und wichtigste aller Reichstagskommissionen, ihre
Etatsberatung bald beendet; sie wird dann arbeitsfrei für
andere Beratungen, oder ihre Mitglieder wären in der
Lage, in anderen Kommissionen, z. B. in einer Vörsengesetz-
Kommission zu arbeiten. Statt dessen hält die Regierung

ihre wichtigen Vorlagen zurück, bis die Budgetkommission
an den nächstjährigen Etat herantreten muß. So wird
jetzt viel Zeit versäumt und in der nächsten Tagung eine
bedenkliche Überlastung herbeigeführt.

Von Ueberanstrengung, worüber die Schulen so viel
klagen, kann im Reichstag keine Rede sein. Wohl kein Par-
lament hat es in dieser Beziehung so gut wie das unsere.
In England, Frankreich, Holland gibt es im ganzen nicht
viel mehr als drei Monate Parlamentsferien. In Paris
tagt man z. B. sehr häufig bis zum heiligen Abend vor
Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Bei uns ist der Reichs-
tag noch längst keine volle sechs Monate versammelt. Dies
Jahr war es vor Weihnachten 1 Monat, nach Weihnachten
ebenfalls ein Monat und jetzt nach Ostern wird es nur meh-
rere Tage länger sein. Die Regierung ist natürlich ihrer-
seits ganz froh, wenn sie möglichst lange ohne parlamenta-
rische Wechsellage ist. Fürst Bülow fühlt sich viel wohler,
wenn die Abgeordneten zu Hause die Ruhe pflegen und ihn
keine Schwierigkeiten machen können. Die Session 1906/7
wird zu den unfruchtbarsten gehören, die es gegeben hat.
Vor Weihnachten ist so gut wie gar nichts geschehen. Nach
Weihnachten wurde höchstens der Nachtragsetat für Süd-
westafrika erledigt. Man kann diesen Punkt in Verbindung
mit dem Wahlfeldzug ziemlich hoch anschlagen. Die
Wahlen haben das koloniale Interesse in Deutschland be-
deutend gestärkt. Aber das ist auch so ziemlich das einzige
Ergebnis, das das Jahr 1906/7 gebracht hat.

Politische Tages-Uebersicht.

* Wiesbaden, 9. April 1907.

Beendete Osterpause des preussischen Landtages.

Gleichzeitig mit dem Reichstag beginnt diesen Mitt-
woch auch das preussische Abgeordnetenhaus wieder zu ar-
beiten. Im Herrenhause findet dagegen vor dem 25. April
keine Sitzung statt. Im Abgeordnetenhause wurde die
Frage der Entfernung des Kultusministers Studt in den
letzten Verhandlungstagen vor Ostern besonders akut. Man
erinnert sich der heftigen Zedlitzschen und anderweitigen
Angriffe und ist gespannt, was aus der Ministerkrise in den

nächsten Wochen wird. Arbeitsmaterial haben die Abge-
ordneten vor Ostern genug „aufgespart“.

Begeistert sagt Professor Schmoller über den Fürsten Bülow

in der Wiener „N. Fr. Pr.“: Von der Parteien Hatz und
Günst entsetzt, steht heute sein Bild vor der Öffentlichkeit.
Daß er die Fehler seiner Vorgänger hat, teilt er mit allen
Sterblichen. Daß er Bismarcks heroische Größe nie errei-
chen wird, liegt in seiner Person und in seiner Zeit. Daß
er aber ganz anders und geschickter als seine beiden letzten
Vorgänger das Staatsschiff führt, werden ihm auch die
meisten seiner Gegner zugeben. Seine Schule war die der
Diplomatie; den inneren Staatsgeschäften steht er nicht als
Fachmann gegenüber. Aber er hat dafür den Vorzug, daß
neben dem starken Junkerblut Samsburger Kaufmannsblut
in seinen Adern fließt. Er hat weiter den Vorzug, in
langem Auslandsdienste fast alle Vorurteile abgestreift zu
haben, die seine Standesgenossen haben, und hat noch den
Vorzug, als einer der übrigen angesehen zu werden; er weiß
sie gerade dann wieder zu gewinnen, wenn er etwas gegen
ihren Willen tun will. Wenn er das verfehlte Vörsengesetz
reformieren will, so jagt er ihnen, er lasse sich auf seinem
Reichsamt als agrarischer Reichsfunkler bezeichnen. Das
neben dem Altkreisfunktler klügste und feinste Mitglied der
Bismarckschen Familie, das an sich natürlich keine besondere
Vorliebe für Bülow hat, sagte mir mal vor Jahren: er ist
so klug, daß er das Unmögliche möglich machen kann. Diese
Klugheit, diese feine und richtige Einschätzung aller
Unponderabilien des Volksgeistes, zeigte er jetzt auch bei
der Auflösung des Reichstages. In der außerordentlichen Bo-
stift ist er ein Fabius Connector, ein Vermittler. Aber
muß das nicht der sein, der heute Deutschland nicht in krie-
gerische Abenteuer hineinführen will? Als Mensch ist er
einer der gebildetsten und belebtesten Deutschen der Gegen-
wart, an der Tafel weiß er fast so lebendig und geistreich
zu plaudern, wie einst Bismarck. Als parlamentarischer
Redner übertrifft er heute alle Abgeordneten und Mi-
nister Deutschlands.

Gräfin Montignoso will nicht.

Man meldet uns aus Berlin: Zu den Verhandlungen
zwischen der Gräfin Montignoso und dem sächsischen Hofe
wegen Auslieferung der kleinen Bia Monica, die Ende des
Monats stattfinden sollte, erfährt der „B. V. A.“ von unter-
richteter Seite, daß die Gräfin sich zur Zeit lebhaft gegen
die Herausgabe des Kindes sträubt. Wahrscheinlich werde
eine Verlängerung des Aufenthalts der kleinen Prinzessin
bei ihrer Mutter noch auf einige Zeit vereinbart werden.

Kleines Feuilleton.

Der alte Herr v. Jastrów in S. besuchte fast nie das
Theater. An einem seiner Geburtstage aber, so schreibt der
Bote a. d. N., wurde er überredet, der Vorstellung der „Jau-
berkiste“ beizuwohnen. Raun hatte er sich indes in der Loge
niedergelegt, als er, wahrscheinlich infolge der anstrengenden
Geburtsstagsfeier, einschlief und nicht eher erwachte, als bis
der Schlusschor des ersten Aktes ausklang: „Es lebe Sara-
krow! Sarakrow soll leben!“ Durch die Wehllichkeit der Namen
geträumelt, glaubte der alte, noch verschlafene Herr, es handle sich
um eine Ovation zu seinem Geburtstage. Er erbebt sich daher,
tritt an die Logenbrüstung, verbeugt sich geschmeichelt und ruft
zum allgemeinen Erstaunen mit lauter Stimme: „Ich danke
Ihrer Majestät, meine Herrschaften! Das ist zu viel! Ich danke Ihnen
vielmals!“

Die gezähmte Claque. Man schreibt den M. N. N.: Im
Theater zur Post in Vespertagen hatten die Honoratioren des
Ortes eine Liebhabertruppe begründet, die am 4. Februar mit
einem dreijährigen Schwanz „Die treue Liebe“ aus der Feder
eines ungenannten Mitbürgers debütierte und drei Kunstmalen
für die dekorative Ausstattung des Schwanks benötigte. Fern
sei es uns, über das Stück oder über Darstellerinnen und
Darsteller zu urteilen! Uns interessiert lediglich und ungemein
ein Passus auf dem Theaterzettel:

„An das P. P. Publikum!
Die lieben Damen werden ersucht, ihre verehrlichen Hüte
abzunehmen.“

Das P. P. Publikum wird gebeten, sich bezüglich der Bei-
fallsbegabung der Bühnenleitung gütigst anzuvertrauen und
a) beim Erscheinen einer blauen Fahne — zu klatschen; b)
beim Erscheinen einer roten Fahne — feiner Bewunderung
Ausdruck zu verleihen!

Nein, es hatte kein Spahndogel die seltsame Randbemerkung
begehrt; es war dem Spahndogel bitter ernst mit der Sache.
Und hinter der Rampe hatte man einen Mann postiert, der
jedesmal eine blaue Fahne in das leuchtende Bild hob, wenn ein
Wort gefallen war. Und siehe da: augenblicklich brachen die
Theatergäste in Heiterkeit und lebhaften Beifall aus. Wenn
aber eine der weiblichen Darstellerinnen die Bühne betrat, um
einem sentimentalen Momente Ausdruck zu verleihen, schob

der Mann an der Rampe eine rote Fahne vor und ganz Ver-
schlagen erstarb in Bewunderung... Das Klappete wie nach
langen claqueistischen Exerzitien. Nur passierte es dem Fah-
nenschwinger manchmal, daß er einen Witz mit der blauen
Fahne notierte, der — noch nicht gefallen war. Aber das
Publikum vertraute sich auch in solchen schwierigen Fällen der
Bühnenleitung an und lachte und applaudierte...

**Süd-Dakota ist nicht mehr das gelobte Land für Eheschei-
dungsflüchtige.** Bisher konnte irgend jemand sich in Süd-Da-
kota nach sechsmonatigem Aufenthalt im Staate scheiden las-
sen. Der andere Ehegatte brauchte davon gar nichts zu wis-
sen und hörte auch gewöhnlich erst davon, wenn die Scheidung
schon lange erfolgt war. Natürlich konnten sich nur wohlha-
bende Leute, welche in ihren eigenen Staaten keine Scheidung
erwirken konnten, den Luxus gestatten, nach Süd-Dakota
zu fahren. Und die Bestimmung, daß man sechs Monate im
Staate ansässig sein mußte, war auch nur eine formelle. Man
kam, ließ sich scheiden und reiste wieder ab. Vor einiger Zeit
erging eine Entscheidung eines New Yorker Gerichtes, welche
Süd-Dakotaer Scheidungen nicht anerkannte. Diese Entschei-
dung setzte Tausende von Leuten, die eine Dakota-Scheidung
hatten und sich wieder verheiratet hatten, in größte Aufregung,
denn nach Ansicht des betreffenden New Yorker Gerichtes waren
sie nicht geschieden. Bieleicht infolge der allgemeinen Bewe-
gung gegen diese Methode der schnellen Ehescheidungen hat nun
die Legislatur von Süd-Dakota ein Gesetz erlassen, demzufolge
man ein Jahr im Staate ansässig sein muß, ehe man eine
Scheidung erwirken kann. Dieses Gesetz wird auch streng
durchgeführt. Das ist nun jenen Kreisen, welche die Heiligkeit
der Ehe nicht anerkennen und sich schnell wieder von den Ehe-
fesseln befreien oder schnell eine andere Ehe eingehen wollen,
äußerst unangenehm. Süd-Dakota war die ganze Jahre hin-
durch der Wallfahrtsort dieser Klasse von Leuten. Sie geben
aber noch nicht alles verloren. Verschiedene New Yorker An-
wälte wollen nämlich entdeckt haben, daß auch die Gesetze des
Staates Dakota eine schnelle Ehescheidung ohne viele Formali-
täten möglich machen!

Ein Amerikaner hat sich einen Kanal vom Meere zu ei-
nem kleinen, der Küste benachbarten Salzsee angelegt. Eines
Tages lauerte er mit einer Flotille einer Herde Walfische in
der Nähe auf umzingelte diese und trieb sie durch den Kanal in

den See. Hinter den Tieren fiel natürlich sofort ein eiserner
Schleusenvorhang zu. Wenn man nun annahm, der Herr habe sich
lediglich zu seinem Vergnügen den Walfischpark angelegt, so
würde man sich sehr irren. Die Sache hat natürlich einen
eminenter praktischen Hintergrund und wird sich der ameri-
kanischen Landwirtschaft vornehmlich bald sehr nützlich ma-
chen. Wir werden das gleich sehen. Die nächste Frage war
selbstverständlich die nach der Ernährung der Herde. Der Her-
denbesitzer kauft also täglich eine Menge — Älgen heran. Die
Walfische gewöhnen sich bald an die Darreichung der Nahrung
wie an seine Erscheinung und seine Stimme, da er jedem der
Säugetiere einen besonderen Namen gegeben hatte. Säugetiere!
Darin steht der Witz. Diese Walfische haben nämlich eine sehr
hörsche Milch, und um deren Gewinnung ging es dem kleinen
Amerikaner. Die Walfischmelerei ist jetzt in vollem Betriebe,
lediglich Mann sind schon dabei beschäftigt, und der Walfischsee
und die Walfischbutter sollen das beste Produkt des bisher
ablichen Erzeugungsverfahrens abtrotzen. — Schade, daß es
nicht so kommt, und daß das nur ein Aprilscherz des Pariser
„Gaulois“ ist.

Die Zigaretten d'Annunzio. Aus Rom wird ein Gesichts-
chen mitgeteilt, das für den Amerikanismus charakteristisch ist,
von dem allmählich auch europäische Dichter ergriffen werden.
Zur Erstausführung der Oper „Theodora“ von Sardou und
Veroy besand sich, so erzählt die „Ref. Sig.“, der italienische
Impresario Bonetti in Monte Carlo, der gerade die „grande
stagione“ für die Oper in Buenos-Aires vorbereitet hatte. Er
traf dort mit G. d'Annunzio Geschäftsvertreter R. Ricardi
zusammen und erfuhr von diesem, daß der Dichter den Wunsch
hege, eine kleine Vorlesungsreise durch Südamerika zu unter-
nehmen. Die Idee gefiel Signor Bonetti, und er bot dem
Vertreter d'Annunzio freie Reise und „erkünstigte“ Verpfleg-
ung, dazu 80 000 Lire für acht Vorlesungen. Signor R. Ri-
cardi war von dem Vorschlag entzückt und telegraphierte sofort
an den Dichter. Doch wie war er erstaunt, als dieser zurückbe-
schickte: „Ich war entschlossen, den Ozean zu durchqueren,
oder nicht für ein Paket Zigaretten. Nichtsdestoweniger Dank
Gabriele.“ Die beiden Herren machten lange Gespräche. Sig-
nor Bonetti beteuerte, daß er seinen Dichter mehr geben könne,
während Signor R. Ricardi den Dichter um die Adresse bat,
wo so teure Zigaretten zu haben wären.

Wormann flieht auch gegen die „Frankfurter Zeitung“.

Aus Hamburg meldet man uns:

Der Zeichner des „Simplicissimus“, Gulbranion, hat gegen das im Wormann-Prozess gegen ihn ergangene, auf 3 Monate Gefängnis lautende Urteil Berufung eingelegt. Der Rhetor Wormann hat eine neue Verteidigungsklage gegen den verantwortlichen Redakteur der „Frankfurter Ztg.“ angestrengt, weil in einem parlamentarischen Bericht des Blattes in einer Rede Erzbergers gesagt war, Wormann habe die Kolonialverwaltung über das Ohr gehauen. Im amtlichen stenographischen Bericht stand dieser Passus nicht. Die Klage wird vor dem Schöffengericht zu Hamburg ausgetragen.

Die „freien“ Ströme und der badische Grobherzog.

Wie uns berichtet wird, melden soeben die „Dresdener N. Nachr.“: Nach unseren zuverlässigen Informationen ist eine definitive Einigung zwischen Württemberg und Preußen hinsichtlich der Schiffsabgaben in den letzten Tagen erfolgt. Württemberg wird im Bundesrat für die Einführung der Schiffsabgaben stimmen. Die „30 Silberlinge“ erhält Württemberg in Form eines erheblichen Beitrags zur Redar-Kanalisation. Wie man nicht nur aus Berliner eingeweihten Kreisen, sondern auch in Karlsruhe aufs bestimmteste versichert, ist auch Baden entschlossen, umzufallen. Der persönliche Widerstand des Großherzogs sei, so wird uns mitgeteilt und von ganz zuverlässig informierter Seite bestätigt, mit Erfolg bekämpft worden. (Die „Badische Presse“ meldet dagegen, Baden befände sich zur Zeit noch auf dem ablehnenden Standpunkt.) Auch Baden soll für seine Zustimmung einen Spezialbeitrag zur Redar-Regulierung erhalten. Außerdem sollen gewisse ober-rheinische Wünsche Badens erfüllt werden. — Damit erscheint trotz aller Proteste das Schicksal der Schiffsabgaben im Bundesrat besiegelt, auch im Falle der Opposition Sachsens.

Zum Abfall Simon Coppers.

Wie es Simon Copper, entgegen seiner früheren Kapitulationserklärung möglich wurde, erneut eine feindliche Haltung einzunehmen und in die Kalahari abzurücken, ergibt sich aus der nachstehenden weiteren amtlichen Meldung: Der Marsch Simon Coppers nach Gochas wurde durch die Veranlassung entfernt und in der Kalahari weit gestreuter Banden, sowie durch das tiefe, sandige Dünenland und die Mitführung von Weibern und Kindern erheblich verlangsamt. Major Bierer, der diesen Marsch zunächst überwachte, wurde durch den Mangel an Verpflegung und Wasser gezwungen, die Truppen schneller nach Gochas voranzuführen. Mit Patrouillen hielt er jedoch die Fühlung mit Simon Coppers aufrecht, und hoffte hierdurch dem Kapitän, dessen Haltung bisher verlässlich erschien, das Sammeln seiner ängstlichen und misstrauischen Leute zu erleichtern.

Der Ort, wo heute, Dienstag, die Könige Eduard und Alfons

zusammentrafen, Cartagena, hat den besten Naturhafen der Mittelmeerküste. Seine Bedeutung für Spanien aber liegt besonders auch darin, daß er nebst Ferrol der größte Kriegshafen Spaniens und stark befestigt ist. 13 Forts auf den umgebenden Höhen und Strandbatterien am Hafeneingang beherrschen die Stadt, ferner eine bastionierte, starke Umwallung, sodas der Ort für fast uneinnehmbar gilt. Daher vermochte auch die kommunistische Kantonalregierung, die im Jahre 1873, infolge einer auf der im Hafen von Cartagena liegenden spanischen Flotte ausgebrochenen sozialistischen Empörung, in Cartagena eingekerkert wurde, den spanischen Truppen einen monatelangen Widerstand entgegen zu setzen. Erst am 12. Januar 1874 gelang es dem General Lopez Dominguez mit Unterstützung eines deutschen Kriegsschiffes, unter dem damaligen Kapitän Werner, die Empörer nach langer Belagerung und einem Bombardement zur Unterwerfung zu bringen. Nur der südliche Teil der Hafenbucht von Cartagena hat eine Tiefe von 10 Metern, der nördliche eine solche von 5—10 Metern, so daß nur in ersterem die tiefgehenden Kriegsschiffe zu ankern vermögen; jedoch vermag die Nacht die stärkste Flotte aufzunehmen.

Eine Depesche meldet uns: Nach dem Empfang durch die Behörden im Stadthaus begab sich König Alfons an Bord der „Giralda“, die um 9 Uhr aus dem Hafen dampfte und auf hoher See der englischen Königsjacht und der Begleitflotte begegnete. Die „Giralda“ begleitete die englischen Schiffe nach Cartagena und die spanischen Fürstlichkeiten begaben sich mit großem Gefolge an Bord der britischen Königsjacht, wo sie vom König Eduard überaus herzlich empfangen wurden. Abends fand ein Galadinner an Bord der „Numancia“ statt. Die beiden Monarchen hatten zwei längere Unterredungen unter vier Augen. „Giralda“ und „Liberal“ brühen ihre Befriedigung darüber aus, daß Spanien seine schädliche Isolierung verlasse und mit den Westmächten eine Liga bilde. Die offizielle „Epoca“ bestätigt die intimen Abmachungen Spaniens und Englands.

In einem Brief an den Duma-Präsidenten erklärt Stolypin, die Duma-Kommissionen seien in Unrecht, wenn sie glaubten, Sachverständige zu ihren Einungen einladen zu dürfen. Das sei ungesetzlich. In Abao-ordnungen erregt diese Auffassung große Unzufriedenheit. Es wird darauf hingewiesen, daß der Senat bei der Beipredung der Geschäftsordnung der Duma im vorigen Jahre diese Frage bereits in bejahendem Sinne entschieden hat und daß diese Entscheidung der obersten Gerichtsstanz auch für Stolypin bindend sei. In dem gestern abgefassten Antwortschreiben macht Golowin den Ministerpräsidenten auf diesen Umstand aufmerksam.

Raisuli wird nicht eher gehängt.

bis man ihn hat, und bis dahin scheint es vorderhand wieder gute Weile zu haben, denn eine Meldung der „Agence Havas“ aus Tanager befragt: „Es geht hier das Gerücht, daß Raisuli und seine Anhänger in die Nähe von Seluen gelangt seien und der Präsident ihnen einen feierlichen Empfang bereiten werde.“

Deutschland.

Berlin, 9. April. Die Einführung der Wertzuwachssteuer in Schöneberg wurde gestern von der dortigen Stadtverordnetenversammlung nach 38stündiger Debatte mit 33 gegen 15 Stimmen abgelehnt.

Ausland.

Wien, 9. April. Der Chef des Generalstabes, Heinrich von Böhmendorff, begibt sich am 28. Mai auf Einladung des deutschen Kaisers nach Berlin, wo er als dessen Gast bis zum 1. Juni weilen wird.

London, 8. April. Die Frauenrechtlerinnen beschloßen, ihre Propaganda mit List fortzusetzen. Unter anderem werden sie demnächst in Männerkleidung ins Parlament einzudringen versuchen. Im Hinblick auf die heutige Parlamentsöffnung hat die Polizei umfassende Vorkehrungsmaßnahmen getroffen.

London, 9. April. Die Finanz-Chronik hält trotz der halbamtlichen deutschen Ablehnung daran fest, daß eine Reise Kaiser Wilhelms nach Cooes geplant sei.



Das Geheimnis des Weinfälschers. Die Frankenthaler Straßammer verurteilte den Weinhändler Deutsch aus Neustadt wegen Weinfälschung zu einem Monat Gefängnis und den Neustädter Wein-Kommissionär Krämer wegen Beihilfe zu 15 Tagen Gefängnis. Beide erhielten ferner 500 Mark Geldstrafe. Derabfahrende Gefährten verurteilt, so wird uns aus Kassel gemeldet, im Kalischacht der Gewerkschaft Neugleichenrode 5 Bergleute. Ein Steiger und drei Bergleute sind schwer verletzt.

Im Scherz eine Frau erschossen. Aus Straßburg wird uns gemeldet: Der Zahnkünstler Dregfus in Sennheim erschoss die junge Frau des Buchdruckereibesetzers Knecht. Er hatte im Scherz die Waffe auf die Frau angelegt. Dregfus stellte sich selbst dem Gericht.

Wegen Betrugs gegen die Ortskrankenkasse der Kaufleute sowie schwerer Urkundenfälschung hatte sich gestern in Berlin der praktische Zahnarzt Tiburtius vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte nach Annahme der Anlage der Kasse zu hohe Liquidationen eingereicht. Das Gericht sprach den Beschuldigten von der Anlage des Betruges frei und verurteilte ihn wegen einfacher Urkundenfälschung zu 2 Wochen Gefängnis.

Neuer Wettersturz im April. Man meldet uns aus Innsbruck: Nach einer Reihe warmer Frühlingstage ist ein Wettersturz eingetreten. Alle Berge hier und in Mähren sowie in der Umgebung sind mit Reuschnee bedeckt.

Mordplan, um heiraten zu können. Man meldet uns aus Thorn: Wegen Mordversuchs verurteilte das Schwurgericht die Schneiderin Maria Korzinski und den Arbeiter Albert Majewski zu 8 Jahren Zuchthaus bzw. 5 Jahre Gefängnis. Die Weiden wollten durch in Kartoffeln verpacktes Quecksilber die Ehefrau des Majewski töten, um heiraten zu können.

Ueberraschender Tod einer 19jährigen Schauspielerin. Aus Wien wird uns gemeldet: Die 19jährige am Strahburger Stadttheater engagierte Schauspielerin Eugenia Ping ist infolge eines unerlaubten operativen Eingriffes plötzlich gestorben. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein.

Intermezzo bei einem Großfeuer. Man meldet uns aus Paris: In der letzten Nacht wurde eine Maschinenfabrik durch eine Feuersbrunst zerstört. Zwischen der Feuerwehr und dem Fabrikbesitzer kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen, worauf der letztere unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet wurde.

Eine gewaltige Feuersbrunst, die dritte im Laufe der letzten Woche, vernichtete, so meldet man aus Chardin, in einer Ausdehnung von zwei Quadratkilometern den hauptsächlich von Chinesen bewohnten Handelsteil der Stadt. Eine große Anzahl Chinesen kamen in den Flammen um. Tausende von chinesischen Familien sind obdachlos. Der Schaden wird auf über 5 Millionen geschätzt.

Eine Unruhen unter revolutionärer Herrschaft. Aus Petersburg meldet der Drach: Wie die Nowoje Wremja meldet, befindet sich die Universität Kiew völlig in den Händen der Revolutionäre. Die Studenten der Moskauer Universität bestehen auf ihrer Forderung, daß das Verbot politischer Versammlungen aufgehoben werden müsse.



Aus der Umgegend.

Diebich, 8. April. Verschiedene Diebstähle wurden am Samstag gegen Abend in der Backgasse verübt. In einem Hause drang ein Dieb mittels Einschlagens einer Fensterscheibe während der Abwesenheit des Inhabers in eine Wohnung ein und stahl eine silberne Remontoiruhr mit einfacher Kette, ein paar weißwollene Strümpfe, 2 Frankstücke. Um dieselbe Zeit wurde aus einem Hausflur in derselben Straße ein noch gut erhaltenes Fahrrad und aus einer in der Nähe gelegenen Wohnung eines Italieners eine Taschenuhr, die an der Wand hing, entwendet. Als der Tat dringend verdächtig ist ein Italiener, der sich Olingto Porini nennt und angibt, am 10. Februar 1881 in Jumbunda in Italien geboren zu sein, gestern morgen verhaftet worden. Den Uhren-Diebstahl hat der Mann nach anfänglichem hartnäckigem Leugnen zugestanden, während er bezüglich leichtenannten Diebstahls noch leugnet; die Polizei hat aber allen Grund, anzunehmen, daß der Mann auch diesen auf dem Gewissen hat.

(1) Schierstein, 9. April. Unsere Gemeindevertretung hatte sich gestern, Montag, Abend mit einer sehr reichhaltigen Tagesordnung zu beschäftigen; 15 Punkte waren zu bewältigen. Den Vorsitz hatte Herr Bürgermeister-Stellvertreter W. Lang. Erschienen waren 14 Herren. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: 1. Genehmigung des Verkaufs des Dinges aus dem Gemeindevermögensbestand. 2. Genehmigung wird zum Verkauf ausgeschrieben. Herr Sch. Vogel ist Höchstbietender mit 80 A pro 100 Aq. 2. Vergütung der Anfuhr des

Solzes für Rathaus und Schule. Eingereicht hat H. Grobmann, er beantragt 8 A. Die Genehmigung wird einstimmig erteilt. 3. Beschlußfassung über Entfernung des Leiterrschuppens an der evangel. Kirche. Da der Schuppen nicht mehr gebraucht wird, so wird seine Entfernung einstimmig genehmigt. 4. Beschlußfassung über Erhöhung der Grenzmauer an der neuen Schule. Eine Mauer wird nicht errichtet, doch sollen die Nachbargrundstücke durch eine Drahtumfriedung gegen Uebergriffe der Schulkinder geschützt werden. 5. Beschluß des H. Rofe um Genehmigung zur Errichtung eines Wohnhauses am Hofenwege. Das Baugesuch wurde genehmigt unter verschiedenen Vorbehalten. 6. Beschluß des Raurermeisters Sommer an der Wiesbadenerstraße. Auch dieses Gesuch wird genehmigt unter den üblichen Bedingungen. 7. Beschlußfassung über die Neuordnung der Gehälter der Gemeindebeamten. 8. Beschluß der Nachtwächter. Die Gehälter werden nach den Kommissionsbeschläüssen genehmigt. Die erhöhte Ausgabe bei Punkt 7 beträgt in diesem Jahre für die Gemeinde 1200 A, bei Punkt 8 150 A. 9. Vorlage der eingegangenen Bewerbungsgesuche um die Bürgermeisterei. Herr Lang verliest die Gesuche. Die Gemeindevertretung nahm Kenntnis ohne weitere Beschlußfassung. 10. Beschlußfassung über Beschaffung einer Straßentrockenmaschine. Die Gemeindevertretung beschloß die Anschaffung besagter Maschine, auch wird das Gesuch der Gemeinde möglichst verbessert werden. 11. Genehmigung des Verkaufs der von der Gemeinde erworbenen, an der Wilhelmstraße belegenen Häuser. Die Häuser werden dem Unternehmer E. Schäfer zum Abbruch zugesprochen. Doch muß mit dem Abbruch gewartet werden, bis die Hypothekensachenangelegenheit geregelt ist. 12. Beschlußfassung über den Erweiterungsbau des Schulhauses an der Wiesbadenerstraße. Der Umbau wird nach den vorgelegten Zeichnungen genehmigt. 13. Beschlußfassung über die Verpachtung der Gribe bei auswärtigen Bränden. Die Verpachtung soll ausgeschrieben werden. 14. Beschlußfassung über die Niedererschlagung unbedinglicher Gemeindecinnahmen aus Verjahren. Die nicht beizuliegenden noch ausstehenden Gelder werden einstimmig niedererschlagen. 15. Beschluß des H. Schumann um Überlassung der amtlichen Bekanntmachungen zwecks Aufnahme im „Säterschneider Anzeiger“. Das Gesuch wurde dahin erledigt, den beiden hier erscheinenden Zeitungen die amtlichen Bekanntmachungen zu überweisen.

St. Eltvile, 9. April. Am Sonntag, 14. April, nachmittags 3 Uhr findet im Lokale der Frau Jean Fehlbinder Bwe. die diesjährige erste ordentliche Generalversammlung der Ortskrankenkasse für die Gemeinden des ehemaligen Amtes Eltvile zu Eltvile statt.

d. Mainz, 9. April. Schwerer Unfall. Gestern nachmittags lief in der Wallstraße der Sohn eines Bahnbetriebsleiters, der dreijährige Wilhelm Kappenberger, direkt in ein langsam fahrendes schweres Kompositfahrzeug von Bredenheim hinein. Von dem einen Pferde wurde das Kind umgeworfen, der Fuhrmann verlor die Pferde mit Gewalt zurückzureißen, doch das Kind war schon unter das Vorderrad gekommen und ging ihm daselbe über den linken Oberkörper, der gänzlich zerquetscht wurde, auch erhielt es einen Huftritt auf die eine Hand. Das schwerverletzte Kind wurde mit einer Droschke nach dem Krankenhaus gebracht. Es dürfte schwerlich mit dem Leben davon kommen.

n. Braubach, 8. April. Das hiesige Postamt wird durch einen Umbau eine bedeutende Erweiterung erfahren. Die Arbeiten sind bereits in Angriff genommen. Das Gebäude in seiner jetzigen Größe erwies sich dem immer steigenden Verkehr als zu beschränkt. — Ein Unfall ereignete sich am Samstag auf dem alten Fahrweg zur Marksburg. Ein Vierfuhrmann hatte sein Fuhrwerk vor dem Eingang zur Burg aufgestellt. In einem unbewachten Augenblick ging das Pferd mit dem Wagen durch. An einer ziemlich schmalen Stelle des Weges schlug der Wagen mit dem Pferd um und lösterte eine Böschung herab. Ein in der Nähe beschäftigter Gärtner sprang hinzu und befreite das Pferd aus seiner mißlichen Lage, das außer einigen Hautabschürfungen noch glücklich davon kam. Ein großer Haufen zerbrochener Bierflaschen bezeichnet die Stelle des Unfalls. — Konfirmiert wurden gestern in der evangelischen Kirche 44 Kinder.

!! Frankfurt, 8. April. Eine öffentliche Versammlung der Brennebesitzer des Großherzogtums Hessen und der Provinz Hessen-Nassau findet Sonntag, 14. April, mittags 1 Uhr in der Germania am Schillerplatz statt. Die Tagesordnung lautet: Besprechung über den neuen Zusammenschluß des Brennebesitzerbundes. — Aus einer kleinen Universitätsstadt wird dem Hess. Gen.-Anz. geschrieben: Begegnet da neulich abends ein Student einer eleganten, ihm vollständig fremden Dame der besten Gesellschaftsklasse auf der Straße. Diese fährt direkt auf ihn ein und verlegt dem ahnungslosen jungen Menschen ein paar Wankschellen mit den Worten: Wie können Sie unterschämter Dummel mich faszinieren. Der Gelehrte, der sich seiner Schuld bewußt ist, lobet die Dame vor den Schiedsrichter. Hier erscheint der Chemann der schlagfertigen Frau, entschuldigt deren Tat, erklärt, daß seine Frau damals sinnlos betrunken gewesen sei und übernimmt die Zahlung einer Sühnesumme.

* Frankfurt, 8. April. Ein 24 Jahre alter Kaufmann Theodor Fleischmann machte am Samstag nachmittags in einem Hotel am Hauptbahnhof (Zum Prinzen Karl) durch einen Revolveranschlag in die rechte Schläfe seinem Leben ein Ende.

Wein-Zeitung.

Ein Weinfälschungs-Prozess.

für den drei Tage vorgesehen sind, begann heute, Dienstag, vor der zweiten Straßammer zu Mainz. Es handelt sich um die „Deutschen Weinfälscherien in Wiesbaden bei Bingen“. Die Sache hatte jüngst erst wieder den Reichstag beschäftigt. Angeklagt sind: Der Kellermeister Peter Paulus in Wiesbaden, der Weinhändler Sch. Deubel aus Schwabach, früher in Wiesbaden, der Kaufmann Philipp Modrow aus Frankfurt a. M., jetzt in Eltvile wohnhaft, und der jetzige Direktor Kaufmann Philipp Wirth in Wiesbaden. Die Sache stand vor einigen Monaten schon vor der Mainzer Straßammer zur Verhandlung. Sie wurde seinerzeit vertagt. Wir berichteten damals ausführlich über das Belastungsmaterial.

Es sind jetzt etwa 30 Zeugen und 6 Sachverständige, darunter Prof. Dr. Rupp-Karlstraße, Prof. Dr. R. v. S. hofe-Mainz, Prof. Dr. R. v. S. hofe-Mainz, Chemiker Dr. Stern-Kreuznach, Haupt-Kellerkontrollleur Weiser-Kirchheimbolanden und Handelslehrer K. v. Mainz zu hören. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. G. v. G. r. Die Verteidigung führen: Justizrat Gause, Dr. Roeb, Justizrat Dr. Schmitt, Eberweinberg und Weininger. Die Vernehmung der Angeklagten wird den ersten Tag in Anspruch nehmen.

Der Kaiser und die Monte-Carlo-Oper.

(Glossen zum Berliner Gastspiel.)



Nam Gastspiel der Monte-Carlo-Oper.

In Berlin finden bekanntlich augenblicklich die Gastspiele der Oper aus Monte Carlo mit großem Erfolge statt. Fürst Albert von Monaco ist ebenfalls anwesend und wohnt den Vorstellungen bei. Von hervorragenden Komponisten, deren Werke zur Aufführung gelangen, wird Massenet erwartet, aus dessen Oper „Herodias“ ein Akt aufgeführt werden soll. Ebenso wird der Komponist Saint-Saëns in Berlin eintreffen, aus dessen Oper „Samson und Dalila“ ebenfalls ein Akt zur Aufführung gelangen soll. Le Roy, der Komponist der Oper „Theodora“, die vollständig aufgeführt wird, will dieser Vorstellung ebenfalls beiwohnen.

Herr Direktor Raoul Grünburg ist nach einer Schilderung des „B. Z.“ vor Freude ganz aus dem Häuschen: Der deutsche Kaiser hat sich nach dem ersten Gastspielabend ganze zwanzig Minuten mit ihm unterhalten! Es lohnt sich, diese Darstellung ebenfalls zu genießen!

Er durchkreuzt das kleine Kabinett wie ein Löwe den Käfig, wirft die Hände in die Luft und den Kopf ins Genick. Die schwarzen Augen funkeln, als habe er ein Attentat vor, und unter der fleischigen Nase hervor kommen die Worte der Begeisterung in langer, langer Reihe.

„Ja... also die Unterhaltung schien mir eine Minute lang, und wohlgeachtete zwanzig waren es. Und wollen Sie wissen, was mich am meisten verblüfft hat? Gestern Perudition de cet homme là. Welche Themata hat er in dieser kurzen Zeit berührt, welche Stoffe angeschnitten. Ich stehe da wirklich vor einem Rätsel, denn ich weiß nicht, wie ein Mann, dessen Arbeitsfeld so breit ist wie das des Kaisers, noch Zeit findet sich mit Literatur und Musik, mit Instrumentationstechnik und Rollenauffassung zu beschäftigen. Und er muß sich mit dem allen beschäftigen haben. Ihr Kaiser. Sonst...“ Herr Grünburg ist ganz atemlos, wirft die Finger in die Luft und birgt sie dann begeistert

in dem kurzen, graumelierten Wollhaar, das seinen Schädel schmückt.

„Was der Kaiser sagte? Nun zunächst, daß Verlioz kein Romantiker, sondern ein Klassiker sei. Daß er bei ihm die Anfänge zu allen jenen Kniffen der modernen Instrumentationskunst fände, die heute nur noch weiter ausgestaltet sind. In der „Damnation“ hat ihm dann am meisten die musikalische Psychologie der Partitur gefallen, die sich besonders in der stark dramatisch gegebenen und doch zugleich auch philosophisch charakterisierten Figur des Roberto ausdrückt. Man merke auf Schritt und Tritt, wie sich Verlioz vom Geiste Goethes habe durchdringen lassen.

„Ich begreife wohl“, — sagte etwa Ihr Kaiser —, „daß die Zeitgenossen Verlioz dieser herben, spröden Musik etwas fremd gegenüber standen. Daß er aber direkt Rot und Glend leiden mußte, das halte ich doch für eine besondere Ungerechtigkeit des Schicksals.“

Herr Grünburg machte nun auch den Berlinern, insbesondere ihren Hoftheatern und deren Leitern einige Komplimente. Dann spricht er von seinen Künstlern, die dem Kaiser durchweg gefallen haben. „Er lobte an ihnen la sobriedad de jen et des gestes — die Einfachheit der Darstellung und der Bewegungen. Sehen Sie: auch da hat der Kaiser den Grundwert meiner künstlerischen Bemühung voll erfasst. Ich will eine Emblematik bringen, in deren Rahmen ich kein Vordrängen dulde. Und es freut mich, daß, wie Ihr Herrscher, auch die Berliner auf diese neue Idee einzugehen scheinen.“

Nun kann Herrn Grünburg sein Glück von Herzen gönnen; das lebenswürdige Kaiserlob mag ihn trösten über die Verwässerung seines Freudenweines, die ihm die zurückhaltender urteilende Berliner Kritik befohrt hat. Ueber die ethische Seite dieses monogastischen Geschehens wird übrigens noch ein weiteres zu reden sein.

Lebenswahrheit. Ihre mit zahlreichen, interessant beobachteten Einzelsagen ausgestattete Durchführung der Rolle fesselte von Anfang bis zum Schluss und bedeutete eine künstlerisch voll angeregte Lösung der schwierigen Aufgabe, der die dankbare Anerkennung des Publikums nach seinem Akte ausblieb. Den Privatgelehrten Jürgen Tesman gab Herr Bollin und stellte in ihm mit wirkungsvoller schauspielerischer Ausführung eine fast witzig anmutende Figur auf die Bühne, gleichfalls eine vorzüglich durchgeführte Leistung. Herr Veffler fand in der Gestalt des Eilert Lohberg mit ihrem Schwanken zwischen Verkommenheit und Genialität Gelegenheit zur Zeichnung eines ungemein kräftig wirkenden Charakterbildes eines gebrochenen Temperamentes. Den infamen Gerichtsrat Brad gab Herr Schwab zwar mit der Trefflichkeit, die ihm bei solchen Fi-

guren nie verlag, indes hatte sich der Künstler hier vielleicht zu wenig um die „Koloratur“ bemüht, denn dieser „Nichter am höchsten Gerichtshof in Christiania“ war in Maße und Sprache etwas zu sehr preußisch eingestimmt. Herr Kessel bemühte sich mit Glück für die nicht ganz glaubhaft gezeichnete Frau Thea Elstedt warme und überzeugende Töne zu finden, blieb aber im Gesamteindruck zu naiv. Die sympathisch harmlos wirkende „Tante Zulchen“ stellte Herr Bit vom Gr. Hoftheater doch etwas zu kindisch harmlos hin. Herr Dr. Braunmüller hatte stimmungsvoll inszeniert und für eindringliche Fassung des Dialogs Sorge getragen.

Bassermann im Residenztheater.

(2. Abend „College Crampton“.)

Ein auf das Naturwirkliche der Darstellung so eingeschwo-rener Schauspieler wie Bassermann (bei dem der Verismus übrigens gestern in einem Spelunkenauftritt fast zu weit ging) ruft auch, ohne es zu wollen, die Zeit in unser Gedächtnis zurück, in der die Crampton-Komödie entstand, die Tage des Naturalismus in den ersten neunziger Jahren. Ungefähr die Zeit, als Holzogens „Lumpengefindel“ aufgefunden war und sich der (nebenbei bemerkt, noch vor Jahresfrist im intimen „Reinen Theater“ Reinhardt's vorzüglich aufgeführt) Angelen-Satire Hartlebens auf der sog. „Freien Bühne“ zum ersten Male das Licht der Welt auftrat, war es, wo Gerhart Hauptmann diesen geblühten Absteher zur Komödie unternahm.

Also auf Sudermann vom Samstag folgte gestern Hauptmann. Und was machte Bassermann aus dem verbummelten Maj- und Tringenie Crampton? Hat Hauptmann das Leben in dieser Komödie ungleich tiefer erfasst, als Sudermann in seinem Steinmetzhauspiel, noch wieviel reicher steht den Schauspielern in Crampton die Fülle der Charakterzüge und Nuancierungsmöglichkeiten zu Gebote, als in Sudermanns wortfargem, im Juchthaus „versteinerten“ Diegler! Auch der Beifall nahm stärkere Grade an als am Samstag — erhob sich einmal sogar zum Enthusiasmus. Dennoch reichte Bassermanns geistige Leistung an diejenige vom Samstag nicht heran. Er vermochte mannigfaltiger zu fesseln, weil die Rolle an sich mehr gibt, mehr Inhalt hat. Aber seine geistige Charakteristik konnte einige diskretere Richter vertragen. Das Natur-Nobuste der Bassermann'schen Gestaltung, das in dem durch Kerker ver-kümmerten, in gewissem Sinne vertierten Steinmetz-Arbeiter unbegrenzt zu staten kam, darf bei dem trunksüchtigen Professor nicht ganz den seinen Menschen verleugnen, der allein durch den Alkohol roh entartet ist und selbst im Spirituosen-Kaufsch auf dem Nachtlager noch nach geistiger Nahrung ausstirbt. Smollet, E. J. A. Hoffmann und Thaderey lechzt. Der Künstler hätte sich nichts vergeben, wenn sein von der „Drillanstalt“ wegentrübter Crampton im Kämmerlein der Spelunke noch etwas referierter gewesen wäre. Des Värmenben im Gebahren Crampton's tat Bassermann mehr als nötig. Aber Herr Bassermann ist auch hier zu ehrlich, um raffinierter vorzugeben. Er gestaltet Crampton in seiner Weise verbüßig, mit kräftigen, aber richtig gezogenen Strichen, lehrt mit unbarmherziger Wahrheit den Alkoholiker hervor, dessen Brust verschleimt zu sein scheint und dem man, wenn er weint, aus der Tiefe heraus töcheln und leuchten hört. Wie realistisch und doch wie innig rührend gab er der Freude Ausdruck, als er von der Ankunft seines fürstlichen Gönners und Räcken erfährt: „Mein Herzog kommt... (dann mit brüchiger Stimme) a—a—a!“ Die Feinheiten der Darstellung makte man bei Bassermann mehr im stummen Spiel suchen, wenn der willensschwache Professor sich als König fühlt, oder von zarten Regungen der Vaterliebe angewandelt wird, oder die reine Freude dieser Art hinter dem immer wiederholten Ausrufe im letzten Akte „So'n dummer Perll!“ versteckt.

Einige Zuschauer schienen wohl die naturalistische Note der Bassermann'schen Darstellung dadurch bekräftigend anerkennen zu wollen, daß sie vom Händellatschen zum Beinetram-peln übergingen. Diese Art „Polterbeifall“ stellte sich ein, als nach Schluß des 3. Aktes der erste Beifall sich bereits gelegt hatte, worauf er auffallender Weise nach einer Pause viel stärker einsetzte und nun bewies, wofür es gut ist, daß man nicht nur die Hände, sondern auch die Beine in's Theater mitbringt. Große lichte Stuhlreihen wie am Samstag sah man gestern nicht. Außerdem bereicherte die Anwesenheit einer großen Anzahl hiesiger Schauspielerinnen und Schauspieler im Publikum das Bild einer starken Besetzung des Hauses. Sch.



* Wiesbaden, 9. April 1907.

Die Welt geht unter.

Gestern nachmittag machte ich einen kleinen Spaziergang durch die Geschäftsstraßen. 35 Uhr sah es in der Langgasse gefahrdrohend aus. Alles Nachsehen nach der Uhr nutzte nichts — es war erst 5 Uhr, eine Stunde, die im April ja noch in das Gebiet der Tageshelle fallen sollte und auch fällt. Und doch war es fast stockfinstere Nacht. Wiesbaden im Nachtschatten bei Tage, denn mitten über der Stadt lagerte ein grauschwarzer Wolkensberg. Nur im Osten und Westen lugten kleine weiße Flecke hervor. Der schwarze Anäuel ging nicht von der Stelle, obwohl ein Sturm in miniature durch die Langgasse, wie durch die ganze Stadt segte. Nun stelle man sich das Bild der engen Langgasse vor. Wenn abends die elektrischen Lichter leuchten und die Gas- oder Petroleumflammen brennen, geht das immer noch. Aber, so wie gestern sah's schaurig-traurig aus. Hunderte Menschen mit trostlosen Gesichtern eilten hin und her. Sie wollten schnell noch zu Haus, um den Weltuntergang bei den lieben Angehörigen zu ver-bringen. Angstlich rannte ein schon ziemlich bejahrtes Mütterlein an mir vorbei und mit beinahe weinerlicher Stimme meinte sie etwas laut zu sich, so daß ich es hören konnte: „Ach, wenn ich doch noch bis zu meinen Kindern in die Westendstraße kommen möchte und gemeinsam mit ihnen untergehen könnte! Heute geht die Welt unter. Das ist ganz zweifellos. Die Gelehrten haben sich nur um einige Tage verrechnet. Nun, ich bin gefast — wie es das Schick-sal will!“ Hier hielt die arme Frau ein und beschleunigte ihr Tempo derart, daß sie meinen Blicken im Dunkel der Nacht entging. Also die gläubig-ungläubige Frau rechnete

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 9. April 1907. Hedda Gabler. Schauspiel von Henrik Ibsen. Die Königliche Bühne brachte uns eine Erläuterung von Ibsen's Hedda Gabler, die durch eine aus-gezeichnete Besetzung der tragenden Rollen und durch eine fein abgetönte, intime Einstimmung des Ensembles auf den gedanken-schweren, satirisch-tragischen Konversationsston des „nordischen Regiers“ einen tiefgehenden und nachhaltigen Eindruck erzielte. Frau Renier, welche die Titelrolle spielte, besaß für die Ibsen'schen problemreichen Frauenfiguren überhaupt eine glückliche Gestaltungskraft, und gab auch ihrer Hedda Gabler plastische

mit dem Weltuntergang. Andere ließen sich zweifellos auch solche Gedanken durch den Kopf schweben, was man aus ihren Wänden eigentlich ganz unzweifelhaft lesen mußte. Wos ich glaubte an keinen Weltuntergang. Damit hat es noch gute Weile, denn was sollte dann aus unserem schönen Kurhaus, aus den Kaiserpalästen und den anderen uns bevorstehenden Galerien werden? Wir Wiesbadener sind nicht so leichtfertig, daß uns oben im Wetterministerium der Fluch der bösen Tat in Form des sogenannten Weltuntergangs zugeht. Gott bewahre!

Halb sechs Uhr! Wenn auch noch immer die drohenden schweren Wolken die Tageshelle verdecken, wenn auch noch immer der Sturmwind heult und die Leute unglücklich mit dem Wind um die Wette laufen, der Tag wird wieder kommen. Jetzt brennen in den Wohnungen und Lokalen die Lampen. Ich sah in der Wartburg, wo oben der Keller sämtliche Lichter angezündet hatte. Das war feine, mein und unser aller Glück. Ein erhebliches Regenwetter brach los. Und wie die starken Regenbinden ungeführ eine Viertelstunde lang auf das Pflaster herniedergeplagt waren, da wurde es auf einmal so hell und die Sonne lächelte so freundlich durch die Scheiben herein, daß der Wirt schnell die Lampen ausmachen ließ. Vorbei war es mit den schwärzesten Bildern des Weltuntergangs.

Wir traten hinaus auf die Straße. Ein leichter Sprühregen empfing uns noch, aber von der rabenschwarzen Nacht und dem dunklen Wolkennäuel war nichts mehr zu sehen. Ich richtete den Blick hinaus nach dem gewaltigen Wolkennäuel. Und da war ich Zeuge eines ebenso gewaltigen, erhabenen und seitlichen Naturerscheinungs. Das Wetterministerium hatte statt des allgemein befürchteten Weltuntergangs eine große, schöne Brücke von seinem Sitz oben herunter nach Wiesbaden geschlagen zum Zeichen dafür, daß die kleine Komödie vorher nur ein Scherzstück für uns armen Erdenbürger gewesen ist und daß nun der dauernde Frieden hergestellt sein soll. Diese Brücke war ein großer, wunderbarer herrlicher Regenbogen, der sich von der Platte herab nach Erbenheim hinzog. Noch selten habe ich bei Regenbogen die sieben Farben resp. das entzückende Farbenspiel so deutlich und so vollkommen hübsch gesehen, wie hier. Ein bezaubernder, befreiender Anblick nach den trüben geängstigten Augenblicken vorher.

Allmählich wurde die Brücke wieder abgebrochen und Himmel und Erde hatten sich den Versöhnungskuß gegeben, aus dem hoffentlich nunmehr ein dauerndes friedfertiges Verhältnis werden wird. Friedolin.

Im Schulhause an der Weltstrasse.

(Ein Sonntagnachmittags-Streifzug.)

Das Ausstellungsschild über dem Gewerbeschul-Portal lockte Sonntag nachmittag noch eine große Schar Passanten an. Es war der letzte Ausstellungstag. Zu einem Ausflug in die freie Natur lud die trübe Regenwetterstimmung so wenig ein, daß eine Wanderung durch die sperrangelweit geöffneten Klassenräume gewiß keine „verlorene Stunde“ bedeutete. Wer will aber in einem Aemtszuge nochmals kurz am Ausstellungsschild zusammenfassen, was alles gezeigt wurde! Die ausgestellten Zeichnungen und praktischen Arbeiten der Gewerbeschüler verteilten sich auf viele Zimmer und aus jedem Zimmer könnte man von hunderten Dingen erzählen. Doch es gewährte eine wahre Freude, das Geleistete in raschem Fluge am Auge vorbeiziehen zu lassen, und eins sprach untrüglich aus dem Gesamteindruck: ein junges Talent findet in unserer Gewerbeschule von heute die Freiheit zur Entfaltung und zu rechter Zeit den nötigen Sporn. Wieviel Ansätze zu besonderem Können und wieviel hervorragend Gelungenes zeugt davon, daß in den Volksschulen manche Anlagen schlummern und der heutige Gewerbeschulunterricht diese zu wecken weiß! Auch der Handfertigkeitsunterricht wird mit Liebe zur Sache gepflegt: Die ausgestellten Gegenstände waren überaus sauber hergestellt.

Aber unser Besuch galt am letzten Tage hauptsächlich der gleichzeitigen Ausstellung der Gesellenstücke, veranstaltet von der Handwerkskammer im Vortragssaal des ersten Stadtwerts. Die einzelnen Gesellenstücke waren schon mit der Prüfungsnote versehen. Es kam auch vor, daß bei dieser oder jener Arbeit diese Note bloß „Genügend“ oder „Bemerkenswert“ lautete. Die Prüfung legt hier eben einen sachmännlichen Maßstab an, und wenn manche Lehrlingsarbeit den Vermerk „Gut“ oder sogar „Sehr gut“ trug, so war das ein sicherer Anhaltspunkt für den im allgemeinen erfreulichen Grad des jungen Könnens.

Wunder staunt man in der Tat, was ein so junges Kerlchen, das eben erst aus den Lehrjahren schlüpfen will, schon zustande bringt. Da sehen wir eine ganze Wasserabstichbahn-Batterie mit den verschiedenen Leitungen für Garten, Bad und Küche als Gesellenstück. Ein Spengler-Lehrling hat einen mächtigen Turmanbau mit hoher Spitze fast tadellos ausgeführt. Bei den Arbeiten der angehenden Tischlerinnen, bei den hübschen Köden, Klappen und ganzen Kleibern entdedten wir auch ein Zedertisch mit Rod für eine Frau von einem jungen Mann angefertigt, und zwar schon so meisterhaft, daß er die Prüfungsnote „Sehr gut“ erhielt. Rudolf Funk heißt der junge Schneider. Andere Lehrlinge bemühten sich, zu zeigen, daß sie es verstehen, eine Wollschmiede, einen Nachschneid- oder Kleiderstrick kunstgerecht zu lagern. Der Wollschneidling hatte natürlich eine große Welle gebogen. Auch die Tischlerstücke und der Handbesein, selbst die igelartige Kanalbüchse gaben sich ein Stelldichein, will man doch auch zeigen, daß Wiesbaden tüchtige Büchsenmacher hervorbringt. Ein Dachbederlehrling hatte ein kleines Dach nach deutscher und französischer Art gedeckt. Und muß man nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß tüchtige Köpfe aus dem Volk hervorgehen können, wenn man eine so feine komplizierte Sattlerarbeit sieht, wie das Jagtier-Kopfgestell mit Baum des jungen Wiesbadeners Karl Koch! Der junge Heinrich Treibsch hat als tüchtiger Feinmechaniker einen mannshohen Elektrifizierungsapparat für einen Retortarzt hergestellt. Hans Hertter wird ein tüchtiger Möbelschreiner werden. Seinen feingearbeiteten Schreibstisch dürfte mancher gern in die „beste Stube“ stellen. Die Prüfungsnote bei dieser Arbeit lautete gar „vortrefflich“. Die Wiesbadener Friseur zeigen, daß auch sie ihren Lehrlingen Künste beibringen. Da sind Eisstrickuren, Perrücken, „diskrete“ Haar-Erstauteile und Toupets geschickt von junger Hand gearbeitet. Ein künftiger Wagnergeheile zeigt uns das „hintere Rad eines Messerwagens“. Einen hervorragenden Platz nahmen die jungen Schlosser mit ihren Gesellenstücken ein. Türfüllungen, Gortengitter, Treppengeländer etc. waren in schwieriger Ausführung hergestellt. Otto Minor hatte ein sehr hübsches Schreibzeug mit eiserner Kiste hergestellt und Ernst Jerloch verdiente sich eine hervorragende

Auszeichnung durch ein tadellos gearbeitetes Einsteckschloß. Auch Glaser, Dekorationsmaler, Metallschreier, Tischhauer, Herrenschneider, Installateure etc. zeigten durch die Gesellenstücke, daß sie bemüht sind, die ihnen anvertrauten jungen Leute auch wertvolles zu lehren zu lassen.

Die Stadt Wiesbaden bot ferner eine hochinteressante Ausstellung der bekannten Meisterturke.

Zum Kaiserpreis-Rennen.

Am Samstag vereinigten sich im Sitzungssaal des Wiesbadener Regierungsbauwerks eine größere Anzahl Herren zu einer eingehenden Besprechung des Kaiserpreisrennens. Es waren anwesend Geheimrat von Gersdorff aus dem Ministerium des Innern, Geheimrat Dr. Tull aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Regierungspräsident Dr. von Reiter, Landrat Ritter Dr. von Marx, verschiedene andere Regierungsbeamte und als Vertreter des Kaiserlichen Automobilklubs in Berlin Direktor de la Croix, Graf Sierstorff, Altesior Dr. Levin-Stölping und Dr. Weitz. Die Besprechung dauerte von vormittags 10 bis nachmittags 6 Uhr und man darf sagen, daß alle Einzelheiten des Rennens genau durchgenommen wurden. Verschiedene Neuigkeiten sind aus dieser Sitzung zu melden. Zunächst wurde festgestellt, daß die Wagen in Zwischenräumen von einer Minute starten sollen. Neutralisationen haben sich nicht als notwendig erwiesen, die Abperrungen werden durch die Kriegervereine besorgt. Die gefährlichen Stellen der Rennstrecke, die sich bei Oberursel, Weilburg, Riedelbach und Glasbühren befinden, werden durch das internationale Automobilwahrungszeichen, ein blaues, quer über die Straße gespanntes Band, gekennzeichnet. Ebenso verschiedene andere Stellen, bei denen besondere Aufmerksamkeit der Fahrer erforderlich ist. Auch Hornsignale werden zur Warnung der Fahrer abgegeben. Ferner wurde beschlossen, das Training auf der Strecke vom 10. d. M. ab nur noch bis 8 Uhr morgens zu gestatten. Bisher ist nämlich schon so eifrig gefahren worden, daß stellenweise die Straßen arg mitgenommen sind und einer Ausbesserung bedürfen. Um dies für die Folge zu vermeiden und auch Unglücksfälle zu verhindern, werden von 8 Uhr morgens ab die Straßen für Trainingsfahrten durch große Steinblöcke gesperrt, die vor und hinter den Ortschaften auf die Landstraße gelegt werden. Um nun um dieses Hindernis herumzufahren, müssen die Autos das Tempo sehr mäßigen. Man gelange zur Ansicht, daß die Rennstrecke viele Schwierigkeiten bietet, die am besten zu überwinden sind, wenn sich die Fahrer in tadellosem Zustande befinden. Das ist aber nur zu erreichen, wenn jetzt tolles Fahren verhindert wird. Der Kaiserliche Automobilklub wird in diesen Tagen ein Bureau in Homburg einrichten, dem Direktor de la Croix vorsteht.

Seinen 88. Geburtstag feiert heute der Senior der Stadtverordnetenversammlung Herr Konzeleirat Plindt. Der alte, joviale Herr erfreut sich sonst der besten geistigen und körperlichen Mithilfe. Von der letzten ziemlich ernstlichen Krankheit scheint sich das ehrwürdige Geburtstagskind wieder soweit erholt zu haben, wenigstens haben wir den Herrn Rat gestern in der Rheinstraße spazieren gehen. Wir wünschen ihm zu seinem heutigen Geburtstag das, was man seinem Menschen besser wünschen kann, Gesundheit, damit Konzeleirat Plindt noch recht lange unter uns weilt!

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet Freitag statt. Für die Tagesordnung, welche im Inseratenteil des „General-Anzeigers“ veröffentlicht wird, sind folgende Punkte erwähnenswert: Wahl eines Wafes für eine in dem bllischen Teile der Anlagen zu errichtende Bedürfnisanstalt. Sommerfahrplan der hiesigen Straßenbahnen pro 1907. Mehrere Angebote betreffend stenographische Aufnahme der Verhandlungen in den Stadtverordneten-Sitzungen. Tarif für Nachstrumenstrickarten. Ankauf der Wohnung „Beauvill“ im Notal. Wahl eines Mitgliedes des Preisgerichts für den Wettbewerb zum Kriegerdenkmal. Antrag des Stadtverordneten von Dettmer. Ist der Magistrat in der Lage, nähere Mitteilungen über den Stand der Vorarbeiten auf dem Adlerterrass zu geben, insbesondere darüber, ob infolge eingetretener Schwierigkeiten bei den vorzunehmenden Erdarbeiten Befürchtungen vorliegen, daß der Bau in weite Ferne gerückt, bezw. überhaupt in Frage gestellt ist?

Erstochen hat sich heute früh ein hier anässiger Währiger Rentner. Das Motiv ist in einem seit etwa 20 Jahren andauernden Leiden zu suchen.

Wenn man zum Messer greift. Eine Tat von unglaublicher Rohheit, die ein Menschleben kostete, fand gestern in Frankfurt ihre Sühne durch das Schwurgericht. In der Volkssache war, wie seinerzeit gemeldet, am Nachmittag des 30. Januar der blühende Tagelöhner Wilhelm Sechtling erschienen, ein arbeitscheuer, aber gewalttätiger Mensch, und hatte gleich mit einem der Gäste Handel angefangen. Der aber sagte: „Der Geheißte gibt nach“, und verließ die Volkssache. Sechtling ging ihm nach und der andere lief davon, weil er sah, daß Sechtling ein Messer hatte. Nun war aber auch der Arbeiter Josef Scheina, ein an dem Streit ganz unbeteiligter Mann, auf die Straße gekommen, um zu sehen, was es gebe, und dieser erhielt nun von Sechtling einen Messerstich gerade ins Herz, daß er nach einigen Schritten tot zusammenbrach. Der Täter ging dann in die Volkssache zurück, räumte sich seiner Tat und probierte, ob das Messer noch schneide. Die Geschorenen sprachen ihn der Körperverletzung mit tödlichem Erfolg ohne mildernde Umstände schuldig. Auch das Gericht hielt eine empfindliche Strafe für angezeigt und erkannte auf fünf Jahre Zuchthaus, zumal, da erst am Sonntag wieder ein Kellner in der Nähe der Zeit nachts im Streite erschossen wurde.

Streit der Chauffeure. Die Chauffeure der Dürkopp-Automobilroschken in Frankfurt haben am Samstagabend die Arbeit niedergelegt. Wie sie mitteilen, belamen sie seit 10 Prozent der Einnahmen und 2 Mark Lohn pro Tag. Jetzt sollten sie 27½ Prozent bekommen, aber keinen Tagelohn und sollten das Benzol selbst stellen. Damit glauben sie nicht existieren zu können und legten deshalb die Arbeit nieder.

Verklagnahme wurden durch das Amtsgericht Berlin-Mitte Heft 169 der „Antime Geschichten“ wegen der Erzählung „Hinter dem Tapetenlärchen“; ferner die Druckschrift „Amüsement“.

Aus dem Reichsgericht wird uns geschrieben: Wegen vorläufiger Brandstiftung ist am 21. Sept. v. J. vom Landgerichte Wiesbaden der Buchdruckerlehrling Jakob Lenzler zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Er kam angerannt mit mehreren Begleitern zu einer Wiese, auf welcher drei große Heuballen standen. Lenzler trennte sich von seinen Begleitern und schloß einen Haufen an. Er lehrte zu seinen Gefährten zurück und versuchte dann den Brand zu löschen. Der Haufen brannte aber vollständig nieder. Die Revision des Angeklagten, der behauptete, er habe wegen seiner Trunkenheit nur wegen Fahrlässigkeit verurteilt werden können, wurde heute vom Reichsgericht verworfen. — Wegen gefährlicher Körperverletzung ist am 12. Oktober v. J. vom Landgerichte Wiesbaden der Gastwirt Wilhelm Christian Gmmei zu einer Geldstrafe von 10 M. verurteilt worden. Auf der Kirmes zu Höchst hatte

er ein Fest aufgeschlagen. Der Mitangeklagte Toussaint traktierte mit einem Gaste und wurde von Emmel hinausgeworfen. Lenzler kam mit einem offenen Messer zurück, um seinen Hut zu holen. Emmel schlug nun Lenzler mit einer Rute, worauf Lenzler das Fest demolirte. Auf die von Emmel eingeleitete Revision hob heute das Reichsgericht das Urteil auf, soweit es ihn betrifft, und verwies die Sache insoweit an das Landgericht zurück. Die Aufhebung erfolgte, weil das Gericht sich nicht über den Einwand der Notwehr ausgesprochen und nicht festgestellt hatte, welche Beschaffenheit die Rute hatte. — Er wollte erst sein Bier austrinken. Wegen vorläufiger Körperverletzung, Hausfriedensbruchs ist am 5. Oktober v. J. vom Landgerichte Wiesbaden der Knecht Karl Scherf zu 6 Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Die Angeklagten Scherf und Herz hatten in einer Wirtschaft Streit mit anderen angefangen. Der Wirt verlangte, daß die Angeklagten das Lokal verlassen und gab jedem 12 S für das übrig gebliebene Bier. Scherf nahm zwar das Geld ebenfalls, wollte aber dennoch sein Bier noch austrinken. Der Wirt zog ihm nun den Stuhl weg, so daß Scherf zu Boden fiel. Er wurde nun hinausgeworfen, kam aber zurück, angeblich um seinen Hut zu holen und suchte den Wirt mit einem Messer vor den Augen herum. Ein Gast B. fiel ihm in den Arm, wurde aber von ihm gestochen. Der Angeklagte Scherf behauptete in seiner Revision, er sei berechtigt gewesen zurückzufahren, um sein Bier auszutrinken und seinen Hut zu holen. Das Reichsgericht verwies jedoch die Revision.

Musikprobe im neuen Kurhaus. Auf Anordnung des Herrn Stadtkammerers Dr. Scholz fand heute, Dienstag vormittag im großen Saale des neuen Kurhauses eine Probe statt, um die akustische Wirkung des Saales festzustellen. Herr Professor Maniachi wohnte derselben bei. Die Wirkung war eine geradezu überraschend großartige; klare einmütige Zusammengehen aller Instrumente. Die heute noch etwas kräftige Wirkung des Orchesters wird nach Fertigstellung des Saales auch bei vollstem Hause jedenfalls wunderbar wirken. Da diese Frage — die der Musik — immer von Zufällen abhängig ist und nie durch bestimmte Maßregeln vorher berechnet werden kann, so waren die Anwesenden doppelt erfreut von diesem Erfolg. Auch nach der Ansicht eines mitwirkenden Musikers ist die Akustik-Prüfung als eine glänzend gelöste zu betrachten. Demnach soll eine zweite und Hauptprobe stattfinden. Es dürfte wohl erwünscht sein, wenn unser verehrter Stadtkammerer noch einigen anderen Musikfreunden und Sachverständigen Gelegenheit geben würde, sich ebenfalls von der großartigen Wirkung der Musik zu überzeugen.

Ag. Schauspiele. Eingetretener Hibernisse halber hat die Aufführung von „Albert's Abreise“ um eine Woche verschoben werden müssen. Es gelangt dafür Freitag, 12. d. M. „Der Palazzo“ zur Aufführung.

Edentheater. Intensiv pulsiert zur Zeit in unserer Weltstadt die Sehnsucht nach den Bergen. Oben im Kurhausprovisorium jodelten am Samstag heimische Alpenfreunde, im Musentempel an der Mauritiusstraße krazelt allabendlich ein gar lustiger Pua von der Alm herab, und nun hat auch das „Edentheater“ seine Alpen-Attraktion. Zwei schmutze Deardln find's, die dort durch ihren Gesang und ihre Tracht uns in das Land der Berge verlegen. Auf dem Programm führen die Weiden, Gelehrter Vorkisch, die Bezeichnung „Schweizer Nachgallen“. Mit vollem Recht! Sie verfügen über ausgiebige Stimmittel und fingen sich spielend in die Herzen der Zuhörer hinein. Ihr frohliches „Goldrio“ findet allseitig freundliche Aufnahme und gefühlvollen Widerhall. — Ein „Auch-Bergekraxler“ ist Herr Rentier „Blumen aus Leibz“, dessen Erlebnis in der „Sächsischen Schweiz“ der Komiker Herr Arthur Scherf zum Vortrag brachte und damit ein geradezu zwerchschüttelndes Lachen auslöste. Das unverfälschte sächsische Dialekt steht dem Künstler aber auch einzig gut. In seinem zweiten Vortrag als „Büßpostbriefträger“ schildert er in humoristischer Weise, ebenfalls in sächsischer Mundart, die Leiden und Freuden seines Amtes, seine „hohen“ Bezüge und seinen nicht minder hohen Stolz auf die Beamtenwürde. Der Beifall wollte kein Ende nehmen. — Schon diese beiden Programmnummern des jetzigen Ensembles lohnen einen Besuch des Varietés „Edentheater“ bestens. Es kommen noch hinzu die übrigen von uns bereits besprochenen Künstler, von denen wir die Lungenmalerin Gedi Learton, die internationale Niederländerin Volita, den Jongleur-Akt John Barus and Mihiffi und den Comedy- und Clapstick-Akt Les Dillon hervorgeben, um zu zeigen, wie reichhaltig die Direktion ihr diesmaliges Programm ausgestattet hat.

Kirchliche Volkskonzerte. Im letzten Mittwochskonzert in der Marktkirche sang Frau Raupe-Abler das Osterlied: „Kommt wieder aus der finstern Gruft“ von Bach, die Schöpfungsarie: „Nun baut die Flur“ von Haydn und „Jesuslieb“ von Hilbach. Frau Raupe war, wie schon erwähnt, Schülerin der früheren hiesigen Sopranfängerin Langlois, die gewiß manchem Wiesbadener bekannt sein dürfte. Trotz des schönen Frühlingswetters und der Osterferien war das Konzert gut besucht, da Frau Raupe-Abler's Darbietungen mit Recht Interesse beanspruchten konnten. Frau Raupe verfügt über einen ganz vortrefflich ausgebildeten Sopran, der besonders für koloraturarien geeignet ist. Fräulein Hedwig Hertel spielte als Schülerin ihres Vaters mit den Vorträgen echt herrlichen Vogenstreiches und musikalischen Vortrages zwei Stücke von Tartini und Davidoff. — Für das Konzert diesen Mittwochabend haben die Konzertfängerin Fräulein Vina Moritz von hier, die wir letztes Jahr schon einmal mit großem Interesse in diesen Konzerten gehört haben, und unser hochgeschätzter Solocellist des städt. Orchesters Herr Max Schilbach ihre Mitwirkung zugesagt. Zum Vortrag kommen Arien und Lieder von Mendelssohn, Tannhäuser und Paul de Hebe, auf dessen Lied „Sehnsucht“ wir ganz besonders aufmerksam machen wollen. Herr Max Schilbach wird uns zwei Cellofollis, Paghiera von Otto Dorn und eine altitalienische Arie von Antonio Votti, Herr Friedrich Petersen zwei Orgelfollis, das Es-bur-Präludium von Bach, und, um der modernen Richtung gerecht zu werden, das Trauungsnachspiel des berühmten Pariser Orgelvirtuosen A. Guilmant zu Gehör bringen und dürfte das Konzert angeht seines interessanten Programms und den anerkannten Leistungen aller Mitwirkenden ein sehr hörenswertes sein. Der Eintritt zu dem abends 6 Uhr in der Marktkirche stattfindenden Konzert ist wie immer frei.

Gesundheitspflege. Im Kneippverein findet Mittwoch, 10. April, abends 8½ Uhr, ein Vortrag über die Hautkrankheiten statt. Unter diese Erscheinung fallen eine große Anzahl Nervenkrankheiten, welche zur Besprechung kommen. Für Männer dürfte der Vortrag, welcher im Restaurant Cambrinus stattfindet, von großem Interesse sein. Der Eintritt ist unentgeltlich.

Vorausichtliche Witterung: Wechselnde Bewölkung, stellenweise Niederschläge, kühler.

Einweihung der neuen Mittelschule auf dem Niederberg. Wenn man die Emserstraße entlang geht, erblickt man unweit des Rings rechts eine kleine, noch unfertig daliegende Straße, den Niederberg. Dort führen über ein halbes Hundert Treppen bogensförmig hinauf nach der neuen Mittelschule, die heute mittags 12 Uhr ihrer Bestimmung übergeben wurde und aus diesem Anlaß gefeiert war. Das schöne, große Schulgebäude und der vor ihr liegende gärtnerisch hergerichtete Platz, sowie die daneben befindliche Turnhalle sind ein erhabenes Wahrzeichen von Wiesbadens Entwicklung und Zukunft. Die Einweihung wurde in der Turnhalle vollzogen. Von der Schulaufsichtsbehörde, also der Regierung, war Herr Oberregierungsrat Petersen, den städtischen Behörden die Herren Bürgermeister Geh. Stadtbaurat Frobenius, Stadträte Winter, Weidmann und Blume, Stadtschulinspektor Dr. Scholz, mehrere Stadtverordnete und der Vorsteher des Stadtverordnetenkollegiums, Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Bagenstehner erschienen; weiter sahen wir Herrn Geisl. Rat Prälat Dr. Keller, Stadtschulinspektor Müller, Dekan Bickel und den Stadtrabbiner Dr. Silberstein nebst Stadtverordneten Geh. (letzterer als Vertreter der israelitischen Kultusgemeinde). Umrahmt von einem grünen Pflanzenhain thronten die Büsten des Kaiserpaars vorn an der Wand der Turnhalle. Eingeleitet wurde die Feier mit der Hymne aus Gluck's „Phygie auf Tauris“: „Hör' aus Deines Stimmels Höhen“, äußerst fein und stimmungsvoll gesungen vom „Wiesbadener Lehrerchorverein“ (Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Spangenberg). Herr Bürgermeister Geh. übergab nun mit einer kurzen, herzlichen Ansprache das Schulhaus dem Stadtschulinspektor Herrn Müller. U. a. sagte unser Bürgermeister: Es gilt heute, die Knaben- und Mädchen-Mittelschule ihrer Zweckbestimmung zu übergeben. Ein neues, bedeutsames Glied wird damit unserem Volksschulwesen angegliedert. Zunächst spreche ich der Schulaufsichtsbehörde, welche durch Herrn Oberregierungsrat Petersen vertreten ist, den Dank aus. Sie betätigt hiermit wieder das große Interesse für unser Schulwesen, das wir immer auf der Höhe zu halten bestrebt sind. Davon gibt auch die Schule hier auf lustiger Höhe Kunde. Ferner danke ich als Vertreter der Stadt allen Handwerksmeistern und Arbeitern, dem Stadtbauamt und allen, die an dem Bau mitgeholfen haben und wünsche, daß die guten Beziehungen zwischen Stadt und Regierung sich ergänzen bezw. dauernd bleiben. Und nun übergebe ich Ihnen, Herr Stadtschulinspektor, und Herr Rektor, dieses Haus. Möge Gottes Segen auf der Schule ruhen und sie blühen und gedeihen. — Herr Oberregierungsrat Petersen: Ich habe zunächst das Bedauern des Regierungspräsidenten zum Ausdruck zu bringen, daß er dienstlich verhindert ist, der schönen Feier beizuwohnen. In seinem und der Regierung Auftrag spreche ich die große Freude über die Vollendung dieses erhabenen Werkes aus. Wir erblicken auch in dem herrlichen Gebäude ein wichtiges Glied an der Kette, welche die Jugend mit der Zukunft Deutschlands verknüpft. Daß die vortrefflichen Beziehungen zwischen dem Magistrat und der Regierung, wie sie bisher bestanden, erhalten bleiben möchten, ist unser aufrichtigster Wunsch. Möge diese prächtige Schule eine Pflanzstätte vaterländischer Liebe und Königsstreu, echter christlicher (?!?) Gesinnung und Nächstenliebe sein. — Nun trat Herr Stadtschulinspektor Müller, der außerordentlich hervorragende Schulmann und Lenker des städtischen Schulwesens, an das Rednerpult. Er beklundete zunächst seine herzliche Freude über das prächtig gelegene und zweckmäßig nach den Anordnungen der maßgebendsten Lehrer der Pädagogik hergerichtete Schulhaus und dankt dann den städtischen Behörden für die Hergabe des Platzes und der Mittel zum Bau, und allen denen, deren Schweiß mit hineingebaut worden ist, sei es nun der Schweiß der Hand oder der des Gehirns. Möge die Feier auch den Dank an den ewigen Baumeister in sich schließen, dessen Geist über dem Bau waltete. Die erste Pflicht des Rektors, sowie des Lehrerkollegiums wird es nun sein müssen, jenen Dank für das herrliche Haus in die lebendige Tat umzusetzen. Das geschieht dadurch, daß das Gebäude eine Stätte erster, wahrer Arbeit ist. Riegt doch in der Arbeit ein dauernder Adel. „Arbeit und Liebe, Liebe und Arbeit“ sei die Inschrift, die Lehren und Schülern stets entgegen leuchten möge. Ohne ernste Arbeit kann weder im Unterricht noch in der Erziehung überhaupt eine wertvolle Frucht erzielt werden. Das zeigt uns jeder Blick ins Leben, das zeigt uns die Weltgeschichte. Ich wünsche, daß die Schule den Grund lege zur Heranbildung eines arbeitsförmigen Volkstums, denn die Arbeit ist dem Kinde geradezu ein Lebensbedürfnis. Nicht neben dem Volksleben, sondern mitten drin soll die Schule stehen und Einbild in alles nehmen, was mitten im Leben steht. Zu dem Realismus der praktischen Arbeit in der Schule muß auch ein gesunder Idealismus kommen. Möchten sich doch Rektor und Lehrer in dieser Schule es angelegen sein lassen, Herz und Gemüt der Kinder zu erheben, Vaterlandsliebe und Liebe zu allem Guten und Wahren zu pflanzen und vor allem versuchen, auch den Einfluss auf den Willen der Kinder zu erlangen. — Nach dem Herrn Stadtschulinspektor entwarf der bisher an der Stiftstrassenschule tätig gewesene Herr Rektor Jung einen geschichtlichen Rückblick über die Wiesbadener Schulen und sein zukünftiges Programm. Mit dem Vortrag der Hymne aus „Jehova“ von Jungs durch den Lehrerchorverein war die Feierlichkeit zu Ende. Es folgte ein kleiner Rundgang.

□ **Bezirksaufsicht.** Herr Dr. Roser dahier ist Eigentümer des Badhauses Goldgasse Nr. 7 dahier. Eine von Seiten des Kgl. Polizeipräsidenten ergangene Verfügung gibt ihm auf, binnen vier Wochen Pläne und Beschreibung seiner Thermalwasser-Pumpe vorzulegen zur nachträglichen Genehmigung derselben. Herr Dr. Roser aber bestreitet dieser Auflage die Berechtigung, weil die Pumpe aufgestellt sei vor dem Bestehen der Polizei-Verordnung, auf welche die Anordnung sich stütze. Der Bezirksaufsicht erkannte die Berechtigung der Auflage an und wies die Frage, wonach dieselbe zu lasten sei, als unbegründet ab. — Zwischenzeitlich ist, wie wir hören, eine zweite Verfügung auf Einstellung des Pumpens ergangen, gegen welche ebenfalls der Klagenweg bereits beschritten ist.

□ **Der Allgemeine Vorwärts- und Sparkasten-Verein zu Wiesbaden (E.-G. m. b. H.)** Geschäftsgebäude Mauritiusstr. 5, veröff. heute im Inzeratenteil unseres Blattes die Ueber-

sicht seiner Einnahmen und Ausgaben pro 1. Quartal 1907, worauf an dieser Stelle noch besonders aufmerksam gemacht sei. Die Zunahme der Mitglieder im ersten Quartal 1907 beträgt 127, so daß die Zahl der Mitglieder am 31. März 1907 3735 erreicht. Der Umsatz im 1. Quartal 1907 beträgt 78 349 075 M. — gegen 1906 im gleichen Zeitraum ein Mehr von 17 963 036 M. — woraus sich die erfreuliche Weiterentwicklung der genannten Genossenschaft auch im neuen Geschäftsjahr ergibt.

□ **Ein Straßenbahn-Zusammenstoß** ereignete sich am Samstag abend in Diebrich an der Haltestelle Adolfshöhe. Zwei Züge mit je einem Motor- und Anhängewagen, darunter der Theaterzug, kamen in kurzen Abständen hintereinander von Wiesbaden hergefahren. Als der erste Zug an der genannten Haltestelle hielt, fuhr der zweite Zug mit ziemlicher Wucht auf den ersten auf. Mehrere der Wagen wurden beschädigt, während die Passagiere gehörig durcheinander gerüttelt wurden, sonst aber mit einem lästigen Schrecken davon kamen. Der Unfall dürfte wohl, so schreibt die „B. Z.“, eine Folge des leider vielfach zu beobachtenden dichten Aufeinanderfahrens von Zügen zu suchen sein, obgleich, wenn wir recht unterrichtet sind, eine Vorschrift über den einzuhaltenden Abstand besteht.

Die Bombe bei der Refrutenvereinsung.
Madrid, 9. April. Gestern mittags 1 Uhr explodierte unter der Tribüne, auf welcher die Behörden der Eidesleistung der Refruten beizuhören sollten, eine Bombe. Man vermutet, daß die Bombe zu früh explodiert ist und dazu bestimmt war, in dem Augenblick, wo die Eidesleistung erfolgen sollte, die Tribüne und die darauf befindlichen Personen in die Luft zu sprengen.

Ein Anarchist, der dem König vorausreist.
Rom, 9. April. Aus Athen wird gemeldet, daß vor Ankunft des italienischen Königs ein italienischer Anarchist namens Salome eingetroffen war. Er wurde sofort verhaftet und einem längeren Verhör unterzogen, wobei er sich in Widerspruch verhielt. Seine Verhaftung wurde aufrecht erhalten.

„Von einem so alten Herrn verlangt man keine Abbitte!“
Tanger, 9. April. Der Kriegsminister spricht in einem Briefe seine Verwunderung darüber aus, daß Frankreich es gewagt habe, Abscheu zu befehlen. Was die von Frankreich geforderte Sühne anlangt, so sei bei Pascha von Marokko zu alt, um Abbitte zu leisten. Es sei daher wahrscheinlich, daß sein Sohn an seiner Stelle nach Tanger kommen werde, um dies zu tun. — Der Sultan hat die ersten Wahregeln getroffen, um den Forderungen Frankreichs nachzukommen. Entsprechende Instruktionen sind von Fez nach Marakech abgegangen und es heißt, daß der dortige Pascha doch werde nach Tanger gehen müssen.

Neuer Zwischenfall in Marakech.
Tanger, 9. April. Meldungen aus Marakech belegen, daß dort unter den Europäern, insbesondere unter der englischen Kolonie große Erregung herrscht wegen eines neuen Zwischenfalles. Der englische Konsul soll sich geweigert haben, beim Eintritt in eine Moschee seine Fußbekleidung abzulegen. Die Marokkaner erblickten darin eine ernste Verletzung der marokkanischen Sitten.

150 Millionen Dollar verschenkt.
New-York, 9. April. Carnegie hat, wie aus Pittsburgh gemeldet wird, ein Geschenk von vier Millionen Dollar angekündigt, deren Zinsen dazu bestimmt sind, dem Carnegie-Institut größere Ausgaben zu ermöglichen. Die Stiftungen Carnegies für das Institut belaufen sich bisher auf 23 600 000 Dollar. Im Ganzen hat Carnegie bisher für öffentliche Zwecke 150 Millionen Dollar gespendet.



Briefkasten

W. in S. „Von Rechts wegen“. W. in S. ist die Abkürzung der altberühmten Wendung „Von Rechts wegen“, die häufig in gerichtlichen Urteilen die Formel von den Gründen äußerlich trennt. Gesehlich ist diese schon und würdig klingende Wendung allerdings nirgend vorgeschrieben. Sie bedeutet soviel als: So ist es Rechts. Das Reichsgericht macht von ihr, seiner Geschäftsordnung gemäß, in Zivil- und Strafsachen Gebrauch.

Schneidermeister A. Kosten eines Mahnbrieves durch den Rechtsanwalt. Frage: Der Kaufmann A. hat einen Antrag bei mir arbeiten lassen. Der Preis dafür war 75 Mark. Da A. auf die bloße Ueberweisung der Rechnung nicht diese Summe bezahlt hat, habe ich ihn durch meinen Rechtsanwalt schriftlich mahnen lassen, worauf A. den schuligen Betrag sofort bezahlte. Dem Rechtsanwalt habe ich nun für den Mahnbrief 1 Mark bezahlen müssen. Was A. sie mir erstatten? — Antwort: Nein, das können Sie nicht verlangen. Durch den Mahnbrief des Rechtsanwalts haben Sie den A. erst in Verzug gesetzt, da die bloße Ueberweisung der Rechnung noch keine Mahnung war. Anders wäre die Sache, wenn A. bereits vorher von Ihnen vergeblich gemahnt worden ist und Sie dann noch einmal durch den Anwalt haben mahnen lassen. Dann wäre A. schon im Zahlungsverzuge gewesen und hätte nach § 286 Bürgerl. Ges.-Buch die Kosten des Mahnschreibens durch den Rechtsanwalt, das zu einer zweifelsprechenden Rechtsverfolgung sachlich und angemessen war, tragen müssen.

H. W. herr. Heirat. Nach allgemeiner Verkehrsweise findet die Schließung der Ehe am Wohnsitz der Braut, d. h. vor demjenigen Standesamte statt, zu dessen örtlichem Bezirke der Wohnsitz der Braut gehört; dies ist daher der Erfüllungsort für den Verlobnisvertrag, sofern nichts anderes vereinbart ist, und nach § 29 B.G.B. auch der Gerichtsstand für die Leistung der Entschädigung, zu der die Nichterfüllung des Verlobnisvertrages den verletzten Teil berechtigt.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Penultima: Albert Schuster; für den übrigen redaktionellen Teil: Bernhard Böding; für Inserate und Geschäftliches: Carl Bötel, sämtlich in Wiesbaden.

Kinder-Artikel:

Jäckchen
Kleidchen
Röckchen
Leibchen
Häubchen
Mützen
Schubchen
Strümpfe

Reizende Auswahl in allen Preislagen.

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

Auszug aus den Civilstands-Registern der Stadt Wiesbaden vom 9. April 1907

Geboren: Am 5. April dem Hauswart Wilhelm Debus e. S., Karl Rudolf. — Am 8. April dem Geometer Wilhelm Sollef e. L., Elisabeth Ida Auguste. — Am 4. April dem Schreinergehilfen Friedrich Ränger e. L., Frieda Emma.

Aufgeboten: Bureauhilfsarbeiter Wilhelm Atoll hier mit Karoline Viehn hier. — Redakteur Hermann Savolainen in Helsingfors mit Elise von Rudorff hier. — Uhrmacher Johann Anton Umer hier mit Antonie Ditzgenst hier. — Photograph Wilhelm Wagner in Mainz mit Karoline Jung das. — Berwittweter Monteur Franz Würb in Esental mit Emil Graf Witwe, Pauline geb. Jung das. — Schuhmacher Friedrich Karl Kuppert hier mit Auguste Karoline Merget in Rambach. — Techniker Georg Grahmann hier mit Berta Brust in Sonnenberg. — Kassierer Adolf Bambour hier mit Alma Gubner hier. — Städtischer Gartenarbeiter Armin Reichart hier mit Marie Sachse hier. — Tapezierergehilfe Ludwig Eisenmann hier mit Magdalena Wüst in Lindschied.

Verheiratet: Friseur Karl Delschmann hier mit Marie Cron hier. — Wissenschaftl. Hilfslehrer Dr. phil. Paul Wüst in Limburg mit Augustine Martin hier. — Seifengleber Hans Trinius hier mit Emilie Font de la Vall u. Bernareggi hier. — Rechtsanwält Dr. jur. Ignaz Rosenthal hier mit Theodora Blumenthal hier. — Gasenarbeiter Johann Wahnsiedler hier mit Frau Philippine Jaller geb. Rattermann hier. — Hausburliche Friedrich Cootes hier mit Anna Schütz hier. — Kunstmaler Wilhelm Gubner in Weimar mit Helene Secher hier.

Gestorben: 6. April Peter, S. des Monteurs Peter Fischer, 2 Jg. — 9. April Gymnasialdirektor a. D. Dr. phil. Heinrich Friedrich Sauer, 66 J. — 8. April Privatier Therese Kraß, 81 J. — 9. April Buchhalter Moritz Wanger, 47 J. — 8. April Ehrenmale Gräfin Anastasia Stadion-Stadion, 68 J. — 8. April Christian, S. des Bädergehilfen Christian Kröhl, 2 M. — 8. April Schuhmacher Franz Brba, 62 J.

Königliches Standesamt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir allen, die unsern lieben

Friedrich

die letzte Ehre erwiesen, besonders Herrn Pfarrer Diehl für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden unseren aufrichtigen Dank.

5358
Theobald Frey und Frau.

Gegründet 1865. Begräbnungs-Anstalten Telefon 355.

„Friede“ und „Bietär“

Firma Adolf Limbarth, 8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz- und Metallsärge

zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen und Kranzwagen.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.
Lieferant des Beamtenvereins.

5273

Telegraphischer Kursbericht
der Frankfurter und Berliner Börsen.
mitgeteilt von der **WIESBADENER BANK**
S. Bielefeld & Söhne, Wilhelmstrasse 13

	Frankfurter	Berliner
Anfangs-Kurse: Vom 9. April 1907.		
Oesterr. Kredit-Aktien	207,50	207,30
Disconto-Kommandit-Akt.	172,—	171,60
Berliner Handelsgesellschaft	163,—	—
Dresdener Bank	145,—	144,90
Deutsche Bank	229,70	229,60
Darmst. Bank	181,60	181,80
Oesterr. Staatsbahn	142,—	—
Lombarden	96,40	—
Harpenor	207,50	—
Gelsenkirchener	197,—	196,90
Bochumer	217,50	216,—
Laurahütte	—	222,—
Packetfahrt	136,30	136,—
Nordd. Lloyd	—	—

Nachtrag**Mietgesuche**

Gesucht
bis 1. Juli d. J. Zimmer mit an-
stehender Küche, Ofen, mit Wasser-
leitung u. K. u. G. 1 an die
Expd. d. Bl. 5294

Ein Stück Land od. Garten,
ca. mit Häusern zu mieten gef.
Off. unter D. D. 5809 an die
Expd. d. Bl. 5309

**Bier- oder
Wein-Restaurant**

zu mieten gesucht.
Offerten unter R. 679 an
die Annoncen-Expd. D. Schür-
mann, Düsseldorf. 5391

Pension

(möbl. Zimmer mit voller Be-
schickung) für jung. Herrn in
hübschen Hause gesucht. Off. mit
Preisangabe unt. R. 5890 an die
Expd. d. Bl. 5390

Vermietungen

Stückerstr. 26 3 Zimmer, Küche
u. Keller per 1. Juli zu verm.
Preis 400 Mk. 5355

Dohmerstr. 122, 5. u. 6. St.,
sch. 2-Zim.-Wohn. (Preis 380
Mk.) zu verm. 5348

Schwalbacherstr. 51, Einzelst.,
2 kleine Wohnräume sofort od.
1. Mai zu vermieten. Näheres
dabei selbst. 5760

Jahnstr. 17, 2. St., 2 Zim. (mit
Speisekammer, 2 Zimmer, Kammer
u. Küche u. Keller f. 350 Mk.)
sofort od. später zu verm. 4794

Dohmerstr. 122 2. und 3. St.,
sch. 2-Zim.-Wohn. mit od.
ohne Verstellb. per 1. Juli zu
vermieten. 5375

Karlstr. 28 1. u. 2. St., 2 Zim.,
Küche u. Keller, im Hofe so-
fort gel. R. 100. 5290

Hömerberg 14, 5. St., 1 Zim.,
Küche, 1 Zim. u. Keller,
per 1. Mai zu verm. 5330

Taunusstr. 34, 1. u. 2. St., 2 Zim.,
Küche u. Keller zu verm.
Näheres selbst. 5319

Wörthstr. 19, 1. u. 2. St., 2 Zim.,
Küche u. Keller, an eine
ruh. Person auf gl. od. sp. zu
verm. Näheres selbst. 5324

Hömerberg 57, 5. St., 1 Zim.,
Küche, 1 Zim. u. Keller, an eine
ruh. Person auf gl. od. sp. zu
verm. Näheres selbst. 5316

Wörthstr. 31, 1. St., 1 Zim.,
Küche u. Keller, an eine
ruh. Person auf gl. od. sp. zu
verm. Näheres selbst. 5314

Hömerberg 29, 3. St., 1 Zim.,
Küche u. Keller, an eine
ruh. Person auf gl. od. sp. zu
verm. Näheres selbst. 5311

Eleonorenstr. 10, 1. St., 1 Zim.,
Küche u. Keller, an eine
ruh. Person auf gl. od. sp. zu
verm. Näheres selbst. 5317

Karlstr. 20 finden 1 bis 2
Zim., Küche u. Keller, an eine
ruh. Person auf gl. od. sp. zu
verm. Näheres selbst. 5297

Schwalbacherstr. 51, 1. St.,
Küche u. Keller, an eine
ruh. Person auf gl. od. sp. zu
verm. Näheres selbst. 5319

Schwalbacherstr. 51, 1. St.,
Küche u. Keller, an eine
ruh. Person auf gl. od. sp. zu
verm. Näheres selbst. 5319

Schwalbacherstr. 51, 1. St.,
Küche u. Keller, an eine
ruh. Person auf gl. od. sp. zu
verm. Näheres selbst. 5319

Schwalbacherstr. 51, 1. St.,
Küche u. Keller, an eine
ruh. Person auf gl. od. sp. zu
verm. Näheres selbst. 5319

Schwalbacherstr. 51, 1. St.,
Küche u. Keller, an eine
ruh. Person auf gl. od. sp. zu
verm. Näheres selbst. 5319

Schwalbacherstr. 51, 1. St.,
Küche u. Keller, an eine
ruh. Person auf gl. od. sp. zu
verm. Näheres selbst. 5319

Schwalbacherstr. 51, 1. St.,
Küche u. Keller, an eine
ruh. Person auf gl. od. sp. zu
verm. Näheres selbst. 5319

Schwalbacherstr. 51, 1. St.,
Küche u. Keller, an eine
ruh. Person auf gl. od. sp. zu
verm. Näheres selbst. 5319

Schwalbacherstr. 51, 1. St.,
Küche u. Keller, an eine
ruh. Person auf gl. od. sp. zu
verm. Näheres selbst. 5319

Stellengebote**Junger Mann**

von auswärts, 16 Jahre, mit bes.
Schulbildung sucht

Lehrstelle

in Engros-Geschäft od. Kaufmann-
Bureau. Offerten an 5371
Arndtstr. 6, Dr. Oettersstr. 6.

Offene Stellen**Tüchtige Rock- und
Westenschneider**

sofort gesucht. 5353
B. Marxheimer.

Junger Hausbursche

ge sucht. Näheres 5335
Wörthstr. 5, part.

Tücht. Jungschmied

ge sucht in m. R. par. u. Beschlag-
schmiede. Eintritt möglichst am
15. April 07. 45/170

2. Kettenmacher,

Kal. Hofmeister, Wiesbaden.

Tüchtige verh.

5373

Suhrmann

für gleich o. nachher 44.

Ein Fuhrknecht

ge sucht 5364

Buchbinderlehrling

ge sucht 5352

Tüchtiges Küchenmädchen

ge sucht. 5348

Hotel Vater Rhein,

Wiesbaden.

Zuarbeiterin

am Rode sofort gesucht. 5337

Arbmann, Wilhelmstr. 22

zum sofort. u. Eintritt für einen
ge sucht. Frau Quaschardt,
5377, Wörthstr. 10, 2

Zuarbeiterinnen

zum sofort. u. Eintritt für einen
ge sucht. Frau Quaschardt,
5377, Wörthstr. 10, 2

Kaufgehilfe

jeder Art zu kaufen gel. 5362

Tauben

jeder Art zu kaufen gel. 5362

Kaufgehilfe

jeder Art zu kaufen gel. 5362

Tauben

jeder Art zu kaufen gel. 5362

Kaufgehilfe

jeder Art zu kaufen gel. 5362

Tauben

jeder Art zu kaufen gel. 5362

Kaufgehilfe

jeder Art zu kaufen gel. 5362

Tauben

jeder Art zu kaufen gel. 5362

Kaufgehilfe

jeder Art zu kaufen gel. 5362

Tauben

jeder Art zu kaufen gel. 5362

Kaufgehilfe

jeder Art zu kaufen gel. 5362

Tauben

jeder Art zu kaufen gel. 5362

Kaufgehilfe

jeder Art zu kaufen gel. 5362

Tauben

jeder Art zu kaufen gel. 5362

2 vollst. Gesinde belien,
verf. Kälber, mit 1000 Mark
fassen mit 1000 Mark, 1 Teil
malware billig zu verk. 5347
Zimmermannstr. 8, part.

Verchiedenes

Verloren e. Le giti mations-
karte der hdt. Waff. u. Licht-
werk. Derselbe steht in einem
schwarzen Umschlag u. trägt auf
der Rückseite die Nummer 33.
Der Finder wird gebeten, die-
selbe Gustav-Adolfstr. 3, 2. r.
abzugeben. 5380

Auszuweisen auf erste oder
gute zweite Hypothek 8000 Mark.
Näheres 5336
Rechtsanwalt Rauff, Kirchstr. 11.

Näherin sucht nach Kund.
im Ausb. von
Reisern u. Bäckern. Näheres
Kronenstr. 9, 2. St. 1. St.

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

Frührosenkartoffeln,

Industrie, Pausen-Juli, Kaiser-
krone zur Saat sind eingetroffen
Otto Unseldbach, Kartoffeln-
Großhandlung, Schwalbacherstr. 71.
Telephon 2734. 5345

**Allgemeiner Vorschuß- und Sparkassen-Verein
zu Wiesbaden.**

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Uebersicht

der Einnahmen und Ausgaben pro erstes Quartal 1907.

Einnahmen		Conti		Ausgaben	
Mark	ℳ			Mark	ℳ
478 245	15	Vorschüsse		2,997,989	57
4,000	—	Hypotheken und Restkaufschillinge		205,210	—
3,074,063	47	Wechsel		5,557,525	46
200	—	Rück-Wechsel		231	13
548,606	02	Bank-Wechsel		683,608	02
113,098	70	Gegenwechsel für Cautions-Akcepte		9,021	13
4,618,452	58	Konto-Korrent-Debitoren		7,810,271	42
8,169,755	84	Konto-Korrent-Kreditoren		5,446,438	01
920,213	18	Kautions-Akcepte		113,098	70
4,438,691	23	Sparkasse		607,729	31
1,785,710	20	Darlehen		78,260	—
4,702,682	25	Giro-Konto bei der Reichs-Bank		4,733,094	98
4,295,588	85	Verkehr mit anderen Bankinstituten (Banken-Konto)		4,459,121	79
76,766	56	Zinsschuld-Konto		76,830	08
183,031	91	Coupons und Sorten		225,282	25
136,142	55	Kommission		129,542	65
3,942,347	4	Kommissions-Effekten		3,942,347	42
290,418	15	Bereins-Effekten		793,459	03
180,620	—	Reserve-Fonds		—	—
255,045	—	Spezial-Reserve-Fonds		—	—
583,331	03	Geschäfts-Anteile (Mitglieder-Guthaben)		5,579	27
—	—	Haus-Konto		220,298	58
—	—	Mobilien-Konto		5,349	39
2,000	—	Konto der zweifelhaften Forderungen		—	—
		Zinsen:			
		Ueberschlag von 1906		—	—
		Vorschuß-Zinsen		—	—
		Hypotheken- und Restkaufschilling-Zinsen		—	—
		Darlehen-Zinsen		16,578	88
		Effekten-Zinsen		2,695	—
		Extra-Zinsen		141	45
		Disconto		1,927	27
				21,849	10
				1,650	40
				—	—
				13,465	05
				5,601	49
				408	89
				29,290	14
				800	—
				161,249	04
				33,245,158	54

Stand der Mitglieder am 31. März 1907: 3735

Bettfedern, Daunen und fertige Betten

Maner-
Bettfedernhaus, gasse 15.
Einziges Spezialgeschäft am Platze.
Streng reelle und billige Bezugsquelle.
Bettfedern 35, 60, 90, 1.25, 1.60, 2.—, 2.40 2.60, 2.75, 3.—, 3.50, 4.—, 4.25. — Daunen 3.—, 3.50, 4.50, 5.50 bis zu den feinsten. — Fertige Kissen von Mk. 1.40 an. Fertige Deckbetten von Mk. 5.— an.
Allein-Verkauf der größten Bettfedernfabrik der Welt.
Einfüllen der Bettfedern im Beisein des Käufers.

Glanzfärberei
Bis 40 Pl.
Büchsenlack
Bis 1.5 Pl.
Leinölfirnis
Bis 70 Pl.
Staub-
freies
Süßbudenöl
(Marke Ziffer) 70 Pl.
Weißerlack 1.5 Pl.
offert 5135
Carl B. Grabenstraße 30.

Wiesbadener Kasino-Gesellschaft.

Der Vorstand für das Geschäfts- und Verwaltungsjahr 1907/08 besteht aus folgenden Herren:

Direktor	Herr Major z. D. Mintelen.
Literarischen Kommissär	Geheime Reg.-Rat Casper.
	zugleich stellvert. Direktor.
Deponom.	Stadtrat Blume.
Kommissäre	Mentner Carl Peters.
Rechner	Mentner Wortmann.
Sekretär	Antstg. Rat Dr. Hardtmuth.

Wiesbaden, den 1. April 1907.

5326

Steppdecken

nach den neuesten
Rustern
und zu billigen Preisen angefertigt
sowie: Wolle geschlachtet, Näheres
Korbladen, Emserstraße
Ede Schwalbchen.

Magn. bonum- Kartoffeln.

200 Jtr. prima schlichte Saatk-
ware, ist eingetroffen. 544
Dito Unkelbach,
Kartoffel-Großhandlung,
Tel. 2734. Schwalbchenstr. 71.

Mitteilung.

Unsere Annahmestelle befindet sich nicht mehr
Luisenstraße 24, sondern direkt gegenüber

Luisenstraße 19

in den Geschäftsräumen des Haus- und Grund-
besitzer-Verein.

Wiesbaden, den 1. April 1907.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

m. b. H.
Hauptkontor: Bahnhofstraße 2.
Telephon Nr. 545 u. 775. 4281

Dankagung.

Wir sagen allen, die bei der Beerdigung
unseres Sohnes und Bruders persönlich oder
durch Kranzspenden ihre Teilnahme bezeugt
haben, unsern verbindlichsten Dank.

Samile Herm. Platzbecker.

5328

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei
unserem schweren Verluste sagen dem herzlichsten
Dank.

5343

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Lörke.

Grabsteingeschäft Fritz Decker,
Platterstraße 65, nahe dem neuen Friedhof.
Großes Lager, billige Preise. 8468
Telephon Nr. 3838

Flaschenwein-Versteigerung.

Im Auftrage der Firma Heuss & Co. Wein-
großhandlung, hier, versteigere ich wegen Geschäfts-
aufgabe am

**Dienstag, den 16. April cr.,
vormittags 11 Uhr,**

im Gartenjale des Hotel-Restaurants

„Friedrichshof“, Friedrichstraße 35:

**15,000 Flaschen Weiß- und
Rotweine**

zum größten Teil Rheingauer Original-Gewächse,
darunter Weine der Kgl. Preuß. Domäne aus
den Lagen Marobrunn, Rüdesheim, Stein-
berg, Ahmannshausen, ferner:

1200 Fl. Kognak u. Rum.

Proben werden während der Versteigerung und
1 Stunde vor derselben verabreicht. 5265

Adam Bender,
Auktionator u. Tagator.

Bureau: Bleichstraße 2.

Wohne jetzt

Römerberg 29.

**Frau Lessler,
G. Hamme.**

5318

Grundstück-Verkehr.

Angebote.

Wir haben zum sofortigen Verkauf: 1282
Rechtl. Haus mit Hintergebäude, geräum. Hof im
Kartviertel, für **Waschanstalt** sehr geeignet, zu
M. 55 000.

Hess, Eckhaus im Südviertel, 6 pCt. rent, 4 und
6 Zim., zu M. 180 000.

Rechtl. Zinshaus mit gutgeh. Metzgerei, 3-Zim.-
Wohn-, Hinterh., Stallungen, zu M. 128 000.

Im Westend Geschäftshaus m. flottem Kolonial-
waren-, Flaschenbier- und Mineralwasser-Geschäft.
z. Zt. krankheitshalber z. bill. Preis v. M. 88 000

Wiesbadener Villen-Verkaufs-Gesellschaft
M. Bentz. m. b. H. J. Dornbach.
Bureau: Ellenbogengasse 12.

Tel. 341.

Geschäftsstunden: 9—4 Uhr.

Gelegenheitskauf!

Haus mit sehr gutgehender
Bäckerei in guter Lage Wies-
badens wegen Wegzugs zu verk.
Geschäftsvermögen garantiert
mindestens 3000 Mk jährlich. Ge-
samtpreis außer 48 000
Off. unter G. E. 2836 an die
Exp. d. Bl. 2836

neues Haus

mit etwas Stallung und Spegerei-
geschäft mit 2000 bis 2500 Mark
monatl. Umsatz, ist mit 5—6000
Mark Anzahlung zu verkaufen.
Preis 18 000 Mk. Off. v. Selbst-
käufern u. „Kolumbus“ an die
Exp. d. Bl. 4693

Obstgarten,

ein Morgen groß, mit feinem
Spätkorn-Äpfelbaum u. Sträuchern
auch Pflaumen, sehr billig pro
Mute 350 Mk zu verk.
Offert. u. J. R. 5321 an die
Exp. d. Bl. 5321

Für Gärtner und Führwerksbesitzer etc.

Ein **Radwerkzeug** 20. Nr.
lang, 7. Nr. breit, enthaltend
große Hölle, 2 Zimmer, Küche u.
Klosetanlage, billig zu verk. Näh.
bei H. Oberheim, Architekt,
Grillenstraße 8. I. St. r. 3900

Eine gutgeh. Bäckerei

in Mainz, in guter Lage, mit
850 bis 900 Bude Mehlerbrauch,
ist mit guter Kundschaft, Inventar,
Wagen, Pferd, Motor, Maschine
(Wirtinnahme 80 000 Mk., 5500
Mk. Vergütung) mit 10—12 000
Mark Anzahlung familienverpäch-
tungsweise preisw. zu verk.
Näh in der Exp. d. Bl. 5071

Haus,

Platterstr. 40, mit Kolonialwaren-
geschäft zu verk. N. im Lab. 5133

Hypotheken-Verkehr.

Angebote.

Restkauf von 16 000 Mk.
auf Ringeln
verkaufte ich mit Nachsch.
Off. erb. u. J. R. 4109 an die
Exp. d. Bl. 4117

Geld ges. bequeme Kautions-
anerkennung streng reell und
schnell, bitt. G. Krause &
Co., Schöneberg b. Berlin.
(Jahrl. Danfchr.) Rückp. erb. 96/4

Hypotheken-Gesuche.

7000 Mark

auf 2 Hypothek sofort gesucht.
Off. u. R. P. 100 an die Exp.
d. Bl. Agenten verboten. 9992

3 bis 4000 Mk. auf gute
2. Hypothek gegen pünktliche Zins-
zahlung auf neu erbautes Wohn-
haus gef. Off. erb. u. J. R. 5945
an die Exp. d. Bl. 5945

5000 Mk. auf erhaltene
Hypothek z. m. Zinsfuß von 5 %
von sehr solidem Eigentümer
aufzunehmen gef. Off. erb. unter
D. R. 5049 an die Exp. d. Bl. 5049

2. Hypothek,
16 000 Mark, auf gutes Objekt
nach der Sandstr. gef. Off. erb.
unter Nr. 450 an die
Exp. d. Bl. 4993

Wer bar Geld braucht, wende
sich vertrauensvoll an **G. Gröndler**,
Berlin W. 8, Friedrichstr. 196.
Anerkann. reeller, schneller u. diskre-
ter. Geldg. Ratenszahlung zu-
lässig. Prov. u. Darlehn. Rück-
porto erbeten. 31/153

7000 Mk. auf 2. Hypothek
gef. u. Zinsen v. 5 % abwärts
erb. u. R. E. 5047 an die Exp.
d. Bl. 5047

4000 Mk. auf neu erbautes
Haus per sofort gesucht. Lage
26 700 Mk. 1. Hyp. 16 000 Mk.
Off. erb. u. J. R. 5048 an die
Exp. d. Bl. 5048

5000 Mk. auf 2. Hypothek
aufzunehmen gef. Off. erb.
u. J. R. 5046 an die Exp. d.
Blattes. 5046

Polar-Expedition!

Neue Programm-Woche!

The Oceanic Vio Co.

Das Schönste, Ueberraschendste und Dezenteste je
biographisch gezeigt!

Jeden Tag nachmittags 4 und abends 8 Uhr:

Eine große Vorstellung.

Preise der Plätze bekannt.

Walhalla-Theater

Täglich abends 8 Uhr das mit grossem
Beifall aufgenommene erste

Frühjahrs-Programm.

Vorzugskarten an Wochentagen gültig.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. v. Raug.
Hauptgespräch-Anschluß 49.
Hauptgespräch-Anschluß 13.

Mittwoch, den 10. April 1907

Dagendkarten gültig. Rausgängerkarten gültig.

Der Abt von St. Bernhard.

(2. Teil der Brüder von St. Bernhard.)

Schauspiel in 5 Akten von Anton Dorn.

Art. Heintich	Mittler. Schönan
Der Prior	Gerhard Soika
B. Frick, Senior	Georg Räder
G. Wenzel, Ass. Sekretär	Wolff. Briel
P. Simon, Assistent	Reinhold Jager
P. Serrag	Arthur Rhode
P. Benedikt, Pfarrer	Friedrich Degener
P. Lukas	Hans Wilhelm
Lehrer von Berg	Theo. Tschauer
Dobler, Drechsler	Max Ludwig
Marie, seine Frau	Alma Krause
Dr. Ferdinand Dobler	Lein. Heidebrügge
Frau Rand, des Abts Schwester	Lein. Schenk
Gertrud, ihre Tochter	Eda. Krenn
Wolfgang Räder	Wolfgang Räder
Wiese, seine Tochter	Marg. Hoff
Reinhold, ein alter Anecht	Max. Räder
Josef, Dienst	Frank. Durr

Die Handlung spielt in der Gegenwart im Wiesbadener St. Bernhard-
und zwar der 1. und 2. Akt im Zimmer des Abts, der 3. im Aus-
gang des Klosters, der 4. im Klosterhof und der 5. im Kapitelsaal.
Der 5. Akt spielt drei Tage später als der 4.
Kassensöffnung 6.30 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9.30 Uhr.

Die Fabrikmarke des Kaisers.



Prachtstücke aus der Cadinen-Ausstellung in Berlin.

Es ist schon oft erzählt worden, daß auf dem kaiserlichen Gut Cadinen sich mit der waidmännisch-agrarischen Betätigung, die man auf diesem Schloßplatz vorantreibt, mit Jagd und Landbau, auch eine sehr moderne, sehr wenig ostelbische Neuerung verbindet, ein industrieller Anhang nämlich. Aus dem lehmigen Erdboden Cadinens werden reiche Mengen von Ton gewonnen, aus denen sich rohe oder bemalte kunsthandwerkliche Stücke erzeugen lassen, und eine eigene Manufaktur, die auf Rechnung des Kaisers betrieben wird, befaßt sich mit der Verwertung dieser Naturprodukte. Diese Manufaktur, kenntlich an ihrer auffallenden Marke, einer mit flatternden Banden versehenen Krone, stellt sich im Hohenzollern-Kaufhaus in der Leipzigerstraße in Berlin selbst tritt hier als Unternehmer und Aussteller auf; man muß das Berliner Gerücht noch nicht glauben, das ihm die Gewohnheit zurechnet, sich in scherzhafter Unterhaltung Befehlen für die Cadiner Werkstatt zu sichern und auf der Manschette zu notieren, um trotzdem das neuartige Verhältnis zwischen Krone und Industrie bezeichnend zu finden.

Der Kaiser hat ja auch als einer der ersten diese Ausstellung besucht. Er hat bei dieser Gelegenheit seine Zufriedenheit mit den Werken befundet, und man erzählt sogar, nach einer Zuschrift an die „Frankf. Ztg.“, daß jedes einzelne Stück bezüglich der Zeichnung erst seiner Prüfung unterliegt, ehe es den Fabrikraum verläßt. Die Beziehung ist hier also wirklich enger, als sie bei anderen königlichen Geschäften, in den französischen Gobelinfabriken z. B. oder den diversen Porzellanmanufakturen, je war. Sie kann natürlich nicht hindern, daß der Fachmann die neue Ausstellung voraussetzungslos betrachtet. Und man wird die Hoffnungen, welche die Firma in ihre Erzeugnisse setzt, nicht unbedingt teilen können. In der Ausstellung wird ein Gang zur Liebertreibung fühlbar. Die Erde, die sich für rohe und badsteinmäßige Behandlung, für die Terracotta, eignet, ist nicht immer zugleich für alle feineren Wirkungen der Majolika passend, und die erfindungsreiche Verwendungsart bleibt natürlich begrenzt und kann nur mit ästhetischer Gefahr überschritten werden. Ob Reliefplatten in rotgebranntem Ton, wie etwa die vielbeachteten Kaiserbildnisse, wirklich sehr „schön“ sind, läßt sich bezweifeln; sie wirken so still, daß auch eine feinere Ausführung als die hier erreichte, kaum befriedigen würde.

Hübsch sind die derben, roten Blumentöpfe mit patinierten Friesen und auch die größeren Krübel, für welche Ludwig Mangel sehr folgerichtig eine flache, handartige Reliefornamentik, die freilich origineller sein könnte, vorgezeichnet hat. Auffallend mißglückt sind unter den Terracotten die römisch-etruskischen, schwarzroten Vasen; schlimm ist der verfehlte Ton, noch schlimmer die modernisierte Zeichnung. Unter den farbig glasierten Arbeiten, den Majoliken, sprechen die Kopien alter Muster auf Tellern und in der Della Robbia-Manier sehr an, dagegen erweisen sich die sonst so schönen, modernen Unterlagsurverfälschungen, die man in einer Berliner Schulkasse von Schmutz-Baudisch vertreten sieht, nicht als glücklich. Vielleicht reicht dafür das Material nicht aus; der Scherben ist am Ende zu roh. Die fai-

ferliche Fabrik wird, wenn sie dem Marke erst länger angehört, auch seine Gehege erkennen lernen.

216. Königlich Preussische Klassenlotterie.

4. Klasse. 1. Ziehungstag. 8. April 1907. Vormittag.
Nur die Gewinne über 100 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. H. St. A. f. S.) (Nachdruck verboten.)

177 309 33 35 481 555 80 609 920 1004 141 302 37 432 41 591 702 828 43 959	2309 1500 55 400 72 550 840 3177 285 962 94 4100 212 325 91 474 509	38 759 880 900 5078 235 603 6171 285 840 815 7358 592 555 62 912 8038 299	218 31 360 520 27 874 904 9070 95 577 803 39
10099 155 400 940 11030 32 254 434 (400) 83 015 12233 288 448 783 815 25	(500) 95 988 13150 (400) 819 35 453 94 707 909 (400) 14038 (500) 148 238 707 34	628 998 15264 (1000) 14 19 354 405 79 527 689 784 18 545 65 18011 85 151 308 95 16	453 75 520 42 (500) 51 65 17444 415 255 289 642 99 753 890 18222 75 665 80 83 521
55 19032 525 840 979	20050 48 108 21 531 938 21019 73 (500) 126 97 84 525 22028 (500) 350 400	641 700 87 94 936 23032 355 447 508 14 626 812 959 24059 451 505 735 958	25188 229 (500) 394 404 564 719 855 956 26005 55 527 50 64 412 27042
940 438 822 729 77 28000 104 5 22 79 396 567 77 789 29055 41 58 554 89 883	30014 130 95 273 581 945 31056 249 65 423 76 889 32172 (400) 362 25	101 42 39049 179 523 988 34090 587 859 35204 314 507 841 996 36023	412 523 35 80 727 37234 342 431 330 118 85 (400) 237 64 496 700 85 30011
363 54 413 77 617 73 953	40007 111 467 78 85 564 793 509 39 41048 122 93 820 38 529 67 751	904 42399 230 940 80 494 641 721 35 (400) 832 12602 152 267 (500) 426 519	677 750 99 44701 822 45192 250 54 304 1042 39 527 820 45018 44 99 248
(400) 580 714 902 47153 355 404 85 615 59 48229 314 478 730 45 905 59 (5000)	49008 79 89 348 430	50152 69 340 90 510 643 778 (500) 897 908 51033 105 260 350 453 53 612	40 52 771 52040 (400) 144 68 502 391 579 675 780 505 75 78 910 95 53010 63
64 235 19 73 99 544 54313 478 91 551 63 (400) 708 23 855 55289 56 300 45	7285 50102 105 216 398 414 59 520 41 46 64 657 700 55 527 50 64 412 27042	649 58135 222 452 71 59342 61 59101 733 529 59 62392 483 92 684 90 955	63147 295 338 433 542 50 653 75 703 978 64105 307518 555 67 543 73 65118
74 235 69 544 782 810 166197 215 56 563 519 62 87508 498 820 715 649 68290	340 85 483 95 513 601 69182 502 302 (400) 47 (300) 52 440 520 73 675 956	70038 610 78 99 (400) 707 919 71036 68 190 495 542 70 713 80 74 72238	418 27 588 608 92 92 130739 321 505 664 758 647 74282 613 81 908 75018
900 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97
800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	800 55 92 78 78272 578 800 77133 282 70 323 551 608 10 800 78086 118 97	